



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1913

18 (11.1.1913) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-156841](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-156841)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Beleglohn 30 Pfg. durch die Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42 pro Quartal Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonial-Beile 30 Pfg. Reklame-Beile 1.20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegraphen-Nummern
„General-Anzeiger Mannheim“

Telephon-Nummern
Direktion und Buchhaltung 1449
Bücherei-Abteilung 541
Redaktion 577
Exp. u. Verlagsbuchh. 217

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 18.

Mannheim, Samstag, 11. Januar 1913.

(Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfaßt 24 Seiten.

Nach dem Kriege.

Die Spannung zwischen Bulgarien und Rumänien.

Gerade heute, wo die Nachrichten über die Beziehungen zwischen Rumänien und Bulgarien recht bedenklich lauten, dürften die folgenden Ausführungen besonderes Interesse wecken, die uns von befreundeter Seite aus Sofia zugehen:

Fast mehr noch als die Londoner Verhandlungen beschäftigt das Verhalten Rumäniens gegenüber der öffentlichen Meinung Bulgariens. In einem Augenblick, da die bulgarischen Streitkräfte in ehrenvoller Art an der Euphrat-Linie festgehalten sind, gefüllt sich die rumänische Presse in unerschöpflichen Drohungen an die Adresse Bulgariens. Rumänien beruft sich darauf, daß nur seine Neutralität den zwischen Erfolg der bulgarischen Waffen über die Türkei ermöglicht habe. Aber man weiß in Sofia ganz genau, daß diese Neutralität, die sich ja tatsächlich nicht in Abrede stellen läßt, ganz und gar keine freiwillige, sondern nur eine notwendige Folge der geographischen Lage Rumäniens war und daß es eines starken Nachdruckes von russischer Seite bedurfte, um sie herbeizuführen. Einen für Bulgarien wohlwollenden Charakter hatte Rumäniens Neutralität nicht. Die maßgebenden Kreise in Bukarest haben aus ihren Sympathien für die Türkei kein Hehl gemacht und hätten sich über den Sieg der Türkei aufrichtig gefreut. Das im Ausland bestellte türkische Kriegsmaterial wurde durch Rumänien an seine Bestimmungsorte gebracht, und als Dáman Rifat-Pascha, der Vorgesandte der hohen Pforte in Berlin, zur Vorbereitung des Friedens nach Konstantinopel berufen wurde, nahm er seinen Weg über die rumänische Hauptstadt und wurde vom König Karol sehr gnädig in einer Audienz empfangen, die der Umstände wegen, unter denen sie erfolgte, in Sofia starke Verstimmung hervorgerufen hätte.

Man findet es in Bulgarien nicht ritterlich, daß Rumänien gerade den jetzigen Moment wählt, um bei der Neuordnung der Besitzverhältnisse auf dem Balkan auf Kosten Bulgariens eine Vermehrung seines Gebietes in Gestalt einer Grenzveränderung an der Dobrußa zu fordern

und man erblickt einen unlöslichen Widerspruch darin, daß Rumänien sich einerseits zu gut und zu vornehm dünkt, um sich als Balkanjanar ansetzen zu lassen und dem Balkanbunde beizutreten, daß es aber andererseits aus dem Ergebnisse des Krieges — der ausschließlich eine Balkanangelegenheit war — einen Vorteil für sich erhoffen möchte und ihn in sehr wenig lebenswürdiger Form verlangt.

Man legt in Sofia nach wie vor großen Wert auf ein freundschaftliches Verhältnis zu Rumänien, gibt aber ernstlich zu bedenken, ob Rumänien es nicht noch einmal bereuen könnte, daß es jetzt die patriotische Empfindlichkeit der Bulgaren in einer Weise verletzt, deren Nachwirkungen nicht so schnell zu beseitigen sein dürften.

Die angeblichen Sultansgräber von Adrianopel.

Die türkischen Bevollmächtigten der Londoner Friedenskonferenz haben die Forderung des Balkanbundes, Adrianopel an das Königreich Bulgarien abzutreten, deshalb für unannehmbar erklärt, weil Adrianopel die Ruhestätte verbliebener türkischer Herrscher sei und man es dem Sultan Muhammed V. nicht zumuten könne, sich von den Resten seiner Vorfahren zu trennen. Eine angesehene Persönlichkeit, die den Orient gründlich kennt, schreibt uns nun, der Tourist werde vergeblich in Adrianopel nach den Gräbern türkischer Sultane suchen. Sie sollen sich angeblich in der Moschee, die den Namen des Sultans Selim trägt, befinden, aber es ist beim besten Willen in dieser Moschee kein Sultansgrab zu entdecken. Im übrigen muß es jeden, der mit den Sitten und Anschauungen der Anhänger des Halbmondes nur einigermaßen vertraut ist, nicht wenig verwundern, wenn die türkischen Abgesandten in London sich plötzlich zu einem Anekdoten bekennen, der ihrem Volke gänzlich fremd ist. Der Tote ist für den Türken einfach tot, weiter nichts. Er legt keine Blumen, keine Kränze auf der Stelle nieder, die den Leidenden seines nächsten Verwandten aufnahm, er feiert kein Gedächtnis, er tut nicht das geringste, um sein Andenken zu ehren. Man kann sich eines Lächelns nicht enthalten, wenn man jetzt täglich hört, die Sultansgräber in Adrianopel — die, wohlgemerkt, nur in der türkischen Phantasie zu existieren scheinen — müßten aus Geländen der Pforte der Türkei erhalten bleiben. Und man wird in dieser Auffassung bestärkt, wenn man sich vergegenwärtigt, daß die Seiden jetzt die Stadt Kojowoo besetzt halten, wo der Sultan Murad II. am 19. Oktober 1448 einen glorreichen Sieg erfocht, aber am Abend der Schlacht

in seinem Zelte erstarbt wurde. An der Stelle, wo dies geschah, wurde er beigesetzt und ihm ein prächtiges Grabmal errichtet. Die siegreichen Serben stellen seit der Eroberung von Kojowoo einen Wächtposten neben seinem Sarkophag. Die Türken aber rühren sich nicht. Sie haben ohne ein Wort des Widerspruches in London bereits ihre Einwilligung dazu gegeben, daß Kojowoo, mit dem Grabmale des Sultans Murad II., serbischer Besitz bleiben soll. Dabei war Murad II. in der Reihe der türkischen Herrscher eine ganz andere Persönlichkeit als die Sultane, die vielleicht in der Moschee Selims zu Adrianopel im letzten Schimmer liegen könnten und, falls sie überhaupt jemals gelebt haben, ganz gewiß nicht auf dem Schlachtfelde, sondern im weichen Bette vom Tode ereilt wurden. Sollten die Sultansgräber in Adrianopel nur eine Erfindung der bedrängten türkischen Diplomatie sein?

Politische Uebersicht.

Mannheim, 11. Januar 1913.

Ein Vorschlag.

Von einem Freunde des Nationalliberalen Reichsverbandes

Wenngleich ich dem Nationalliberalen Reichsverbande nicht als Mitglied angehöre, so habe ich seinen Bestrebungen doch von Anfang an gewisse Sympathien entgegengebracht und sie nicht für unnützlich gehalten. Die Erörterungen der letzten Tage nun haben mich veranlaßt, Zeitungsauschnitte aus der Zeit der Gründung des Nationalliberalen Reichsverbandes durchzublätern. Da fällt mir der Fuhrmannsche Artikel aus der Nummer 123 des „Tag“ vom 29. Mai 1912 in die Hände, der die Rechtfertigung und das Programm der Neugründung enthält. Sie sollte ein eine Reaktion innerhalb der nationalliberalen Partei gegen eine gewisse Großblodstimmung, die in nicht unbeträchtliche bürgerliche Kreise eingezogen war; es schien damals manchen nationalliberalen Kreisen, daß der Großblodgedanke sich auch für das Reich Bahn brechen würde — dem sollte der nationalliberale Reichsverband innerhalb der Partei vorbeugen und entgegenwirken. Am selben Tage nun, wo ich diesen Artikel wieder durchlas, kam mir auch die neueste Nummer der Nationalliberalen

Reichskorrespondenz in die Hände, in der Herr Fuhrmann folgendes ausführte:

„Bassermann hat es mit Recht als Ziel seiner Politik bezeichnet, eine Sezession in der Partei zu hindern. Wir mühten auch nicht, welche Meinungsverschiedenheit heute in der Partei so groß wäre, daß sie den unterliegenden Teil zur Sezession nötigte. Erst wenn die Nationalliberale Partei sich an Stelle Bassermanns Herrn Raumann zum Führer wählen würde, erst wenn die „politische Torheit“ des Großblodgedankens Parteimarime der Nationalliberalen würde, erst dann ständen wir vor der schweren Frage der Trennung und des Wobinmarschierens. Wir sind überzeugt, es würde für die erdrückende Mehrheit der Partei kein „Linksabmarsch“ sein. Aber Raumann ist noch nicht unser Führer. Bassermann bleibt es, und wir haben zu ihm das Vertrauen, daß er die Reichspolitik der Partei in Bahnen halten wird, die ihm und uns von einer großen Tradition, von gesundem nationalen Empfinden und von einem wahrhaft liberalen Geist vorgezeichnet sind.“

Mit anderen Worten, Herr Fuhrmann ist in diesem Jahre zu der Ueberzeugung gekommen, daß die Großblodstimmung verfloren ist, daß solange Bassermann die Führung hat, keine Gefahr besteht, daß der Großblodgedanke sich für die Partei im Reich durchsetzen wird. Nachdem diese Ueberzeugung in den nationalliberalen Kreisen zum Durchbruch gekommen ist, mühten sie meines Erachtens konsequenter- und logischerweise noch einen weiteren Schritt tun, nämlich die nationalliberale Sonderorganisation auflösen. Halten wir die beiden zitierten Fuhrmannschen Artikel aus dem Anfang von 1912 und aus dem Anfang von 1913 zusammen, so müßte der Gründer dieses Verbandes selbst aus ihnen diese Folgerung ziehen und anerkennen, daß er selbst seiner Verbindung den Existenzgrund entzogen hat. Er fürchtet nicht mehr, daß Großblodstimmung sich der nationalliberalen Partei bemächtigen werde, warum darf es dann noch weiter einer Abwehrorganisation innerhalb der Partei gegen diese nicht mehr vorhandene Stimmung? Ich glaube, unsere nationalliberalen Freunde würden mit diesem Schritt, den sie selbst angebahnt haben, dem Frieden innerhalb der Partei einen sehr wesentlichen Dienst erweisen. Dieser Auflösung müßte von selbst das Ausschreiten der

Feuilleton.

Unter der goldenen Kuppel.

Im Reichstag ist wieder Hochzeitszeit. Die schönsten Ehestunden brechen sich unablässig in den Angeln, und das Gold der Kuppel des Reichshauses glänzt fröhlich im Licht der Winter Sonne.

In den hellen Räumen unter dieser goldenen Kuppel wirken unsere 397 Reichsboten. Wie sich das im einzelnen vollzieht, das schildert frisch und anschaulich Hugo Arens in seine mannen lustigen Buche über den Reichstag.

Wir geben aus der Fülle interessanter und origineller Tatsachen, die in diesem Buche erzählt werden, ein paar Scharworte von Abgeordneten wieder: Dr. Alexander Raeder erklärte einst: „Ich bin nun einmal so schwach organisiert, daß ich lieber zehn Schmelzeleien als eine einzige Grobheit höre.“ — Und ein andermal: „Wir sind gegenwärtig in der dritten Welt. Eintritt auch diese frohlos unsern Händen, wir haben keine vierde zu versenden.“ Wilhelm Piebnecht sagte eines Tages: „Ein fast tragisches Geschehnis, tragisch, wenn es nicht so ironisch wäre.“ Der Herr von Rautenfelß konstatierte: „Das langwierige Neben-

die Todesqual verlängern, das steht nach meiner Ansicht fest.“ — Und der Kammerherr von Oldenburg-Januschau aroßte: „Wenn ein Leutnant an einer Ede hustet, hat er die Beförderung, daß es im Reichstag zur Sprache kommt.“

Albert Träger warf einem schlecht besuchten Reichstag vor, daß er das Neuhere einer nicht einmal hinfür besuchten Generalversammlung von Einflüßlern habe.

Herr von Wern sagte, daß die Offiziere die Robe der Ziviljungend nachmachen und zwischen Nase und Mund, wo sonst der Schmutz des Mannes gewachsen ist, der Bart, ein gewisser Erwas trage, von dem man nicht weiß: Ist es der Bart oder eine gebrauchte Bababürste!

Aber auch die Regierung macht Witz. Hören wir einige Beispiele vom Fürsten Widmar. Als das Gerücht verbreitet wurde, er werde aus Gesundheitsrücksichten nach Guedien reisen, entgegnete er: „Jawohl, und zwar werde ich auf dem Kamel, das die Nachricht gemeldet hat, durch die Wüste reiten.“ Originell ist auch folgender Ausspruch: „Es wird noch dazu kommen, daß man sagt: Er läßt mir telefonieren!“ Und weiter: „Wir Deutschen sind wie ein Schepoor. Wenn alles ruhig und still ist, tanzt man sich wohl zu wenig; wenn aber ein Rochbar sich einmischet, fällt Mann und Frau vereint über ihn her!“ Ein andermal rief er aus: „Ueberlassen Sie unseren Kindern auch noch eine Aufgabe: Sie könnten sich sonst lanowellen in der Welt, wenn gar nichts mehr für sie zu tun ist!“ Fürst B. I. o. w. behauptete einmal: „Es geht mit

den Allonzen ähnlich wie mit den Damen. Die besten sind schließlich diejenigen, von denen man am wenigsten redet.“ Sehr hübsch sagte er auch: „Ich richte an alle, die es angeht, die Wohnung, es nicht zu machen wie Lots Weib, die, weil sie nur noch rückwärts sah, zur Salzsäule wurde.“ Nach einer Auseinandersetzung mit der äckersten Linken schloß er wirkungsvoll folgendermaßen: „Nachdem ich lange nicht zitiert habe (Weiterkeit), will ich Ihnen ein Wort von Goethe widmen, das ich gestern abend gelesen habe: „Weisgeher oder Revolutionäre, die Gleichheit und Freiheit zugleich versprechen, sind Phantasten oder Charlatane! — damit meine ich natürlich keinen Anwesenden — (Weiterkeit). Im übrigen empfehle ich dem Abgeordneten Dr. David: Lesen Sie Goethe!“ Den jungen Diplomaten aber gab er folgenden Rat: „Ich habe gelegentlich jungen Diplomaten geraten, sie sollten sich den Abschied zum Vorbild nehmen, der bei den Athenern in Geist wachte, bei den Spartanern schwarze Suppe aß und bei den Perfern bunte Gewänder trug. Die Piederlichkeit des Kleitades brauchen Sie ja nicht nachzumachen.“ Auch an einen Ausspruch des früheren Kriegsministers von Einem sei erinnert: „Das wäre eine schöne Disziplin, wo jeder, der ein unwürdiges Gefühl an seinem Körper hat, sich kratzen könnte.“

Schiel von der Regierungsbau. Dem guten Ton im Parlament ist ein besonderer Witzschmitt gewidmet. Man erzählt dort, was parlamentarisch ist und was nicht dar-

lamentarisch ist. Man wird z. B. mit einem Ordnungsrufe bestraft, wenn man die Worte des Gegners „alberne Phrasen“ nennt.

Auch „Bauernfang“, „Heuchelei“ und „Infamie“ darf man dem parlamentarischen Kollegen nicht vorwerfen. Ebensovienig darf man sagen, daß er sich „abgedroschene Sentenzen“ zu Schulden kommen lasse. Man darf ihm auch nicht vorhalten, daß er einen „Clertanz“ aufgeführt habe. Das denkt man wohl, aber sagt man nicht. In dem Ausrufe „Gemeinheit“ darf man sich natürlich auch nicht verweisen. Und wenn man sagt: „Die Mitglieder des Hauses bummeln!“ gleich heißt es einen Ordnungsruf, ganz gleichgültig, ob die Herren nun bummeln oder nicht bummeln.

Einmal folgte sogar auf das Wort „Leiber!“ ein Ordnungsruf. Da hatte nämlich ein altes Mitglied, als es nichts weiter zu sagen wollte, darauf hingewiesen, daß es bereits dreißig Jahre im Hause lie, und da rief einer „Leiber!“

Weiter darf man niemandem vorwerfen, daß er den „Rest des Schamocßiß“ verloren habe, aber daß er eine „Ungezogenheit“ begangen habe, „unmoralisch“ gehandelt habe, daß er „spezielle Verhältnisse“ habe. Man darf ihm sogar nicht ins Gesicht lachen, daß er „nicht vornehm“ gehandelt habe.

In 33 Rediten werden wir über den Reichstag orientiert. In dem Kapitel „Informationsreisen“ wird eine hübsche Erinnerung angeführt, die jetzt in den Tagen der Steuerlücke aktuell ist. Im Mai 1878 besuchte der ganze Reichstag den kaiserlichen Wilhelmshöfen. In Bremen wurde der Reichstag in größtmöglicher Weise bewirtet. Beim

*) Unter der goldenen Kuppel. Weitere Mitteilungen aus dem Reichstag von Hugo Arens mit humoristischen Zeichnungen von Paul Volke. Preis: 50 Pfennig, gebunden 4.50 Mk.

ationalliberalen Korrespondenzen folgen und damit würde eine Preypolemikherende finden, die unnötige und schädliche Bestimmungen innerhalb der Partei hervorgehoben hat. Herr Zahnmann hat gesagt, ich hoffe, daß er den schönen und dankenswerten Mut der Anwesenheit haben wird, auch zu sagen.

Die Fleischnot und ihre Behebung.

Die Nationalliberalen Korrespondenz schreibt: Die bevorstehenden Etatsdebatten im preussischen Abgeordnetenhaus werden voraussichtlich Beschlüsse geben, sich im Hinblick auf die für unmittelbare und mittelbare Förderung der Viehzucht vorgesehenen Summen noch einmal mit der Fleischnot, ihren Ursachen und den zu ihrer Behebung geeigneten Mitteln zu beschäftigen. Der Standpunkt der Nationalliberalen Partei in diesen Fragen ist klar und unabweisend festgelegt und in Übereinstimmung mit den schon vor den parlamentarischen Debatten abgegebenen Erklärungen des Parteiführers Hajermann von den Treuevereinigten im Abgeordnetenhaus wie im Reichstage dahin zum Ausdruck gebracht worden, daß Deutschland sich in seiner Fleischversorgung nicht vom Ausland abhängig machen dürfe. Von diesem Standpunkt aus, der sich völlig mit dem des geltenden Schutzsystems deckt, war auf eine Reihe der vorgeschlagenen Abhilfsmittel von vornherein zu verzichten; insbesondere lehnt die Landtagsfraktion und der überwiegend größte Teil der Reichstagsfraktion jede Aufhebung oder Milderung des § 12 des Fleischbeschaffungsgesetzes zugunsten des argentinischen Geflügels ab. Um so nachdrücklicher aber wird die schlaueste Befreiung aller anderen Erfolge verschaffenden Wege zu verlangen und deshalb auch beim Etat vornehmlich die Frage der inneren Skotifikation in Verbindung mit der der Fideikommissen ebenso eindringlich wie eingehend zu behandeln sein.

Der Umfang der kommenden Wehrrorlage.

Zu der von der „Post“ angekündigten Wehrrorlage schreibt eine Berliner Korrespondenz, die zuweilen offiziell unterrichtet ist: Wenn bereits Einzelheiten über den Umfang und Inhalt der zu erwartenden Wehrrorlage angeht, so wird dabei übersehen, daß gegenwärtig eine Vorlage überhaupt noch nicht vorhanden ist. Es handelt sich einseitig nur um Vorarbeiten dazu, mit denen die militärischen Ressorts beschäftigt sind. Daß aber die Vorlage, die als Nachtragsetat gedacht ist, wünschenswert ist, anzunehmen kann, von dem in der Presse die Rede ist, laßt sich ohne weiteres ein, wenn man sich die Deckungsfrage überlegt. An verfügbaren Mitteln kommen zunächst nur die sieben Millionen in Betracht, die über die gesetzliche Schuldentilgung hinaus für außerordentliche Schuldentilgung in Aussicht genommen waren. Die der Staatskasse des Reiches schon im Reichstage angedeutet hat, dürften diese sieben Millionen für Zwecke des militärischen Luftfahrwesens Verwendung finden. Soweit ist also für einen Nachtragsetat auch die Deckung vorhanden. Für weitergehende Forderungen müßten aber Mittel aus neuen Steuerquellen herbeigeschafft werden. Als solche könnte man an die kommende Besitzsteuer denken. Es ist aber vom staatsrechtlichen Standpunkt aus im höchsten Grade bedenklich, über Einnahmen zu verfügen, für die zunächst noch jede gesetzliche Grundlage fehlt. Sicher aber ist mit Einnahmen aus dieser neuen Steuerquelle im Etatsjahr 1913 nicht mehr zu rechnen. Denn gerade Besitzsteuern erfordern eine besonders zeitraubende Vorbereitung durch Veranlagung usw. Eine Wehrrorlage, deren Finanzierung sich also auf die Einnahmen aus der Besitzsteuer stützt, würde im

Etatjahr 1913 auf Deckungsmittel nicht zu rechnen haben. Und daß der Reichstag sich entschließen sollte, für die einmaligen Ausgaben nachträglich an der gesetzlichen Verwendung der Ueberschüsse zur Schuldentilgung etwas zu ändern, ist höchst unwahrscheinlich. Denn der Reichstag selbst hat dieses Maß von Schuldentilgung als das zulässige Minimum bezeichnet.

Deutsches Reich.

Der äußerste Zeitpunkt für die Zollerleichterungen. In der Kommission des Reichstages für den Entwurf über die Zollerleichterung bei der Fleischzufuhr gab heute die Regierung die Erklärung ab, daß der äußerste Termin für die Zollerleichterung auf Fleisch und Vieh der 31. März 1914 bleiben müsse. Sollte in der Zwischenzeit genügender Auftrieb im Inlande möglich sein, so würden die Zollerleichterungen auch schon früher aufgehoben werden.

Die Preussische Klassenlotterie.

Mit dem Lotterienplan der Preussisch-Sächsischen Klassenlotterie beschäftigt sich die „Münchener Allgemeine Zeitung“ in zwei längeren Artikeln vom 16. und 24. November. Der Verfasser dieser Ausführungen bezeichnet es als einen Fehler, daß fünf Klassen zu einer Lotterie zusammengefaßt werden, so daß der Spieler die Lose für alle fünf Klassen bezahlen muß, um sich die günstigen Gewinnansichten der letzten Klasse zu verschaffen. Er ist weiter nicht einverstanden mit der Höhe des Hauptpreises, mit der Bemessung der niedrigeren Gewinne, mit der Verteilung der Gewinne auf die einzelnen Klassen und mit der Ausgabe der Lose. Der Artikelverfasser schlägt darum einen anderen Lotterienplan vor, der dem Spieler bessere Gewinnansichten gewährt und zugleich die Einnahmen des Reichs und der Lotteriestaaten um mehr als das Doppelte erhöhen soll. Nebenbei, der Preussisch-Sächsischen Klassenlotterie nicht gerecht werdende Anklagen sind, so schreibt man uns, noch stark verbreitet, so daß ein Eingehen auf die angeführten Mängel des Lotterienplans wohl am Platze ist.

Gewiß wäre es für das Reich und für die Lotteriestaaten erwünscht, wenn ihnen die Lotterie einen Reinertrag von nahezu 120 Millionen Mark statt nur 48 Millionen Mark abwerfen würde. Um eine solche erhebliche Einnahmevermehrung zu erreichen, hat der Artikelverfasser seinen Lotterienplan auf ein Spielfeld von 405 Millionen Mark auf, während dasjenige der Preussisch-Sächsischen nach dem Eintritt von Bayern für beide in einem Jahr stattfindenden Klassenlotterien nur 172 Millionen Mark beträgt. Die Spieler müßten also im Jahr fast das Dreifache zahlen. Eine solche Steigerung der Beteiligung an der Lotterie erhofft der Verfasser dadurch zu erreichen, daß er im Jahr zwölf selbständige Lotterien veranstalten will. Die Spieler würden zu diesen Lotterien die Lose lieber erwerben, weil sie auf die Entscheidung über Gewinn oder Verlust des Loses nicht lange zu warten hätten, und mancher würde sich an mehreren Lotterien eines Jahres beteiligen, wenn er so oft Gelegenheit zum Spielen hätte.

Damit verkennt nun aber der Verfasser vollständig das Wesen und den Zweck der Klassenlotterie. Diese will gerade die Entlohnung der Spielbegeisterung verhindern, die rasche Begeisterung und ebenso rasche Erneuerung der Spielbegeisterung sucht. Durch die häufige Lotterie soll nur in geordneter, mehrerer Weise die Befriedigung des in der menschlichen Natur begründeten Spielbedürfnisses ermöglicht werden, daß bei den Spielen zweimal im Jahr Gelegenheit gegeben wird, durch den Bezug von Lose sich an den wirklich günstigen Gewinnansichten bietenden durchziehungen zu beteiligen. Durch diesen vorausgeschickten weiteren vier Ziehungen soll die Spannung erhöht werden, da beim Spieler schon

durch diese Ziehungen Gewinnansichten eröffnet werden. Durch die Ausgabe besonderer Lose für jede Klasse wird dem Spieler die roteinweise Einzahlung des Einsatzes gestattet und zugleich die Möglichkeit gewährt, vor der Entziehung des vollen Lospreises zurückzutreten, wenn er des Spielens überdrüssig wird.

Die Lose sind aus lotterietechnischen Gründen als Ersatz für die in den ersten vier Klassen gezogenen Nummern eingeführt und erhöhen außerdem die Gewinne der Spieler, deren Nummern in den ersten Klassen gezogen werden. Doch ein großer Teil der Gewinne bei der Klassenlotterie wie bei anderen Lotterien den Einsatz nur wenig übersteigt, bestimmt dieser leinendwegs den Charakter von Gewinnen, denn die Besitzer der mit dem Einsatz herauskommenen Lose sind besser dazul als diejenigen, die leer ausgehen.

Aus Stadt und Land.

Manheim, 11. Januar 1913.

Aus der Stadtrats Sitzung vom 10. Januar 1913.

Beim Bürgerentscheid wird beantragt, ab 1. Juli 1913 folgende Preiserhöhungen zu genehmigen: 1. des Gaspreises von 13 $\frac{1}{2}$ auf 13 Pfg. für den cbm., 2. des Lichtstrompreises von 40 auf 38 Pfg. für die L.W.-Std., 3. des Kraftstrompreises von 20 auf 19 Pfg. für die L.W.-Std., 4. der Kosten für die elektrischen Hausanschlüsse von 75 auf 50 Mk. für den Anschluß.

Die probeweise im vorderen Teil der Schweiggerstraße bis zur Neppelstraße eingerichtete Freigassebeleuchtung soll bis zur Viehhofstraße durchgeführt werden. Der hierfür notwendige Betrag von 14100 Mk. wird in den Voranschlag für das Jahr 1913 eingestellt.

Die Beleuchtung des Schillerplatzes wird eine Verbesserung ähnlich derjenigen vor dem Rosengarten erfahren. Der Aufwand von 200 Mk. wird ebenfalls im Voranschlag vorgelesen.

Der jährliche Postwertzeichenverbrauch im Reichspostgebiet ist jetzt auf über 5 Milliarden Stück angewachsen. Der größte Anteil am Gesamtverbrauch mit 1,9 Milliarden oder 37 Prozent entfällt dabei auf die 5 Pfennig-Marke. Weitere 26 Prozent werden auf 10 Pfg.-Marken und 16 Prozent auf 3 Pfg.-Marken abgelegt. Das gewaltige Uebergewicht der 5 Pfg.-Marke über alle anderen Postwertzeichenarten erklärt sich außer durch ihren großen Absatz im Ortsverkehr hauptsächlich durch die immer mehr zunehmende Verwendung von Postkarten ohne Freimarke. Der Anteil der 10 Pfg.-Marke am Gesamtverbrauch, der in früheren Jahren zurückging, steigt neuerdings wieder, woraus, wie das Archiv für Post und Telegraphie ausführt, die 1908 eingetretene Ermäßigung des Postos von 20 auf 10 Pfg. für die auf dem unmittelbaren Seewege befördernden Briefe der ersten Seewochsstufe nach den Vereinigten Staaten von Amerika zweifellos von Einfluß gewesen ist. Während der Verbrauch an Freimarken zu 20 und 30 Pfg., 1 Mk. sowie insbesondere zu 2 Mk. in den letzten 5 Jahren ganz erheblich zugenommen hat, ist die Zahl der abgelegten gestempelten Postkarten infolge der dauernden Zunahme des Aufstiegsartenwertes um 3 Prozent jährlich zurückgegangen. Bei der gestempelten Postanweisung zu 20 Pfg. ist der Rückgang im Absatz noch größer, weil sie seit 1909 mehr und mehr durch die Zahlkarte des Postfachverkehrs verdrängt wird. Durch die reichsweiten Postwertzeichen-Automaten werden jetzt jährlich 21 Millionen 5 Pfg.- und 10 Pfg.-Marken und Postkarten abgelegt.

Berufsberatungsstelle und Lehrstellenvermittlung für die schulentlassene weibliche Jugend. Manheim, 6. 1. Mit dem 15. Januar eröffnet der Verein Frauenwohl wiederum seine bereits im letzten Jahre mit Erfolg durchgeführte Berufsberatungsstelle und Lehrstellenvermittlung für die schulentlassene weibliche Jugend. Das Bestreben

geht dahin, Eltern und Vormündern in der äußerst wichtigen und ersten Frage der Berufswahl mit sachdienlichen Ratsschlüssen an die Hand zu geben und gleichzeitig auch die Vermittlung geeigneter Lehrstellen der verschiedensten Berufsarten zu übernehmen. Möge diese segensreiche Einrichtung von recht vielen in Anspruch genommen werden. Die Sprechstunden finden jeweils Mittwoch nachmittag im Laurentianum, Laurentiusstraße 19, von 4 bis 6 Uhr statt.

Ueber die wirtschaftliche Lage und Entwicklung Kanadas, unter besonderer Berücksichtigung deutscher Interessen“ sprach in der Aula der Handelshochschule Herr C. Brömmer-Berlin. Der gut besuchte Vortrag war einberufen vom Süddeutschen Exportverein, unter Beteiligung des Handelsvertragsvereins, des Handelsbundes und dem Mannheimer Bezirksverein Deutscher Ingenieure. An Hand statistischer Zahlen wies der Redner nach, daß Kanada ein gutes Absatzgebiet ist für fertige Fabrikate, daß aber auch die Einfuhr kanadischer Produkte einen großen Aufschwung genommen hat. Der Reichtum Kanadas an Rohprodukten, der außerordentlich ertragreiche Boden, der erst zum zehnten Teil urbar gemacht wurde, machen Kanada zu einem sehr entwicklungsfähigen Lande und den kanadischen Markt des eifrigen Bearbeitens wert. Industrielle Unternehmungen finden in Kanada seitens der Regierung weitgehendes Günstigenkommen, besonders wenn es sich um in Kanada noch nicht eingeführte Industriezweige handelt, durch Abgabe von Bittieren oder ganz freiem Land, durch Ermäßigung des Schutzzolles und Gebührens. Wer seine Fabrikate in Kanada einführen will, muß weisheitsvoll sein. Er darf die Kosten nicht seinen Lohn und seine persönlichen zu kalkulieren, um sich ihrem Geschick anzuwenden zu können, denn davon hängt ein großer Teil des Erfolges ab, er muß in Kanada deutsche Vertreter haben, ein Musterlager unterhalten und soweit die Maschinenbranche in Betracht kommt, eigene Reparaturwerkstätten. Gold, Silber, Nickel, Kupfer, Eisen und Kohlen, nehmen große Summen der Ausfuhr ein. Die ausgedehnten Holzungen machen eine jährliche Holzausfuhr im Werte von 50 Millionen Dollars möglich. Besonders das Holzgeschäft ist sehr rentabel, das heißt es weist an den ständigen Arbeitsträften. Das urbar gemachte Land wird mit Getreide, namentlich Weizen und Obstbäumen bebaut, und behält die Arbeit durch reiche Erträge. In einzelnen Staaten wird Viehzucht, Rindvieh, Pferde-, Schweine- und Hammelzucht betrieben. Zur besseren Umgestaltung der Volkswirtschaft werden ebenfalls zwischen Deutschland und Kanada Unterhandlungen zwecks Abschließung eines Handelsvertrages gepflogen. Wenn diese Schwierigkeiten behoben sind, ist es im Interesse der deutschen Firmen, wenn sie ihren Vertretern mehr Unterstützung zukommen lassen. Die Kreditfähigkeit der Bewohner ist gut, die Leute sind wohlhabend und grundbesitzend. Der Referent neigt dann ein auf die wirtschaftlichen Verhältnisse der einzelnen Staaten. Die Ausfuhr der verschiedenen Branchen in denselben, und die politische Verfassung des Landes. Eine Anzahl Vorschläge, die den Vortrag wirksam unterstützen, machten die Anwesenden bekannt mit Schildern, Bildern, Gemälden, Eisenbahnen etc. Eine besondere Serie zeigte die landwirtschaftlichen Reize einzelner Gegenden, die der Geschäftsmann bei einem Besuch in Kanada keine sonntägliche Baderei vergessen lassen. Die Kaffeeplantagen des Redners fanden Beifall.

Warnung vor dem Jazug deutscher Mädchen nach Frankreich. In einer in Paris erscheinenden deutschen Zeitung ist kürzlich ein Artikel veröffentlicht worden, welcher eine Warnung an deutsche Erzieherinnen und Lehrerinnen, sowie an Kindermädchen und Dienstmädchen vor unüberlegtem Jazug nach Paris enthält und Ratsschlüsse für den Fall der Uebersiedelung dorthin enthält. Es wird dabei hauptsächlich auf die Gefahren in ständiger Beziehung hingewiesen, die jungen

festen log für jeden Abgeordneten ein Päckchen mit Nymans-Maaren bereit. Damit trieb man ein hohes Stimmungsmanoe. Denn eine Aufschrift spielte auf die schwebenden Steuerfragen. Sie hieß nämlich:
Der Gott, der Tobak wachsen ließ,
Der wollte nicht, daß hohe Steuern
Das Beste aus dem Paradies
Dem deutschen Volk verteuere.
Los „Beste aus dem Paradies“! Das war ein höchen harter Tobak.

Die Ausstellung moderner Theaterkunst in der Kunsthalle.

Das ist lebendig Blut in frischer Kraft,
Das neues Leben sich aus Leben schafft,
Da regt sich alles, da wird was getan...
Die modernste Zeit hat — wie für so viele andere Gebiete — für das Theater die Klärung des Verhältnisses zwischen der dramatischen und bildenden Kunst erbracht.
Die Anfänge liegen im Weimaringium. Sie hatten den Blowitz auf die Bühne gebracht: diesen Stil voll sinnlicher Glut und farbigen Prunk. Denn ihr Ziel war, der dramatischen Aktion durch lebendige Behandlung des szenischen Rahmens zu ihrem dichterischen Recht zu verhelfen und die Aufführung jedes Dramas zu einem einheitlichen Kunstwerk zu machen.
Das Ergebnis, das aus dieser Präzisierung des Ziels und diesen ersten Versuchen, ihm nachzukommen, erwuchs, liegt von diesen Anfängen weit ab — so schnell lebte in kaum zwanzig Jahren die Zeit.
Die Weiminger hatten die bildende Kunst dazu genutzt, „natürliche Mittel“ zu schaffen, der Wahrheit der Außenwelt nachzugeben. Ihnen galt die Wahrheit der Mäntelungen, der Gewänder und Teppiche viel: Entfaltung von Pracht und Prunk in geschichtlicher Wahrheits-treue alles.
Die Moderne hat genug mit der Betonung der einfachsten Grundfarben und Linien; dem „melodischen Wesen der Perspektive und Fernsichten, das innere Wesen des Dramas zu veranschaulichen“, der andeutenden Beschäftigung des Auges, die Vollkommenheit ersichtlicher Bilder in unserer Seele zu vollziehen. Sie breitet über ihre Szenen die Pracht der reinen, edlen, kraftvollen Farben, die sie in der Malerei als Ausdruck des Wesens der Zeit liebt; komponiert sie zu schlichten Worten voll innerer Kraft und Mut; zum märchenhaften Reichtum extrahierter Welten; zur Andeutung der Stimmung, um die intimsten Wirkungen aus dem Werke heraus-zuholen.
Alle Werke haben so neue Prognose bekommen. Wie seit Wien das Ohr für ein feineres Empfinden auch des klassischen Dramas sich eingestellt hat, so begann sie nun auch für empfindsamere Augen sich einzurichten. Die Moderne sucht mit ihren Mitteln die klassische Tragödie zu gestalten, wie sie sie sah und fühlte.

Man weiß, daß ihr das nicht immer geglückt ist. Denn noch war sie nur am Suchen, am Tasten auf neuen ungeheuren Wegen.
Aber schon jetzt ist es keine Frage, daß ihre Injenzierungen von Shakespeares Hamlet; Shakespeares Don Carlos; Goethes Faust so eindringlich der Stimmung der Werke dienen, daß sie selbst dramatisch neues Leben gewonnen. Daß das junge Stimmungsdrama in ihrem Rahmen auf dem Theater erst möglich wurde. Daß die Oper durch sie wurde, was ihr vorher gehörte: harte phantastische Pracht malerischer Schönheit.
Diese Ergebnisse und die Entwicklung, die zu ihnen führte, müssen im einzelnen dargelegt werden, wenn sie in dieser Bedeutung begriffen sein wollen.
Für heute genüge es, den Weg anzudeuten und zu skizzieren, wie weit er zurückgelegt ist.
Denn das ist ja auch so klar geworden: es handelt sich mit der modernen Theaterkunst um eine Bestrebung, die ihre Burgale in Wesen und Wollen der Zeit hat; nicht um eine Modestunde des Tages (wie hätte sie sonst die Stärke und Nachhaltigkeit der Wirkung haben können?). Es geht um neue freischwebende Werte, die reiche Anregungen für das Erfassen des geistigen Gehalts der alten und neuen Dramen; als Spiegelung der zeitlichen bildenden Kunst einen wichtigen Beitrag zu ihrem Verständnis ergeben.
Die Ausstellung bietet eine Fülle charakteristischer Zeugnisse dieser modernen Theaterkunst. Entwürfe moderner Theater: wie des neuen Opernhouses in Berlin; Modelle von Theatern wie des Künstlertheaters, das ein Markstein der Entwicklung des modernen Theaters ist über der Dreißigjährigen; von Reinszenierungen, wie der

gesamten Ariadne von Ragoz, des Rosenkavaliers, klassischer Dramen; Entwürfe zu den Kostümen; Marionettenmodelle; Proben des modernen Theaterbildes.
Kein bedeutender moderner Künstler fehlt in diesem Zusammenhang; von jedem sieht man, was seine Art bezeichnet und zugleich ein Stück der Zeit darstellt, die von den Reimigern in unsere Tage sich schlingt.
Im ganzen ergibt sich daraus ein Bild von den frischen, unerlöschlich reichen Leben; einer Schule vergleichbar, auf der alle Arten erlesener Frische zum Genuss einladen und in ihrer Fülle jedem bieten, was ihm zulagt.
Wer das Theater und seine Werte liebt, mag von aller Entwicklung abgesehen, seine Freude daran haben, zu sehen, wie die Werke der Dichter im Geiste der bildenden Künstler gesehen und gestaltet werden; wie verschiedenartig die fröhlichen und zielbewussten Individualitäten der Künstler, die hier versammelt sind, die bildnerischen Wirkungen erfassen; wie die moderne Zeit das Problem des Theaterdramas zu lösen unternimmt, das ja in den nächsten Jahren auch Manheim praktisch zu beschäftigen scheint.
Und auch wer ihm fernsteht, findet in diesen Wäutern und Modellen Kunstwerke, die in ihrer Schönheit, symbolisch abgewogenen Gruppierung — die auch jetzt wieder einer der Vorträge der Ausstellungen der Kunsthalle ist — rein als Kunstwerke genommen, eine Fundstätte schöner, edler und freudiger künstlerischer und geistiger Anregungen sind.

Gewerbegericht Mannheim.

Vorsitzender: Gerichtsdirektor Dr. Beyer. Der Badermeister H. B. hier hat gegen den...

je 44 Stimmen erhalten hatten, entfiel das... * Mannheim, 11. Jan. Heute morgen 4 1/2 Uhr brach im Wittelsbacher Palais, in dem...

* Ortzig, 11. Jan. Georg Kreiten räumte ein, daß er bei dem Morde zugegen gewesen ist. Die Tat selbst habe Schöne allein ausgeführt.

doch sei es ihm später wieder opportun noch politisch richtig erschienen, dem Ansuchen des Oberleitnants stattzugeben.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 11. Januar.

Am Bundesratssitz Dr. Lisco. Die Abänderung der Konkurrenzklausele wird in erster Lesung weiter beraten.

Abg. Siebel (Soz.): Die Konkurrenzklausele dient nur dazu, den Konkurrenzkampf der Unternehmer auf dem Rücken der Angestellten auszuliefern.

Abg. Trimborn (Rit.): Die Tendenz geht auf Vereinheitlichung des Angestelltenrechts. Doch die lausnämische Konkurrenzklausele von anderen Gesichtspunkten beurteilt werden, als die der technischen und der dabei beteiligten Arbeiter kann ich nicht zugeben.

Am Ende des Balkankrieges.

Oesterreich-Ungarn und Serbien. w. Belgrad, 11. Jan. Aus beständ mit gemeldet, daß der österreichisch-ungarische Konsul...

Rumanien und Bulgarien. w. Bukarest, 11. Jan. (Wiener Korresp.) In diesen internationalen Kreisen ist man geneigt...

* Wien, 11. Jan. Die Blättermeldung, nach welcher das in Wien für die Deutsche Gesandtschaft...

Der Ausschluß beantragt Abweisung der Klage. Der Ausschluß, dem er den höheren Lohn bezahlt habe, habe sich auf eine Vereinbarung mit dem Kläger berufen; er wolle nicht bestreiten, daß der Kläger eine solche Vereinbarung mit dem Ausschluß nicht getroffen habe; wenn ihn aber der Ausschluß angelassen habe, so sei der Kläger, der ihn zu stellen hatte, hierfür verantwortlich. Das Gewerbegericht hat den Beklagten dem Antrag des Klägers gemäß abgelehnt und zur Begründung folgendes ausgesprochen: Der Standpunkt des Beklagten ist nicht richtig. Auch wenn der Arbeiter vertragmäßig für die Zeit seines Fehlens einen Ausschluß stellt, so ist der Ausschluß doch Arbeiter, dem er seine Arbeitskraft widmet, nicht des Arbeiters, dessen Stelle er vertritt.

w. Bonn, 11. Jan. In Oberkassel bei Bonn ist gestern Abend die 20jährige Anna Beld aus Dorsdorf von dem 27jährigen Matrosen Adam Lenz aus Raab erlöten worden. Der Täter flüchtete, wurde aber in der Nähe der Mindinghofen verhaftet. Er soll die Tat wegen angeblicher Antreue der Geld bezogen haben. m. Köln, 11. Jan. (Priv.-Tel.) Künftig soll der auffallend großen Zunahme der Fehlgeburten fordernd der Düsseldorfer Regierungsrat eine Anzahl Stadtkrankenhäuser beim Kaiserhospiz auf, nähere Angaben hinsichtlich der in den einzelnen Verwaltungsbezirken beschäftigten Arbeiterpersonen darüber zu machen, auf welche Ursachen die Steigerung der Fehlgeburten zurückzuführen ist und welche Vor schläge zur etwaigen Verringerung derselben gemacht werden können. Die Angaben sollen sich auf jedes Kalenderjahr von 1906 bis einschließlich 1912 beziehen. w. Berlin, 11. Jan. Die neunte Kommission des Reichstags beendete heute die Beratung des Entwurfs betr. Vollerleichterung bei der Fleischzufuhr. Sämtliche von sozialdemokratischer und fortschrittlicher Seite eingebrachten Anträge wurden abgelehnt und die Regierungsvorlage mit 24 gegen 4 konservative Stimmen angenommen.

* Berlin, 11. Jan. In der ersten Sitzung des Zentralvorstandes des Evangelischen Bundes im neuen Jahre, die unter zahlreicher Teilhabe in Berlin stattfand, konnte ein Heberblick über bedeutungsvolle Arbeit gegeben werden und insbesondere konnte mit freudigem Dank für die Treue der Führer und Mitglieder in allen 3000 Vereinen und aus allen kirchlichen Lagern festgestellt werden, daß die bei der heutigen ersten Lage so unverantwortlichen und bedauerlichen Herpfitterungsbestrebungen an der Geschlossenheit des Evangelischen Bundes abgerollt sind und eine erfreuliche Vermehrung der Anhänger und innere Festigung des Evangelischen Bundes herbeigeführt haben.

* Paris, 11. Jan. In parlamentarischen Kreisen machte sich auf das Gerücht hin, der aus der Dreifußaffäre bekannte Oberleutnant du Paty de Clam solle wieder in die Territorialarmee eingereiht werden, eine gewisse Erregung bemerkbar. Daraufhin wurde am Abend eine Note ausgegeben, in welcher erklärt wird, daß der Kriegsminister Messimy zurzeit der Angelegenheit von Agadit der Wieder Einstellung Paty de Clams grundsätzlich zugestimmt habe unter der Voraussetzung, daß Paty de Clam seine falsche Anschuldigung, die er infolge seiner Verabredung gegen den Staatsrat gerichtet hatte, wieder zurückziehe. Paty de Clam zog seine Klage darauf freiwillig zurück. Kriegsminister Messimy erklärte nun, er habe Paty de Clam zwar verprochen, ihn im Kriegsfall wieder einzustellen.

Von Tag zu Tag.

— Untersuchungen. Augsburg, 10. Jan. Der Bankier Scheßhorn in Mindelheim hatte sich gestern der Polizei und gab an, Depotuntersuchungen begonnen zu haben. Nach vorläufigen Feststellungen betragen die Untersuchungen 30.000 bis 100.000 M. Die Höhe der Forderungen kann erst morgen festgestellt werden. Auch dieser Zusammenstoß wird, wie die Blätter melden, mit dem Kaufvertragsbankrott in Verbindung gebracht.

Lezte Nachrichten und Telegramme.

* Worms, 11. Jan. (Priv.-Tel.) Wie die "Wormser Zeitung" meldet, sei der Reichstagsabgeordnete Weder-Bingen-Alzen (Nat.), einer Aufforderung des Wahlkreisauausschusses ausbrechend, auszuscheiden sein Mandat nicht ablehnen zu legen, sondern dies der Entscheidung des Plenums zu überlassen. * Hanau, 11. Jan. Heute vormittag weihte der General-Inspektor der Verkehrstruppen, Excellenz Freih. v. Lyncker in der Kaserne des hiesigen Eisenbahn-Regiments zwecks Information über die Typhuserekrankungen.

Die Berliner wurden heute in einem Restaurant am grünen Weg die beiden anderen Komplizen, die an dem dreifachen Raubmord in Ortzig beteiligt gewesen sind, verhaftet. Die beiden Verhafteten sind der 19 Jahre alte Arbeiter Georg Kreiten, der ältere Bruder des bereits festgenommenen Willi Kreiten und der 18 Jahre alte Arbeiter Franz Schiefert. Die Festnahme der beiden Burchen erfolgte in dem genannten Restaurant. Dort hatten sie sich heute vormittag nach einem Besuche des Sechs-Tage-Rennens in den Hallen im Zoologischen Garten eingefunden, um sich nach dem Schicksal Willi Kreitens zu erkundigen. Georg Kreiten und Schiefert wurden nach dem Polizeipräsidium gebracht. Bei ihrer Vernehmung legten beide Geständnisse ab, die viel weiter gehen, als das Willi Kreitens und die es zweifellos erscheinen lassen, daß alle vier Personen in gleicher Weise an dem dreifachen Raubmord beteiligt gewesen sind.

w. Vöfen, 11. Jan. Die das Bosenzer Tageblatt meldet, hat der Landwirtschaftsminister die Beschwerde gegen die Enteignung der Rittergüter Plötzl, Doblitz und Roldrom zurückgewiesen. Bezüglich der Enteignung von Plötzl ist in Bezug auf die eingelegte Beschwerde noch nichts ergangen. Preussisches Abgeordnetenhaus. Berlin, 11. Januar. Im Abgeordnetenhaus begann heute die erste Lesung des Etats. Als erster Redner sprach der kon. Abg. Winkler, der im allgemeinen seine Zustimmung zu der im Etat zum Ausdruck kommenden finanziellen und kulturellen Wirtschaft in Preußen ausdrückte. Im übrigen beschränkte er sich auf eine Reihe von Einzelwünschen, die in der Hauptsache die Verwirklichung der kleineren Städte unter Bezug auf die Erhaltung der kleinen Amtsgerichte, die Pflege der Universitäten usw. sich bezogen.

Manheim. Gr. Volkstheater: Die Juchersche. — Neues Theater: Gemütsmenschen. — Mannheim. Kgl. Volkstheater: Samson und Dalila. — Kgl. Residenztheater: Esten. — Gärtnerplatztheater: Der Frauenhändler. — Schauspielhaus: Der alte Hut. — Stadttheater: Vognera. — Stuttgart. Gr. Haus: Die Frau des Kommandeurs. — Kgl. Haus: Die Hedebojen. — Kgl. Theater: Königstinder. — Ein Tageslauf. *) Von Wilh. Haack. Es ist spannend, Dampf in Fond geschüt: Schöner Tag, hab ich dich nicht geküßt? Einen Ruh auf meines Wides Mund, Liebste, nur in träger Morgenstund. Soz' aus Brot in treuer Lägigkeit, Ofens' dort in khorfen Männerzeit. Einen auten Vecher froh gefeiert, Kräftig einem argen Wunsch gewiehet. Bescheid kommt aus ewigen Eternenraum, Noch zulezt ein seliger Dichtertraum. Einwend' ich dich, Dampf in Fond geschüt: Schöner Tag, hab ich dich geküßt.

ter ein gewaltiges neues, fast unbegrenztes Feld für Eroberungen, ein Feld ungeräumter Ehren und des Ruhmes, wenn nur der rechte Mann die Möglichkeiten des Jims so studiert, wie die des Theaters. Diese Möglichkeiten werden Männer ersten Ranges lassen, die sie nutzen. Ja, wer weiß, ob das gegenwärtige Jahrhundert nicht das Emporkommen eines Genius erlebte, der in seiner Art so groß und so unsterblich sein wird, wie der Barde von Stratford on Avon? Von der deutschen Südpolarexpedition wird noch gemeldet: Oberleutnant Dr. Fischner hatte in einem an die Hamburg-Amerika-Linie gerichteten Telegramm mitgeteilt, daß Kapitän Lohsel gestorben ist und die Herren Lorezen und Deneck sich nicht mehr bei der Expedition befinden. Diese kurze inhaltschwere Nachricht war die Veranlassung, daß man über den Verbleib des ersten Offiziers Lorezen und des leitenden Maschineningenieurs Deneck in Sorge war. Jetzt ist hier die erste Mittelhilfe eingetroffen, daß Lorezen und Neured mit dem Expeditionsschiff "Deutschland" glücklich in Buenos-Aires angekommen sind und sich bereits mit dem nächsten von dort abfahrenden Frachtdampfer der Hamburg-Südamerika-Linie nach

Hamburg einschiffen werden. Wie wir erfahren, wird mit diesem Dampf — es wird der Kap Blanco sein — der Bevollmächtigte Fischners sich gleichfalls nach Deutschland begeben. Kapitän Bahsel ist nach der heute eingetroffenen Meldung am 8. August gestorben. Seine Leiche ist nach Seemannsbrauch im Meere versenkt worden. Das Ausschreiben der beiden Offiziere Lorezen und Deneck wird — so darf angenommen werden — auf Meinungsverschiedenheiten zurückzuführen sein, die zwischen der wissenschaftlichen und der nautischen Leitung der Expedition entstanden sind.

Hamburg einschiffen werden. Wie wir erfahren, wird mit diesem Dampf — es wird der Kap Blanco sein — der Bevollmächtigte Fischners sich gleichfalls nach Deutschland begeben. Kapitän Bahsel ist nach der heute eingetroffenen Meldung am 8. August gestorben. Seine Leiche ist nach Seemannsbrauch im Meere versenkt worden. Das Ausschreiben der beiden Offiziere Lorezen und Deneck wird — so darf angenommen werden — auf Meinungsverschiedenheiten zurückzuführen sein, die zwischen der wissenschaftlichen und der nautischen Leitung der Expedition entstanden sind.

Tagespielplan deutscher Theater.

- Berlin. Kgl. Opernhaus: Aida. — Kgl. Schauspielhaus: Goldber. Dresden. Kgl. Opernhaus: Socaccia. — Kgl. Schauspielhaus: Die Gräfinne zur Ede. — Leichens Bewerdigung. Düsseldorf. Schauspielhaus: Der Kavalierr. Frankfurt a. M. Opernhaus: Cavalleria rusticana. — Der Kaiser. — Schauspielhaus: Die Parit. Freiburg i. Br. Stadttheater: Der Androsken. Heidelberg. Stadttheater: Ederk Ueber. Karlsruhe. Gr. Volkstheater: Artadur aus Nazoa. — Kgl. Stadttheater: Petrus und Paulus.

Besser als Lebertran. In Stelle des gewöhnlichen Lebertrans sollte man besser Scotts Emulsion nehmen. Sie ist nicht nur schmackhafter als reiner Tran, sondern auch bedeutend leichter verdaulich, daher auch nahrungsfähiger und zuverlässiger in der Wirkung. an muß aber bei Scotts Emulsion bleiben und sich keine der jetzt so häufigen Nachahmungen aufreden lassen. 1908

Handelskammer Mannheim.

Inb Nr. 2 der Berichte der Handelskammer für den Kreis Mannheim.

Kohle.

Eine der bedeutendsten Bechen- und Kohlen-reedereien des Ruhrbezirks, die am hiesigen Plage eine Niederlassung unterhält, berichtet: Der Kohlenmarkt hat im Jahre 1912 unter sehr günstigen Anzeichen begonnen. Infolge der anhaltend guten Beschäftigung fast aller Industrien, namentlich der Eisenindustrie, bewegte sich der Absatz stets in steigender Richtung. Eine weitere Belebung des Kohlenmarktes hatte der Anfang März eintretende Bergarbeiterausstand im Gefolge; es streikten vom 11. bis 19. März durchschnittlich 40-50 % der Belegschaften der Ruhrkohlenzechen. Auf der Streik der Heizer und Matrosen der Rheinreedereien, welcher von Ende April bis gegen Ende Mai gedauert hat, blieb nicht ohne Einwirkung, sodass die vorhandenen Lagerbestände angegriffen werden mussten und zum größten Teil auch ausgezehrt wurden.

Für die Verbraucher waren diese Vorgänge Veranlassung, auf die Ansammlung eiserner Bestände größeres Gewicht zu legen.

Die Nachfrage war am stärksten in den kleineren Kohlenarten und Feinkohlen. Die Anforderungen der Verbraucher konnten hierin nicht voll befriedigt werden, weshalb die groben Kohlen als Ersatz herangezogen werden mussten; hierdurch ist auch in diesen Sorten allmählich eine große Knappheit entstanden. Der Verbrauch in Köln erfuhr vom Monat August ab ebenfalls eine allmähliche Steigerung, sodass sich auch darin der Bestand gehoben hat und der Markt etwas mehr Festigkeit zeigte. Die Bricketfabrikation weist ebenfalls höhere Richten auf. Ferner hat auch der Absatz in Braunkohlen eine erhebliche Zunahme erfahren. Leider hat gegen den Herbst der Wagemangel das Kohlengeschäft sehr beeinträchtigt. Es war unmöglich, die Abnehmer in der gewünschten Weise zu befriedigen. Die Lieferungsverzögerungen und Ausfälle waren in diesem Jahre so enorm, daß teilweise direkter Kohlenmangel eintrat und manche Verbraucher ihre Betriebe einzustellen gezwungen waren. Es muß mit allen Mitteln darauf hingewirkt werden, daß derartige Handel und Industrie lähmende, unerquickliche Verhältnisse nicht mehr wiederkehren können.

Trotz der gewaltigen Nachfrage und trotz der Schwierigkeiten in der Verladung während des Abschlußjahres 1912/13 hat das Kohlenyndikat die einmal festgelegten Preise nicht erhöht und dadurch der Industrie, wie überhaupt dem ganzen Kohlenhandel gute Dienste geleistet. Die Verbraucher wurden durch die Maßnahmen des Syndikats gegen eine wilde Pause unbedingt geschützt, sodass auch sie mit stabilen Verhältnissen rechnen konnten.

Als Folge der allgemein günstigen Weltkonjunktur ist auch wohl der Rückgang der englischen Kohleneinfuhr anzusehen, da England für sein Produkt in anderen Ländern jedenfalls noch bessere Preise zu erzielen vermochte, als auf dem deutschen Markt und speziell in Süddeutschland, wobei auch die gegen die früheren Jahre wesentlich höheren Seefrachten von nicht zu unterschätzendem Einfluß gewesen sind, die englischen Kohlen, wenn nicht ganz, so doch in ziemlich erheblichem Umfange zu verdrängen. Ferner dürften auch die Arbeiterunruhen in Belgien und namentlich auch die in England selbst hierzu beigetragen haben.

Die Einkaufspreise erfuhr ab 1. April gegen das Vorjahr eine Erhöhung von 0,25 bis 1,00 für die t, je nach Sorte. Wenn auch der Verdienst im Kohlengeschäft im laufenden Jahre keine wesentliche Zunahme erfahren hat, so dürfte er sich doch etwas besser gestalten, als im Vorjahre. Es wird sich aber immerhin kein Gewinn von solcher Höhe ergeben, wie er bei guter Konjunktur in früheren Jahren erzielt wurde.

Bei der Syndikatsfreien Kohlenvereinigung, G. m. b. H., hielten sich Produktion und Absatz 1912 im Rahmen des Vorjahrs. Bei gleichen Beschäftigungskosten sind die Verkaufspreise etwas gestiegen, für Inlandsware entsprechend den Erhöhungen des Rheinisch-Westfälischen Kohlenyndikats. Die Preissteigerungen auf dem englischen Markt sind aber derartig gewesen, daß der inländische Verbrauch die Erhöhung nicht bewilligen wollte und englisches Material war nur da unterzubringen, wo Verbraucher solches nur aus besonderen technischen Gründen bevorzugen. Die gewaltige Steigerung des englischen Marktes hat immerhin zur Folge gehabt, daß nicht wenige Verbraucher zu inländischen Sorten, besonders zu Saarkohlen, übergegangen sind, so daß der Konsum in englischer Kohle nicht unwesentlich zurückgegangen ist. Wenn die berichtende Firma auch gurecht die Verhältnisse im Kohlenhandel noch nicht als befriedigend bezeichnen kann, so rechnet sie für das vergangene Geschäftsjahr doch auf etwas bessere Ergebnisse.

Volkswirtschaft.

Kapitalerhöhung der Mannheimer Versicherungsgesellschaft und der Continental Versicherungsgesellschaft.

Aber die beabsichtigte Kapitalerhöhung der beiden hiesigen Gesellschaften erhalten wir folgende Mitteilung:

Mannheimer Versicherungsgesellschaft in Mannheim.

Der Aufsichtsrat hat beschlossen, einer demnächst einzuberufenden außerordentlichen Generalversammlung der Aktionäre die Aufnahme 1. der Feuer- und Lebensversicherung, einschließlich Nebenbranchen: Nichtverluf-, Betriebsverluf- und Sturmschaden-Versicherung, 2. der Wasserleitungsschaden-Versicherung. Das Aktienkapital soll von 8 Millionen auf 10 Millionen Mark erhöht werden, das aus dem sich ergebenden Kapitalgewinn eine wesentliche Erhöhung des Kapitalreservesfonds sowie ein ausreichender Organisationsfonds für die neuen Branchen erzielt werden.

Continental Versicherungsgesellschaft in Mannheim.

Der Aufsichtsrat hat beschlossen, einer demnächst einzuberufenden außerordentlichen Generalversammlung der Aktionäre die Aufnahme der Feuer-, Einbruchdiebstahl-, Diebstahl-, Betriebsverluf-, Sturmschaden- und Wasserleitungsschaden-Versicherung vorzuschlagen. Das Aktienkapital soll von 2 Millionen Mark auf 2 1/2 Millionen Mark erhöht werden, das aus dem sich ergebenden Kapitalgewinn eine wesentliche Erhöhung des Kapitalreservesfonds sowie ein ausreichender Organisationsfonds für die neuen Branchen erzielt werden.

Zahlungseinstellung einer Schulfabrik. Aus Mündelweiler a. Rh. wird gemeldet: Die Schulfabrik Grafenheim hat ihre Zahlungen eingestellt.

Telegraphische Handelsberichte.

Neuer Dividenden-Ausschüttungen.

Rürnberg, 11. Jan. Die Nürnberg-Fürther Ludwigs-Bahn schlägt 11 Pf. Stg. für 1912 wiederum 14 % Dividende vor.

Wölnz.

Berlin, 11. Jan. In der gestrigen Aufsichtsratsitzung der Wölnz A.-G. für Bergbau und Hüttenwesen in Hörde wurde mitgeteilt, die wirtschaftliche Lage sei sehr gut durch die überaus rege Nachfrage des Auslandes. Sämtliche Werke seien bis Mai vollständig besetzt. Gerüchte besagen laut Preß. Stg., der letzte Monatsausweis der Gesellschaften Bergwerks-K. G. zeige 8700 000 Mark Uberschuß, gegen 2 450 000 M. im Vorjahre.

Kupferzufluß.

in Berlin, 11. Jan. Der Verband der Fabrikanten isolierter Leitungsdrahte berechnet wie in der Vorwoche ab Montag den 13. Januar einen Kupferzufluß von 11,3 pro Tausend Kupferdrahtschnitt bei 1000 Meter Länge.

Zum Konkurs des Bankiers Müller-Baden-Baden wird von dort unterm 10. d. geschrieben: Durch die Millionen-Unterstellungen des hiesigen Bankiers Anton Müller war auch die Aktien-Brauerei Wittenburg in Singheim-Baden-Baden in Mitleidenchaft gezogen worden. In der 24. Generalversammlung wurde bei Position „Entlastung des früheren Aufsichtsrates und Genehmigung der mit demselben getroffenen Abkommen bekannt gegeben, daß verschiedene ehemalige Aufsichtsratsmitglieder und sonstige Regresspflichtige zu teilweise weitgehendem Entgegenkommen und Opfern sich bereit

erklärt haben, und noch nicht zum Abschluß gelangene Verhandlungen eine befriedigende Erledigung gefunden haben. Die Brauerei kann nunmehr, ohne mit langwierigen Prozessen besetzt zu werden, den geordneten Betrieb weiterführen.

Zahlungsschwierigkeit der Luftfahrt-Betriebs-Gesellschaft in Johannistal.

Berlin, 11. Dez. (Von unserm Berl. Bur.) Die Luftfahrt-Betriebsgesellschaft in Johannistal befindet sich in Zahlungsschwierigkeiten. Schon seit längerer Zeit wühlte man in orientierten Kreisen, daß der Geschäftsgang den Erwartungen nicht entsprach. Nach Mitteilung der Direktion ist die jetzige Situation auf die allgemeine Interesseloseigkeit des Publikums für die Passagierfahrten zurückzuführen. In den Anschaffungskosten der Luftschiffe, die enorm hoch seien, händen die Einnahmen in keinem Verhältnis. Trotzdem die Gesellschaft den Preis für die Passagierfahrten bis auf 75 Mark reduziert habe, habe das Interesse des Publikums an diesen Fahrten nicht zugenommen. Zwischen der Luftfahrt-Betriebsgesellschaft und den Albatros-Werken schwacht ein Prozeß in 1. Instanz, der die Lage der Gesellschaft wesentlich erschwert. Die Albatros-Werke haben gegen die Luftfahrt-Betriebsgesellschaft Klage auf Zahlung von ca. 30 000 M. wegen rückständiger Warenlieferung angesetzt und gleichzeitig ein gerichtliches Veräußerungsverbot erwirkt. Die Direktion hofft, in einigen Tagen der Schwierigkeiten Herr zu werden. Sie hat den Gläubigern einen Vorschlag unterbreitet, der sich auf Annahme haben dürfte, da die Hauptgläubiger bereits zugestimmt haben. In diesem Vorschlag wird den Gläubigern 75 % gewährt. Um die Schritte zur Auszahlung dieser 75 % zu erlangen, hat die Luftfahrt-Betriebsgesellschaft mit der Luftfahrzeug-Gesellschaft in Berlin ein Abkommen getroffen, nachdem diese die beiden von ihr geleisteten Luftschiffe wieder zurücknimmt und noch einen großen Betrag in Bar an diese Gesellschaft zahlt. Die Luftfahrzeug-Gesellschaft wird voraussichtlich die Passagierfahrten mit den beiden Luftschiffen am 1. Februar in eigene Regie übernehmen.

Telegraphische Börsenberichte.

Frankfurt, 11. Jan. (Hörsbörse). Am Schluß der Woche ist ein Rückgang eingetreten, der teilweise auf die Politik und andererseits auf den Geldmarkt zurückzuführen wird. Die neue Umwälzung des politischen Horizonts drückt sich zunächst darin, daß die Türkei nur bis Ende der Woche an ihre Vorrechte gebunden ist. Gleichzeitig kommen aber neue Schwierigkeiten, die Spannung zwischen Rumänien und Bulgarien scheint sich zu vergrößern. Der Privatmarkt erhob sich heute um 1/2 Proz. auf 4 1/2 Proz. Die Börse legte bei schwacher Tendenz ein. Schiffahrtsaktien erfuhr eine Abwärtsbewegung, Paletfahrer gerückt. Das Geschäft auf dem Rentenmarkt war ruhig. Die Aktien der heimischen Werte hielten größtenteils im Kurse ein. Deutsche Bank behauptet. In Elektroverwert sind die Umsätze beständig. Edison und Schuckert sowie Akkumulatoren Berlin schwach, letztere 4 1/2 Proz. niedriger. Entlastung brachte die gestrige Aufsichtsratsitzung von Wölnz, da offizielle Nachrichten nicht vorliegen. Ferner wurde der Wagenmangel im Kohlenrevier als Grund der schwachen Haltung angegeben. Die führenden Papiere schloßen größtenteils über 1 Proz. niedriger. Am Rohmarkt der Industrieaktien blieb das Geschäft ruhig und verlor 7 Proz. Gummi Peter schloß mit höherer, Deutscher Fonds lagen etwas schwächer. Das Geschäft hielt sich im allgemeinen in engen Grenzen. Es notierten: Kredit 188, Deutsche 188 1/2, Dresdner 157 1/2, Staatsbahn 189 1/2, Lomb. 214, Harpener 191 1/2, a. Wölnz 265 1/2, Schwebler 189 1/2, Edison 242.

Berlin, 11. Jan. (Hörsbörse). Genau so wie gestern, war auch heute in der Hauptliche politische Verwirrung für die schwache Haltung der Börse verantwortlich zu machen. Das dynamische der Forderungenverbindungen und die verschiedenartigen Meldungen über den rumänisch-bulgarischen Krieg haben die Bärenfreiheit aus ihrem Opti-

mismus über die politische Lage aufgeschreckt. In Zusammenhang mit dem Börsenschluss trat das Verfallungsbedürfnis der Spekulation hart zu Tage. Kaufsdruck ist wenig vorhanden, während die Kurse auf der ganzen Linie nachgaben. Rentenwerte legten mit Verlusten bis zu 1 1/2 Proz. in den führenden Werken ein. Total. Geld 4 Proz. und darunter. Die Beendigung war wie gestern mit Geldofferten am Markt.

Berlin, 11. Jan. (Produktenbörse). Die mildere Witterung und die sehr umfangreichen argentinischen Exporten ließen den Getreidemarkt in milderer Haltung verkehren. Das Geschäft war sehr ruhig und Rückgänge für Brotpreisende und Hafer überstiegen 1/2 nicht. Mais und Weizen lagen ruhig. Wetter: schön.

Gerichtszeitung.

Wiesbaden, 10. Jan. Wegen eines behaltlichen Nebels hatte sich der aus Untersuchungsbefehl vorgeführte 38-Jährige als Geleit Friedrich Berger aus Hahn (Rantons Bern) vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Der Angeklagte hand 1910 als Staatsanwalt bei dem Detektiv Jean Sieber in Homburg in Diensten, er bekam mit seiner Dienstherrin Differenzen und erwiderte sich plötzlich aus seiner Dienstherrin. Seinen Lohn hatte er nicht erhoben. Seinen Koffer hatte er nach Straßburg transportieren lassen, von wo er seine Dienstreise nach Frankfurt antrat. Der wenigen Wochen wurde der Angeklagte in Stuttgart angesetzt. Am Tage des Verhaftens wurde er, an welchem Sieber die Wartung seiner wertvollen Juwelien selbst in die Hand nehmen mußte, machte er zu seinem Schrecken die Wahrnehmung, daß 6 Ringe und 1 Juwelenstück sehr schön angefertigt waren. Letzteren war durch einen Meister des dortigen Goldschmiedhandels durchtrennt und er somit zur Unkenntlichkeit zerstört worden. Bei der Verhaftung wurde ein Teil der Ringe als Beweisstücke in die Hand genommen. Die Ringe wurden der Angeklagte übergeben, der sie nach Wiesbaden brachte. Eine weitere Ringe kam mit Rückhalt auf die harte Verurteilung der Wunden zum Absterben. Bei der ersten Ringe endlich trat nach langwieriger Kur Heilung ein. Die Verletzungen waren mit despietischer Rohheit dem Tieren mit einer Wirtshausbeigebracht worden. Nach der Verhaftung wurde ein taubstummes Knecht, der Totenge war, kommt als Täter nur Berger in Betracht, der aus demselben Knecht gegen Sieber handelte. Knecht, welcher entschieden betritt, mit dem Täter identisch zu sein, da er sich bei in Homburg anhalten habe, bestrafte sich bei der Fortführung der Verhandlung an einem teilweisen Geständnis. Er gab die Möglichkeit an, den Tieren Verletzungen beigebracht zu haben, er führt dies auf die Dunkelheit des Waldes und seine Unfähigkeit beim Wandern mit der Wirtshausbeigebracht. Der Angeklagte wurde zu 2 Jahren Gefängnis unter Anrechnung von 1 Monat Untersuchungsbefehl verurteilt.

Witterungs-Bericht

Über die Witterungsverhältnisse der Schweiz, überliefert durch die amtliche Anstalt für die Schweizerischen Bundesbahnen in internationalen Eisenbahnen Verkehrsberaum, Berlin W., Unter den Linden 14, vom 11. Januar 8 Uhr morgens.

Station	Temp. Mitt.	Witterungsverhältnis	Schnee
1300 Adelsboden	1.8	bedeckt	10-20
1344 Andermatt	1.8	leicht bewölkt	20-30
1355 Arona	1.8	wolklos, windstill	1-10
901 Les Avants	1.8	leicht bewölkt	1-10
1082 Caux	1.8	leicht bewölkt	1-10
1082 Champéry	1.8	bedeckt	30-40
1861 Davos-Platz	1.8	bedeckt	30-40
1018 Engelberg	1.8	bedeckt	10-20
1987 Grindelwald	1.8	bedeckt	20-30
1253 Isère-Saaman	1.8	leicht bewölkt	10-20
1168 Konstanz	1.8	bedeckt	30-40
1199 Kloster-Pfatz	1.8	bedeckt	30-40
1477 Leuzerbrunn	1.8	leicht bewölkt	1-10
1450 Laysa	1.8	bedeckt	30-40
277 Logans	1.8	bedeckt	30-40
376 Mürren	1.8	bedeckt	30-40
1283 Nüren	1.8	bedeckt	30-40
1440 Rigi-Kulthard	1.8	bedeckt	10-20
1060 St. Grotz L. Rase	1.8	bedeckt	1-10
1825 St. Moritz-Dorf	1.8	bedeckt	30-40
1275 Villars-Obervall	1.8	bedeckt	10-20
1130 Wädswa-Flies	1.8	leicht bewölkt	30-40
1302 Wassenstein	1.8	bedeckt	30-40
1275 Wengen	1.8	bedeckt	10-20
945 Zwilfimmen	1.8	bedeckt	1-10

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum; für Kunst und Feuilleton: Julius Witter; für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: Richard Schönleider; für Volkswirtschaft und den übrigen redakt. Teil: Franz Kircher; für den Inseratenteil u. Geschichtliches: Fritz Joo; Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H. Direktor: Ernst Müller.



Versuchen Sie

Kombella

Die nichtfettende Hautcreme!

Ärztlich empfohlen als Bestes zur Haut- und Schönheitspflege, gegen aufspritzende, rote, spröde Haut, täglich damit Gesicht u. Hände eingerieben, wirkt Wunder, auch gegen Nesseln, Pickel u. alle Hautunreinheiten unübertrieben. Tube 60 und 100 Pf., Probetube 20 Pf. Dazu Kombella-Seife Stück 50 Pf. Schnupfencreme 30 Pf., Frostcreme 30 Pf., Schwelcreme 40 Pf. Zu haben in den Apotheken, Drogerien u. Parfümerien.

Intensiv-Osram-Lampen

Ersatz für Bogenlampen

Keine Bedienung! Ruhiges Licht!

Prospekte und Vorschläge auf Verlangen.

Stotz & Cie.

Elektr.-Gas. m. b. H. 7276

O 4, S/D Telefon 662, 980 u. 2032

Haupt-Vertretung der Osram-Lampen.

Zahn-Crème

KALODONT

Mundwasser



Wandrer-Werke A.G. Schöneberg bei Berlin

Generalvertreter **Karl Herr**

Kloß Markt Nachl. Mannheim.

L. S. 2. Tel. 1318. 2344

Wie hüßlich ist selbst ein schönes Gesicht und eine nette Comb, wenn die Haut gelblich ist. Darum brauchen Sie vor und verwenden nur Haumann's „Kauking“ Parfümcreme. St. 30 Pf. Paket à 5 Stück sogar nur 85 Pf. in Drogerien, Parfümerien und besseren Kolonialwarenhandlungen.

Kurszettel des „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten“.

Frankfurter Effekten-Börsen.

Frankfurt a. M., 11. Jan. (Anfangskurse). Kreditaktien 197, 1/2, ...

Telegramme der Continental-Telegraphen-Comp. ...

Schlusskurse. Wechsel. Amsterdam kurz 168,37 169,38 ...

Staatspapiere. A. Deutsche. 1/2 deut. R.-A. 100, - 100,00 ...

Bank- und Versicherungs-Aktien. 11. 10. Badische Bank 133, - 134, - ...

Aktien industrieller Unternehmungen. 11. 10. Aluminium Reich 307,00 308, - ...

Pfandbriefe. Prioritäts-Obligationen. 11. 10. 4 Pr. Hyp.-B. 14 87, - 87, - ...

Aktiendeutsche u. ausländ. Transportanstalten.

Süd. Eisen-Ges. 11. 10. 127, - 127, - ...

Bergwerksaktien. 11. 10. Aum.-Friedl. (Ber.) 178,00 181, - ...

Berliner Effekten Börsen. Berlin, 11. Jan. (Anfangskurse). 11. 10. Kreditaktien 187,93 193,12 ...

Berlin, 11. Jan. (Schlusskurse). 11. 10. Wechsel auf Amsterdam kurz 169,25 ...

Verzinsliche Lose. 11. 10. 4 Bad. Prämien 170,00 ...

Unverzinsliche Lose. 11. 10. 4 Präm. v. 1890 85,00 ...

Bank- und Versicherungs-Aktien. 11. 10. Nationalbank 121,45 124, - ...

Aktien industrieller Unternehmungen. 11. 10. Siemens & Halske 221, - 224, - ...

Pfandbriefe. Prioritäts-Obligationen. 11. 10. 4 Pr. Centr.-Komm. 87,00 87,00 ...

W. Berlin, 11. Jan. (Telegr.) Nachbörse. 11. 10. Kredit-Aktien 197,75 199, - ...

Ausländische Effekten-Börsen. Londoner Effektenbörse. London, 11. Jan. (Telegr.) Anfangskurse der Effektenbörse.

Paris, 11. Jan. (Telegr.) Anfangskurse der Effektenbörse. 11. 10. 2 1/2 Consols 75, - 75, - ...

Wien, 11. Jan. (Telegr.) Nachbörse. 11. 10. Kreditaktien 617,50 619, - ...

Wien, 11. Jan. Vorm. 10 Uhr.

Kreditaktien 513,50 521,50 ...

Produkten-Börsen. Berliner Produktenbörse. Berlin, 11. Jan. (Telegramm) (Produktenbörse).

Amsterdamer Produktenbörse. Amsterdam, 11. Jan. (Schlusskurse).

Antwerpener Produktenbörse. 11. Januar 1912. (Anfang).

Liverpooler Produktenbörse. Liverpool, 11. Jan. (Anfangskurse).

Budapester Produktenbörse. Budapest, 11. Jan. Getreidemarkt (Telegramm).

Pariser Produktenbörse. Hafer Januar 21,05 21,05 ...

Anfangskurse. Zucker. Magdeburg, 11. Jan. Zuckerberleiht. Korzuzucker 88 1/2 ...

Kaffee. Hamburg, 11. Jan. (Telegr.) Kaffee good average Santos ...

Schmalz. Antwerpen, 11. Jan. (Telegr.) Amerikanisches Schweine-schmalz 125, - ...

Wolle. Antwerpen, 11. Jan. (Telegr.) Deutsche La Plata-Kammzug-wolle ...

Baumwolle und Petroleum. Bremen, 11. Jan. (Telegr.) Baumwolle 63 1/2, stetig ...

Sportliche Rundschau. Aufschiffahrt. * Als Einweihungstag des Leipziger Luftschiff-hafens ...

Deutsche Aktiengesellschaften u. ausländische Papiere.

Wannheim, 11. Januar 1912. Aktien. 10. 3. Aluminium-Industrie 292, - 293,00 ...

Proz. Kurs vom 10. 3. 1/2 Krg. Metallh. (Baltzhg.) Prt. 10,00 10,00 ...

1/2 Siam. Anlehn. 96, - 96,00 ...

1/2 Türk. Anlehn. 76,00 76,00 ...

1/2 Bulg. Anlehn. 93,00 92,00 ...

1/2 Russ. Anlehn. 92,00 92,00 ...

1/2 Pers. Anlehn. 92,00 92,00 ...

1/2 Mex. Anlehn. 92,00 92,00 ...

1/2 Arg. Anlehn. 92,00 92,00 ...

1/2 Ch. Anlehn. 92,00 92,00 ...

1/2 Ind. Anlehn. 92,00 92,00 ...

1/2 Pers. Anlehn. 92,00 92,00 ...

1/2 Mex. Anlehn. 92,00 92,00 ...

1/2 Arg. Anlehn. 92,00 92,00 ...

1/2 Ch. Anlehn. 92,00 92,00 ...

1/2 Ind. Anlehn. 92,00 92,00 ...

1/2 Pers. Anlehn. 92,00 92,00 ...

1/2 Mex. Anlehn. 92,00 92,00 ...

1/2 Arg. Anlehn. 92,00 92,00 ...

1/2 Ch. Anlehn. 92,00 92,00 ...

1/2 Ind. Anlehn. 92,00 92,00 ...

1/2 Pers. Anlehn. 92,00 92,00 ...

1/2 Mex. Anlehn. 92,00 92,00 ...

1/2 Arg. Anlehn. 92,00 92,00 ...

1/2 Ch. Anlehn. 92,00 92,00 ...

1/2 Ind. Anlehn. 92,00 92,00 ...

1/2 Pers. Anlehn. 92,00 92,00 ...

1/2 Mex. Anlehn. 92,00 92,00 ...

1/2 Arg. Anlehn. 92,00 92,00 ...

1/2 Ch. Anlehn. 92,00 92,00 ...

1/2 Ind. Anlehn. 92,00 92,00 ...

1/2 Pers. Anlehn. 92,00 92,00 ...

1/2 Mex. Anlehn. 92,00 92,00 ...

1/2 Arg. Anlehn. 92,00 92,00 ...

1/2 Ch. Anlehn. 92,00 92,00 ...

1/2 Ind. Anlehn. 92,00 92,00 ...

1/2 Pers. Anlehn. 92,00 92,00 ...

1/2 Mex. Anlehn. 92,00 92,00 ...

1/2 Arg. Anlehn. 92,00 92,00 ...

MAGGI'S Reis = mit = Tomaten = Suppe. Eine vorzügliche, nahrhafte Suppe. Includes an image of a Maggi soup can.

Königl. Hof- und Landesbibliothek Karlsruhe.
 Jugendauswahl Dezember 1912.
 Im Hinblick an frühere Veröffentlichungen sind eine Auswahl aus dem reichhaltigen Bestandes der gedruckten Bücher zur allgemeinen Kenntnis gebracht.
 Die auf Baden bezügliche Literatur wird möglichst vollständig gesammelt und deshalb hier nicht besonders angeführt.
 Philologische Bibliothek: 44. Kant, Anthropologie. 51. Plato, Sokrates. 142. Euseb, Metaphysik. 143. Verfein, Theorie der Geschichtsbuchführung. 145. Plato, Philocho. 146. Herbart, Einleitung in die Philosophie. Juden, Sinn und Wert des Lebens. Häufiger, Die Sage, Kronenberg, Kant, Ritter, Platon, Gedichte, Vom Wesen des Geistes. — Bildwerke, Vom Bild, Sprachunterricht, Matthies, Die Zeichen der Welt, von Benjamin? — Vorträge, Kultur und Freiheit. Vgl. Die Jugend großer Frauen, Kappeln, W. Hausmann, Ed. Meyer, Romanen, Morosen, Die Offenbarung Johannes, Pfleiderer, Christentum und Religion. Reinhold, Kunst, Graf von Strum, Freiburger theologische Studien: 10. Amann, Die Augusta Sirtina von 1500. Jahr, Christliche Mythik. — Vorträge, Die Geistesfreiheit in Frankreich, Deutsches Reichsarchiv, v. Kuhl, v. Rohland, Ranzelie des Strafrechts, Müllers, Werturteile. — Bernhard, Unerwartete Folgen der Dicht. Sozialpolitik, Staats- u. Sozialwissenschaft, Vorträge: 100. D. Schneider, Hermanns Himmels- und Reichthumspolitik, Jensch, Volkswirtschaftslehre, A. Kuffner, Copernikus, Theorie der reinen u. politischen Ökonomie, Play, Die reichhaltige, Kulturgeschichte, Sporn, Karl Marx, Veröffentlichungen des Reichsarchivamts, I. Die Baumstofffrage, II. Wegert, Vorkursivität in Zoologie, III. Obermaier, Vorkursivität u. Tierwelt in Deutschland, IV. Ritter, Kaufmann, — Gohl, Sozialökonomie, Handbuch der Ökonomie, Wagn, Entdeckungsfahrten im elektrischen Äther, — Bibliothek der Geschichtswissenschaft: Weber, Deutsche Geschichte 1788—1806, Die, Zur Geschichte des Deutschen Reichs von 1800—1848, Finckler, Der Krieg gegen Frankreich 1870—71, — Arzberger, Die Armeen der Kaiser, Jäger, Geschichtliche, Lehmann, Hebelberandungen der Staaten Europas von 1773—1911, Vena, Kleine Bilder, Schriften, Schulbücher in Charakterbildern: III. 4. Köhler, Reichelstein, — v. Gohl, General von Schlichting, Götter, Röde, v. Treibsch, Briefe, v. Puffenberger, Gouvernementsrat in Kamerun, Kuhn, Victoria, Taschenrechner 1883—1890, — Jullien, Die Deutschen Volkstümlichkeiten, Quellen der Familiengeschichte, — Wolff, Friedrich an Weidenburg, Sem, Romo zum Alter und HIL, Dehler, Transkription, Camp, Vom Deutschen Rhein, Lindenberg, Das neue Europa 1887—1912, — Partsch, Handbuch der Geschichte der Deutschen Literatur, Gumbert, Goethe, Das Erbe der Alten: V. Göttinger, Carl, Bronner, Reisen und Wärdern, v. Gohl, Das künftige Deutschland, G. Keller, Göl, Werke, Gedichte, Pieder und Erzählungen, G. v. Gohl, C. Gohl, G. Werke, Die Märchen der Weltliteratur: I. II. Mülner, Volksmärchen, IV. Märchen seit Grimm, G. v. Gohl, Göttinger, Dichtung und Dichter der Zeit, — Gohl, Göttinger, Das mittelalterliche Handbuch, G. von Gohl u. Göttinger, Märchen der Welt, M. Müller, Schmidt, Handbuch der praktischen Photographie, Thomas-Gohl, v. Gohl, v. Gohl, v. Gohl.
 Benützung der Bibliothek für die erwachsenen Landesbibliothek ist gestattet.
 (Weiterabdruck erwünscht.)

Montag, 13. Januar cr.
 beginnen wir mit unserem
Grossen Saison-Ausverkauf
 Derselbe dauert nur 14 Tage
Ohne Rücksicht auf den früheren Wert werden sämtliche Waren von dieser Saison enorm billig verkauft.
 Es sind ausserdem grosse Posten Ware zu sensationell billigen Preisen ausgelegt.

- Wir verkaufen:**
 1 Posten **Blusen-Seide** **88** Pfg.
 in modernen Streifen, dunkel und hell und einfarbige Seide. Ausverkaufspreis Meter.
 Ca. 500 Meter Vorrat; selten günstige Kaufgelegenheit.
- Wir verkaufen:**
 1 Posten **Reinwoll. Cheviots** **78** Pfg.
 ca. 110 cm breit, blau und schwarz. Enorm billiges Angebot. Ausverkaufspreis Meter.
 Der reguläre Ladenpreis bis 2.75 Mk.
- Wir verkaufen:**
 1 Posten **ca. 130 cm blaue Kostümstoffe** **1 65** Mk.
 mit Nadelstreifen, gutes Fabrikat. Ausverkaufspreis Meter.
 Der reguläre Ladenpreis bis 2.75 Mk. Extra billig!
- Wir verkaufen:**
 1 Posten **Herren-Stoffe** **3 90** Mk.
 ca. 140 cm breit, neue moderne Muster, auch für elegante Kostüme geeignet. Ausverkaufspreis Meter.
 Darunter Stoffe bis 5.50 Mk. Verkaufspreis.
- Wir verkaufen:**
 1 Posten **130 cm breite Alpaccas** **1 38** Pfg.
 mit Nadelstreifen. Günstigste Kaufgelegenheit für den Sommer. Gute Mohairware. Ausverkaufspreis Meter.
 Nur solange Vorrat reicht!

- Wir verkaufen:**
 1 Posten **Blusen-Stoffe** **68** Pfg.
 moderne aparte Muster, vollständig, solide Qual. Ausverkaufspreis Meter.
 Regulärer Ladenpreis bis 1.10 Mk. per Meter.
- Wir verkaufen:**
 1 Posten **karierte Kleiderstoffe** **85** Pfg.
 für Kinderkleider und Blusen in neuen aparten Mustern. Ausverkaufspreis Meter.
 Der reguläre Verkaufspreis weit höher.
- Wir verkaufen:**
 1 Posten **Changeant Messaline** **1 68** Pfg.
 elegante, weiche Ware, sehr geeignet für Blusen und Kleider, zu dem enorm billigen Ausverkaufspreis Meter.
 Nur solange Vorrat reicht!
- Wir verkaufen:**
 1 Posten **Reinwoll. Musseline** **78** Pfg.
 darunter schon neue Muster. Günstige Kaufgelegenheit! Ausverkaufspreis Meter.
- Wir verkaufen:**
 Mehrere 1000 Meter **Wäsche-Stickerereien**
 darunter Plauerer und Schweizer Fabrikate **weit unter Preis!**

Große Gelegenheitsposten in Weiss-Waren
 sind ausgelegt.
 Unser diesjähriger Saison-Ausverkauf soll eine möglichst schnelle Räumung der enorm grossen Lager bezwecken. Dieser enorm billige Verkauf dauert nur 14 Tage und verliert man nicht, diese sehr günstige Kaufgelegenheit wahrzunehmen.

Wegen grosser Vorbereitung beginnen wir mit dem Verkauf
Montag vormittag 10 Uhr
 Verkauf nur gegen bar. Keine Auswahlsendungen.
 Solange Vorrat reicht!
Modernes Etagen-Geschäft
Samson & Co.
 D 1, 1 **Kein Laden** vis-à-vis d. **Kein Laden** D 1, 1
 Nur 1. Etage am Paradeplatz Nur 1. Etage
 Aufgang durch den Hausflur. 27445

Actiengesellschaft für Eisen- und Bronze-Giesserei
 vormals Carl Flink
MANNHEIM
 liefert als langjährige Spezialität: 21890
 Fassadenconstructionen in Eisen u. Bronze
 Eisen hoo bau für
 Geschäftshäuser u. Fabriken
 Schmied isorne Fenster
 Kittlose Glasdächer.
 Stalleinrichtu gen
 Gu-seiserne Wendeltreppen

H. Reichardt, E 2, 10
 Spezialgeschäft in Kinderwagen, Korbbwaren
 Reichhaltige Auswahl in
 Kinderwagen, Sitz-Liege-
 wagen, Klappstuhl, Kinder-
 stühle, Laiterwagen
 Transportwagen,
 sowie
 Holzkohle und Korbbwaren
 in allen Ausführungen.
 Billigste Preise.
 Reparaturen prompt
 und billig!
 Eigenes Werkstätte.
BRENNABOR

Spezialhaus feiner Haararbeiten
 Spezialität:
 Naturhaar-Verarbeitet.

Kese' & Maier
 O 7, 4
 Telephon 2008
 27904

Palätsche Hypothekbank
 Ludwigsbafen a. Rh.
Pfandbrief-Verlofung.
 Bei der heute in Gegenwart des H. Reichard Herrns Justizrats Kofka hier stattgefundenen Verlofung 3 1/2%iger Pfandbriefe der Serie 1, 3 bis einschliesslich 11 und 4%iger Pfandbriefe der Serie 21 wurde gezogen:
 die Endnummer 04.
 Es gelangen somit ohne Unterchied der Reihen 1, 3 bis einschliesslich 11 und 21, welche mit der gezogenen Endnummer einbilden, also beispielsweise:
 Nr. 04, 104, 204 u. s. w.
 zur Verzinsung.
 Die Einlösung der gezogenen Pfandbriefe findet kostenfrei gegen Rückgabe derselben nach dem nicht erfolgten Zinsziehen und dem Einreicherungschein bei unserer Kasse sowie bei sämtlichen Pfandbrief-Vertriebsstellen.
 Die regelmäßige Verzinsung der heute gezogenen Pfandbriefe endet am 1. April 1913, von welchem Tage an 1% Verzinsung vergütet wird. Verlofangslofen sind an unserer Kasse sowie bei sämtlichen Pfandbrief-Vertriebs- und Einlieferungsstellen fofmalos erhältlich.
 Der Umsatz der gezogenen Stücke in 4%ige Pfandbriefe, die mit zum jeweiligen Tageskurs erlassen, kann an unserer Kasse und bei unseren Vertriebsstellen schon von heute ab erfolgen.
 Infolge dieser günstigen Umstände können unsere Pfandbriefe seit Beginn der Bank in Bayern das höchste Privilegium der Rückzahlbarkeit und sind zur Anlage von Gemeinde- und Stiftungs-geldern ausserordentlich geeignet.
 Ludwigsbafen am Rhein, den 28. Dezember 1912.
 Die Direktion.

Friedrichspark
Militär-Konzert
 Sonntag, 12. Januar, nachm. 2-6 Uhr
 der Grenadier-Kapelle.
 Leitung: Obermusikmeister M. Volmer.
 Eintrittspreis 50 Pfg., Kinder 20 Pfg.
 Abonnenten frei.

Mannheimer Singsverein E. V.
 Gegründet 1844
 Sonntag, den 25. Januar 1913, abends halb 9 Uhr im Saal d. Sideraal des „Apollo-Theater“
Großer Masken-Ball
 (Rafikant)
 Ballorchester: Grenadier-Kapelle.
 Wir laden unsere vereinten Mitglieder u. deren Familienangehör. hierz. doch ein.
 Der Vorstand.
 N.B. Vorführung von den Probeabenden im Lokal „Rari Theater“ O 4, 7 H. entgegengenommen.
 Kartenzugabe erfolgt bis 11. 12. bis 24. 12. 1912, von 21. bis 11 Uhr abends.
 77775

Ortsgruppe Mannheim der Deutschen Friedensgesellschaft.
 Mittwoch, den 15. Januar, abends 7,9 Uhr im oberen Saal des Rodensteiners (Q 2, 16)
öffentl. Versammlung
 in welcher Herr Landtagsabgeordneter Dr. Guldner aus Wärdern über das Thema:
„Der Balkankrieg und die Friedensbewegung“
 berichten wird. Freie Diskussion.
 Jedermann hat unentgeltlich Zutritt, namentlich sind auch Frauen willkommen.
 Der Vorstand.

Beraterberathungsstelle und Vertriebsvermittlung.
 Bureau: Laurentianum, Laurentiusstraße.
 Telephon 904.
 Eltern und Vormünder werden darauf aufmerksam gemacht, dass der Verein „Frauenwohl“ seine Beraterberathungsstelle, verbunden mit Vertriebsvermittlung für die schulentlassene weibliche Jugend, wieder eröffnet hat. Die Spruchstunden finden jeweils Mittwoch nachmittags von 4-6 Uhr statt.
 77763
 Frau: wohl Mannheim. E. V.

Landkutsche
 D 5, 3 — D 5, 3
 Heute Abend sowie Morgen den 11. grosses
Rockbier-Konzert
 Empfehle guten Mittag- und Abendstich: jeden Dienstag und Freitag Schlochttag wozu höchst einladet.
E. Schlupf.

Sicherheits-Seilwinden
 Zum Aufwinden von Lasten.
 Einfach!
 Stabil!
 Praktisch!
 Bewährt!
 Preiswert!
Mh. Mayfarth & Co., Frankfurt a. M.

Masken
 Schöne Damenmasken
 648ig zu verziehen.
 10000 Q 4, 4, 4, 4.
Masken-Atelier!
 Ken angefertigt, eleganten und fantastischen Kostüme zu verziehen.
 10088 E 7, 12, 3. E.
 Elegante Damenmasken zu verziehen und zu verziehen. Collinstraße 12, part. 10755
 1 Holländerin und eine Japanerin bill. zu verziehen. v. vert. Rheinstraße 18, 3. 77768
 Südsche Fantasie-Masken von 12-44 zu verziehen. 10761 T 2, 16, 3. Etod.
 2 Masken (Teufel) zu verziehen oder zu verziehen. 10776 S 2, 1, 3. Etod.

Vermischtes
 Theaterplatz
 erster Platz, neben Herrn den...
 10769
 Ludwigsbafen, Rheinstraße 20. Tel. 453.
Zeichner
 habei Nebenbeschäftigung in den Abendstunden.
 Offert. unter Nr. 77761 an die Expedition h. Bl.

Baden-Baden Französischer Hof
 Hotel L. Langen, beliebtester Winter-Aufenthaltsort
 Fortdauer aller Kurmittel = Konzerte = Theater = Jaud = Wintersport.
 Neuester Komfort = Zentralheizung = Bäder = Pension. Mässige Preise. 29090

Großh. Hof- u. National-Theater MANNHEIM
 Sonntag, den 12. Januar 1913
 25. Vorstellung im Abonnement A

Die Zauberflöte
 Große Oper in 2 Abteilungen von Emanuel Schikaneder
 Musik von W. A. Mozart
 Regie: Eugen Oebrecht — Dirigent: Felix Seiberer
 Personen:
 Sarastro Wilhelm Bentzen
 Tamino Rudolf Jung
 Die Königin der Nacht
 Pamina, ihre Tochter
 Papageno
 Papagena
 Monostatos, ein Mohr
 Frauen der Königin
 Drei Knaben
 Der Sprecher
 Erster
 Zweiter
 Dritter
 Gehörlosste Männer
 Erster
 Zweiter
 Dritter
 4 Königin der Nacht
 Refeneröff. 8 1/2 Uhr Anf. 9 Uhr Ende geg. 9 Uhr
 Nach der 1. Abteilung größere Pause.
 Jede Briefe

Neues Theater im Rosengarten
 Sonntag, den 12. Januar 1913
Gemütsmenschen
 Schwank in 3 Akten von Fritz Friedmann-Preberth
 Regie: Emil Hecht
 Personen:
 Fritz Stangenberg, Rechtsanwalt
 Lotte, seine Frau
 J. M. Darmann
 Konsilientrat Feilberg
 Frau Konsilientrat Feilberg
 Vikt, lediger Tochter
 Hans Buchwald, Dr. Ing.
 Daisy Blum
 Mr. Scamson
 Geheimrat Schmidt
 Emma
 Sarah
 Ein alter Herr
 Seine junge Frau
 Ein junger Herr
 Hofdame
 Bedienter — Schiffer etc.

Im Großh. Hoftheater
 Sonntag, 12. Jan. 1913 25. Vorst. l. Abonn. B
Der Biberpelz.
 Anfang 7 1/2 Uhr.
„Logo Karl“ zur Eintracht
 L. S. S.
 Vortrag v. Psycho-Logen R. Parthey (Schweiz)
 Dienstag, den 14. Januar, abends halb 9 Uhr, über:
Nervosität
 Besenleiden, Angst- und Unruhezustand, Energielosigkeit, Herzklappen, einseitige Leiden, Zwangsgedanken, Erviten, Gähnen, Schreien- und Denkschwächen, Geruchs- und Schlaflosigkeit, Zerstreutheit, Depressionen aller Art etc.
 Heilung durch Beseitigung des Gegenwärtigen, der Ursache jeder Nervosität.
 Karten à M. 1.50 und M. 1.— abends an der Kasse Broschüre „Weg zur Heilung der Nervosität und Gemütsleiden“ geg. M. 1.50 vom Institut für seelische Behandlung, Villa Parthey, Ettlingen (Schweiz). — Auslandsporto. 9700

Frachtbriefe Dr. H. Haas Buchdrucker

PERZINA
 Flügel o o Pianos
 Ausführung jeder gewünschten Stilart
 Prachtvoller, gesangreicher Ton
 Elegante Ausstattung
 Assortiment von den größten Astaritäten
 Gehr. Perzina, Schwerin i. M.
 Hof-Pianofortefabrik 26761
 Zweigfabrik Mannheim
 P 7, 1 Anstellung u. Lager Heidelbergerstr. P 7, 1

Mannheimer Journalisten- u. Schriftstellerverein
 Mannheim.
 Montag, 13. Januar 1913, abends pünktlich um 9 Uhr im Hotel National
Ordentliche Mitgliederversammlung
 Näheres durch Rundschreiben. 77906
 Der Vorstand.

Rosengarten Mannheim
Nibelungenaal
 Sonntag, 12. Januar 1913 abends 8 Uhr
 Ein

Konzert- u. Opern-Abend
 vor 200 Jahren
 (von Bach bis Offenbach).
 Mitwirkende:
 Frau Sophie Henmann-Engel, Sopran, Berlin
 Herr Otto Schwendh, Bariton, Berlin
 Herr Wilhelm Beder, Tenor, Berlin
 Herr H. Schindler, Schauspieler, Berlin
 Besetzung am Klavier:
 Herr Kapellmeister Julius Doffner.
 Orchester: die Kapelle des IL. Bad. Grenadier-Regim.
 „Kaiser Wilhelm I. Nr. 110“
 Leitung: Obermusikmeister Böckner.

Programme:
 1. Ouverture u. Fugue in G.
 2. Rondo a. d. a-dur-Sonate
 3. Opern- und verführerische Opern (Kongert in Hof- u. Hof-Kapellen)
 a) Terzett aus „Der Schauspieler“
 b) Regatta u. Arie, Tenor a. d. Kantate „Beicht nur der blauen Schatten“
 c) Duett aus „Oekonomus“
 d) Arie aus „Das Hottentottchen“
 e) 1. Arie aus „Der freudliche Schuler“
 2. „Sagt mir an, was schummelt ihr?“
 f) Arie a. „Die Schwägerin v. Saracolla“
 4. Fantasia a. d. Freifahrt
Paufe:
 5. Ouverture u. Orchest.
 6. Kaffee-Kantate (Kant.) für Sopran, Tenor und Bass
 7. Meditation
Paufe:
 8. Chor der Wassergeister aus „Lulu“
 9. La Serva Padrona (Die Bedientin als Herrin)
 10. Ballettmusik a. M. v. Ballo
 11. Schlußmarsch
 Kaffeeöffnung abends 1/2 8 Uhr.
 Eintrittspreise: Loge 50 Flg., Doyenkart 25 Flg., 1. u. 2. 10 Flg.
 Das Konzert findet bei Geschäftsbesitz statt. Man bittet nicht zu rauchen. Während der Gesangs-Vorführungen wird nicht serviert.
 Kartenverkauf in den durch Plakate kenntlich gemachten Vorverkaufsstellen, im Verkehrs-Bureau (Rathaus N 1), in der Zeitungshalle am Wasserum, beim Portier im Hotelgarten und an der Abendkasse. In Ludwigshafen beim Verkehrsverein, Ludwigshafen 7, Jakob Bartscher, Zigarrengeschäft, Ludwigshafen 31, Gustav Renner, Zigarrengeschäft, Bismarckstraße 104, in Heidelberg bei E. Ansbauer, Bismarckstraße 15.
 Käufer der Eintrittskarte ist von jeder Person über 14 Jahre die vorchriftsmäßige Einloskarte zu 10 Flg. zu lösen. 1484

Hotel und Restaurant „Kaiserhof“
 P 4, 2/5. Teleph. 206.
 Erstklassiges
Wein- und Bier-Restaurant.
 Nach dem Theater
 täglich noch Soupers und Speisen
 a la carte.

Café Merkur
 N 3, 12 neuzettlich hergerichtet Tel. 1621
2 vorzügl. Billards.

Wash-Maschine
 Original Schmitz
 bleibt unbeschädigt die Beste! — Mehr als 1 Million bereits gelieferte! Verkaufsstellen weist nach: C. Koch, Berlin

Café Corso
 Heute Sonntag ab 5 Uhr:
Künstler-Konzert.

Palastlichtspiele
 J. 1, 6 Breite Straße J. 1, 6
 Betriebsleiter: F. P. Nies. Kapellmeister: J. Drob.

Das vornehme Programm
 vom 11. bis incl. 14. Januar a. e.
Höchst. Triumph d. Lichtbildkunst!
 in dem hochinteressanten Schauspiel:

Der Flug ums Leben
 Sensations-Drama in drei Akten.
 Ein Drama, herrliche Naturaufnahme worunter eine hochspannende

Tigerjagd in Indien
 and köstliche Humoresken, mit dem Liebling des Publikums **Max Linder** vervollständigen unser Elite-Spielplan.

Voranzeige!
 Das hier mit so grossem Beifall angenommene grandiose Meisterwerk:
Menschen unter Menschen
 in 3 Akten (20088)
 gelangt ab Mittwoch täglich dreimal und zwar um 1/2 8, 1/2 6 und 1/2 9 Uhr in obigem Theater zur Vorführung.

Plissé-Brennerei Q 4, 7, pt.
 Geschw. Schammerlanger.
 177 5

„Mannheimer Zither-Club“
 gegr. 1873.
 Samstag, den 18. Januar 1913, abends 9 1/2 Uhr im Gold- und Silbersaal des Apollotheaters
Masken-Ball
 mit Prämierung.
 Vorschläge für Einzulführende sind bei Herrn Andreas Zawitz, Rathaus (Kaufhaus), Bogen 71/72, Paradeplatzseite baldmöglichst einzureichen. 77598

In Ernst Metter's Buch. 0 3, 3 stets vorrätig,
 sowie durch jede Buchh. vom Verl. Ed. Heinz, Mayer-Reppich zu beziehen:
 „Dahlig's „Die Glaube — die Wissen!“
 „Kritik d. Dogmen d. röm.-kath. Kirche“
 „Die röm.-kath. Kirche u. ihre Verweirer“ (neu).
 Diese hoch aktuellen Werke sollten in keiner Bibliothek fehlen. 28701

Bierversand Dilling & Lutz
 Tel. 4243. Seckenheimerstr. 52 Tel. 4243.
 Flaschen, Syphon und Gebinden.
 Generalvert. der bad. Staatsbr. Rothaus, Ferner Pilsener Urquell (Kulmbach, Ritzbräu) Münchener Pschorrbräu, sowie Tkomasbr., Karls. Bier, ausser h. Biere, Ludw. Bier u. das beste alkoholfreie, nicht-süßhalt. Getränk d. Gegend (Chabeso) 1/2 und 1/4 Flasche. 26549
 Bfll. s. Preise. — Schnell. Bedienung.

Heckel Pianos Flügel
 von Bechstein, Blüthner, Ibach, Schiedmayer, Schwabach, Steiner & Söhne, Grotzian Steinweg und andere Vertretungen
Billige Pianos
 neu und gebraucht
 Teilzahlungen.
 Kunststrasse 0 3, 10.

Verloren
 ein 100. Portemonnaie
 mit 20 Mark Banknoten — Parabelock; Kluge, gute Belohnung 11. 21. 77702

Badnerland im Winter
 Wintersportplätze ersten Ranges.
 Skiwettrennen, Rodelrennen, Eislauf. — Illustrierte Broschüre vom
Fremden-Verkehrsverband Karlsruhe.
Baden-Baden Französischer Hof
 Bestbesuchtes Winter Hotel, Neuest. Komfort Zentralheizung.
 Fortdauer aller Kurmittel.
Donauschingen
 700 Meter über dem Meer. Residenz des Fürsten zu Fürstenberg. Standort für Winter-Touren, d. sonnige, trockene Tage ausgez. Ski- und Rodelsport, Eislauf, Schlittenbahnen. Knotenpunkt der Bregental- u. Schwarzwaldbahn. Hotels mit Zentralh. Das städt. Solb. ist d. g. Wint. 18. 12. geöffnet. — Näh. durch den Verkehrs-Verein in Donauschingen.
St. Blasien Weltberühmter Winterkurort u. bekannter Winterresort. im südlichen Schwarzwald.
 800 m ü. N. Gute u. preisw. Unterkunft in Hotels, Pensionen u. Privatwohnungen. Automobil-Verbind. m. d. Stat. Titisee. Wintersport, Kunst-, Eisgelande, Ant. u. Gebirge, -sprunghügel u. Wasttafel d. skil. -Kurse, Skilift, Vorzugl. angelegte Rodel- und Kibahnen, Ausk. u. -rosen, kosten. d. d. Kurverw.

HÖCHENSCHWAND
 1015 m ü. M. 8641, Bad. Schwarzwald, oberhalb St. Blasien.
Hotel und Pension Karhaus.
 1911/12 vollständig neu erbaut. Gesellschaftsräume, jed. Komfort, Zentralheizung, Alpi. es Klima mit herrlicher Aussicht, Rodel- u. Skigebände. Längste sonnenscheinende, Prosp. Der Eigentümer: Adolf Stein.

Hotel Feldbergerhof
 Haus ersten Rang
 Feldberg, Schwarzwald, 1500 m. ü. M.
 Erst. deutscher Winter-Sportplatz
 Wintersaison von Dezember bis Mai. Durchschnittliche Schneehöhe 2 Meter. Günstiges Skigebiet.
 Die Besitzer: **Mayer & Schladener.**
 Residenz des Großherzogs, hervorrag. gesunde, originell. apgel. Stadt. Das Klima ausgezeichnet durch milde Winter. Reiches, geist., künstler. musik. u. gesell. Leben. Im Winter große Maskenbälle, Eisfeste im Stadtpark und auf öffentl. Eisplätzen. Rodelsport in nächster Umgebung. Auskunft: Verkehrsverein.

Kurhaus Hundseck
 im Hornisgründeb. chneesp. in 900—1100 m.
 ideal. Terrain, besonders für Anfänger. Lehrkurse Gemeinnützliche Übungen, Tel. 18 (HSH & J.) Eigent. Hammer & Maushart.
Schönwald
 1000-1150 m. ü. d. M. Mittl. l. bad. Schwarzwald. Station Triberg (Schwarzwaldbahn). Höhenkurort und Wintersportpl. Harz, Skigel, Vorzugl. Luft, Frisch. Anst. Auskunft u. Prosp. d. d. Kurverwaltung. 3665

Königsfeld (Schwarzwald)
 Höhenkurort
 763 Mtr. über Meer.
Empfehlenswerter Winteraufenthalt
 Klare und sonnige Winterlage. Gelegenheit zu Eislauf, Rodel- und Skisport.
 Näheres durch die Kurverwaltung.
Schluchsee Wintersportplatz
 922-1100 m. ü. d. Meer
 in schönsten Teile des südl. bad. Schwarzwalds. Nähe vom Feldberg, Schlittenbahn ab Station Titisee. Gutes Gelände für Ski- und Rodelsport sowie Eisport (inkl. Eissegelsport) auf dem 4 km langen See. Bill. Pensionenpreise. Elektr. Licht. Eigen. Fuhrwerk. Spargarten. Ischwiese vorrätig.
 Hotel und Pension Nieren.

Titisee-Saig
 im bad. Schwarzwald. — 958 m bis 1200 m über dem Meer
Idealer Winter-Sportplatz
 Skisport (Sprunghügel), Eisport, Rodelsport usw. Bobeisebahn. Herrliches ausgedehntes Skigebände. Empfehlenswerte Hotels:
 in Titisee: Hotel Bären, Hotel Titisee, Schwarzwaldhotel. In Saig: Hotel Ochsen.

TODTMOOS
 810 m. M. — Schönster Winteraufenthalt. — Gasthaus zur Sonne. Bestinger. Haus in sonn. Lage. Zentralheizung, Elektr. Licht, Pension inkl. Zimmer von 2. 8.—
 Besitzer: Rud. Jordan.
 700—10 0 mtr. über dem Meer.
 Glanzpunkt der bad. Schwarzwaldbahn.
Waltbekannter Winter-Sportplatz.
 Prospekte gratis vom Städtischen Verkehrs-Bureau.

Waltbekannter Winter-Sportplatz.
 Prospekte gratis vom Städtischen Verkehrs-Bureau.

Kirchen-Ansagen. Evangelisch-protestantische Gemeinde

Sonntag, den 12. Januar 1913. Missions-Sonntag. Trinitatiskirche, Morg. 10 Uhr Predigt...

Evangelische Gemeinschaft U 5, 9, Seitenbau.

Sonntag, vorm. 10 Uhr Predigt, Prediger Maurer. Sonntag, nachm. 3 Uhr Predigt, Prediger Maurer...

Christlicher Verein junger Männer, U 3, 23, C. 3.

Wochenprogramm vom 12. bis 18. Januar 1913. Sonntag, abends 8 Uhr: Beteiligung am Familienabend...

Evang. Verein für innere Mission. Stadtmision Mannheim.

Sonntag, vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 5 Uhr: Jugendabteilung...

Christliche Versammlung B 2, 10a

Sonntag, morgens 11 Uhr: Sonntagsschule, alle Kinder sind freundlich eingeladen...

Methodisten-Gemeinde

Sonntag, vormittag 10 Uhr Predigt (Prediger: Siegmund). Sonntag, nachm. 3 Uhr Predigt (Prediger: Siegmund)...

Jungmänner-Verein für freies Christentum und deutsche Kultur Mannheim

Mittwoch, 16. Jan., abends 8 Uhr: Vortrag: Die Entwicklung des deutschen Erziehungswesens...

Neuapostolische Gemeinde Mannheim

Sonntag, nachm. 4 Uhr: Gottesdienst. Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr: Gottesdienst.

Evangelische Stadtmision Vereinshaus K 2, 10.

Sonntag, vorm. 10 Uhr, frönl. Gottesdienst. Pastor Celleren-Went. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule...

Schweizerische, Trautweinstraße 19.

Sonntag 11 Uhr: Sonntagsschule. Dienstag 1/2 Uhr: Bibelkunde, Inspektor Lehmann.

Evangelische Diakonissenstation U 3, 23

Zu den Bibelstunden und sonstigen Veranstaltungen der Stadtmision ist jedermann herzlich eingeladen.

Gemeinde gläubig getaufter Christen C 4, 18

Sonntag, vorm. 9 1/2 Uhr, Bibelkunde, vormitt. 11 Uhr, Sonntagsschule. Abends 8 Uhr: Versammlung...

Missions-Saal T 6, 11 Hof links

Die Versammlungen der Christlichen Gemeinschaft finden wie folgt statt: Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gebets- u. Wortstunde...

Die Heilsarmee, U 7, 6.

Die Versammlungen finden statt: Sonntag, abends 8 1/2 Uhr: Besondere Versammlung. Major Helm aus Stuttgart.

Alt-Katholische Gemeinde, Schloßkirche.

Sonntag, den 12. Januar, vorm. 10 Uhr, deutsches Amt mit Predigt (Stadtpfarrer Dr. Siegmund).

Freireligiöse Gemeinde Mannheim.

Sonntag, 12. Januar, vorm. 10 Uhr: Sonntagsschule in der Aula des Realgymnasiums...

Schöne Haut u. Hände!

Creme Beante ist vorzüglich gegen unreine Haut, Pickeln, Wimpern, Hautröte usw. Handwunder bleicht verarbeitete graue Hände...

Berufsberatungsjstelle u. Lehrstellenvermittlung

Ältern und Vormünder werden darauf aufmerksam gemacht, daß der Verein „Frauenklub“ eine Berufsberatungsjstelle verbunden mit Lehrstellenvermittlung für die schulpflichtige weibliche Jugend wieder eröffnet hat...

Liegenschaften

In bester Lage Heidelbergs großes Anwesen

für jedes größere Geschäft geeignet auf längere Zeit mit Vorzugsrecht zu vermieten zwecks zu verkaufen. Reflektanten unter 10 Uhr 2000 an die Expedition d. Bl.

Katholische Gemeinde.

Sonntag, 12. Januar 1913. Jesuiten-Kirche, 6 Uhr Frühmesse. 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Mittagsgottesdienst mit Predigt...

St. Josef-Kirche, Lindenhof.

7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Singmesse: Catechisation. 10 Uhr Amt: Vorlesen der Catechisation I.

St. Antonius-Kirche, Wohlgelegen-Schule.

Sonntag 8 Uhr an Beichtgelegenheit. Sonntag 10 Uhr an Beichtgelegenheit. Sonntag 11 Uhr an Beichtgelegenheit...

St. Antonius-Kirche, Rheinm.

7 1/2 Uhr hl. Messe. 8 1/2 Uhr Singmesse: Kollekte für die Arbeitervereine. 10 1/2 Uhr hl. Messe...

St. Antonius-Kirche, Wohlgelegen-Schule.

Sonntag 8 Uhr an Beichtgelegenheit. Sonntag 10 Uhr an Beichtgelegenheit. Sonntag 11 Uhr an Beichtgelegenheit...

St. Antonius-Kirche, Wohlgelegen-Schule.

Sonntag 8 Uhr an Beichtgelegenheit. Sonntag 10 Uhr an Beichtgelegenheit. Sonntag 11 Uhr an Beichtgelegenheit...

St. Antonius-Kirche, Wohlgelegen-Schule.

Sonntag 8 Uhr an Beichtgelegenheit. Sonntag 10 Uhr an Beichtgelegenheit. Sonntag 11 Uhr an Beichtgelegenheit...

St. Antonius-Kirche, Wohlgelegen-Schule.

Sonntag 8 Uhr an Beichtgelegenheit. Sonntag 10 Uhr an Beichtgelegenheit. Sonntag 11 Uhr an Beichtgelegenheit...

St. Antonius-Kirche, Wohlgelegen-Schule.

Sonntag 8 Uhr an Beichtgelegenheit. Sonntag 10 Uhr an Beichtgelegenheit. Sonntag 11 Uhr an Beichtgelegenheit...

St. Antonius-Kirche, Wohlgelegen-Schule.

Sonntag 8 Uhr an Beichtgelegenheit. Sonntag 10 Uhr an Beichtgelegenheit. Sonntag 11 Uhr an Beichtgelegenheit...

St. Antonius-Kirche, Wohlgelegen-Schule.

Sonntag 8 Uhr an Beichtgelegenheit. Sonntag 10 Uhr an Beichtgelegenheit. Sonntag 11 Uhr an Beichtgelegenheit...

St. Antonius-Kirche, Wohlgelegen-Schule.

Sonntag 8 Uhr an Beichtgelegenheit. Sonntag 10 Uhr an Beichtgelegenheit. Sonntag 11 Uhr an Beichtgelegenheit...

St. Antonius-Kirche, Wohlgelegen-Schule.

Sonntag 8 Uhr an Beichtgelegenheit. Sonntag 10 Uhr an Beichtgelegenheit. Sonntag 11 Uhr an Beichtgelegenheit...

St. Antonius-Kirche, Wohlgelegen-Schule.

Sonntag 8 Uhr an Beichtgelegenheit. Sonntag 10 Uhr an Beichtgelegenheit. Sonntag 11 Uhr an Beichtgelegenheit...

St. Antonius-Kirche, Wohlgelegen-Schule.

Sonntag 8 Uhr an Beichtgelegenheit. Sonntag 10 Uhr an Beichtgelegenheit. Sonntag 11 Uhr an Beichtgelegenheit...

St. Antonius-Kirche, Wohlgelegen-Schule.

Sonntag 8 Uhr an Beichtgelegenheit. Sonntag 10 Uhr an Beichtgelegenheit. Sonntag 11 Uhr an Beichtgelegenheit...

St. Antonius-Kirche, Wohlgelegen-Schule.

Sonntag 8 Uhr an Beichtgelegenheit. Sonntag 10 Uhr an Beichtgelegenheit. Sonntag 11 Uhr an Beichtgelegenheit...

Mannheimer Sängerkreis

Sonntag, 18. Januar 1913 abends 8 Uhr. Masken-Ball im Saale des Friedrichspark. Wozu wir unsere Mitglieder nebst Angehörigen ergehen einladen.

Stellen finden

Tücht. gem. Lebensversicherer, gewissenh. u. langj. Tätigkeit in ersten Stellungen (als Vorgesetzter, Profurist und Geschäftsführer) des Handels und Industrie, erworbenen Kenntnisse bestandsgeheim gut beanspruchbar.

Kaufmann

gelehrt. tüchtig, von verlässlichem Charakter, hervorragenden Dispositionen, Organisations- und Verkaufstalent, arbeitsf. Mann, vortz. Stellung und Einkommen, sucht per sol. od. spät. Teiln. in wirtsch. er sich erhaltenden Fabr. Hausen kann gleich. Verh. Off. unt. 10790 a. d. Exped. d. Bl.

Zum baldigen Eintritt gutemotiviert

Stenotypistin

von großer fleißiger Arbeit, mit englischer Arbeitserfahrung, Bewerberinnen mit Praxis und guter Allgemeinbildung, welche zuverlässig stenotypieren und maschinenschriftlich können, wollen ihre Offerte mit Angabe der Gehaltsansprüche und des Eintrittstermines richten unt. Nr. 77787 an die Exped. d. Bl.

2 erste Verkäuferinnen

per 1. März bei hohem Salair gesucht. Offert. mit Bild, Zeugnisabschriften und Gehaltsanspr. an L. Fischer Riegel Mannheim.

Spezial Damen- und Kinderkonfektion.

Mannheim Planken 04,0 RUDOLF MOSSE. Annoncen-Annahme für sämtliche Zeitungen.

Mineralbrunnen Rheinlands

Wünscht setze Hauptniederlage f. Mannheim u. Umgebung unter folgenden Bedingungen an rührige, solenne Firma neu zu übertragen. Fahrverh. Bedingungen. Offerten unter K. C. 4195 an Rudolf Mosse in Köln a. Rh.

Besteingeführtes, rentables Kohlen-Geichäft

mit guter Kundschaft, in best. Großstadt, ist sofort zu verkaufen. Offerten unter P. K. 4020 an Rudolf Mosse, Karlsruhe i. B.

Großeres Hypotheken-Kapital

für I. und II. Hypotheken ganz oder geteilt, auch für induftr. Anlagen, ist anzunehmen. Off. unter 8, 6790 an Rud. Mosse, Mannheim, erziehn. 18884

Vertreter geinigt

für in. maschinentechnische Arbeit. Für routinierter, fleißigen Herrn event. Offerten, Ausführl. Angaben unt. F. J. N. 1034 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Geldverkehr

Wer leidet ein. in. abger. lebend. Frau zur Uebernahme ein. Pensions. Wf. 300. bei monatlicher pünktl. Rentezahlung. Off. unter V. 2967 an D. Acron, Mannheim, erziehn.

Kauf od. Beteiligung

Mk. 200 u. Beteiligung bei prompter Rückzahlung per solort. gut. Angebote unter Nr. 10790 an die Exped.

Wenn Ihr Haar ausfällt! Wenn Sie Haarfülle wünschen! Wenn Sie Schuppen haben! Hausner's Brennessel-Spiritus. Flasche Mk. 1.-, 2.-, 2.- mit Marke Wendelsteiner Kirche eingepreßt.

„Bickmol“!

Amerikan. laut. Mittel von Tierärztlichen Kliniken sowie von den ersten und größten Reiz- und Fährinstituten als unentbehrliches Mittel gegen Fieber und den Pferde. Preisliste gratis. 29903

Kaasenstein & Vogler AG

Autorenen Anzeiger für alle Leistungen u. Leistungen der Welt Mannheim P. 21

Geschäfts-Leiter

Intelligenz. Probieren Herr (auch Nichtkaufmann) findet Gelegenheit durch Leitung einer Zweigniederlassung in Mannheim

sich eine selbständige, vortz. Position zu gründen. Bei entsprechender Tätigkeit kann ein Reinerwerb von 8-10000 Mk. erzielt werden. Brandkenntnisse nicht erforderlich, da wir Herr. Herrn internit. an Seite haben. Nur solche Herren, welche prima Referenzen aufweisen können, ein künftiges Verh. von 5-6000 Mk. befragen, wollen Offerten mit Merkmalen unter Z. 4. 2706 durch Kaasenstein & Vogler, Mannheim einleiten. 9984

Zu verkaufen
Bade-Einrichtung
 gebraucht und klein. Gaa-
 osten billig zu verkaufen.
 Baderstraße 32, 3. Et.
 Tel. 1894.
 I. Wehrh. Danowagen,
 gut erh., billig zu verk.
 10767.
 Fröhlichstr. 35.
 Mequardt. Vert. ich zwei
 Vett. 1. Romade, 1. Bofsch,
 mit Marmor, prima.
 Große Wallstraße, 48,
 4. Stock rechts. 10668

Syndikatsfreie Kohlenvereinigung
 G. m. b. H.
Kohlen, Koks, Brikets, Anthrazit
 Unser Stadtkontor befindet sich jetzt in **E. 3, 14** (Planken) im Hause der Schwan-Apothek.

Aufträge und Zahlungen
 erbiten an unser
Stadtkontor: E 3, 14 (Planken)
Telephon 1919
 oder an unser
Hauptkontor u. Lager:
Industrieufer
Telephon 1777 und 1917.

Kassenschrank
 gebraucht abzugeben
 A. Moeh, E. 3, 3.
 24533
 Mod. Büchereinrichtung
 billig zu verkaufen. 10771
 S. 6, 42 2. Stock links.

Mannemer Bilderbogen.
 Bürger! Bauere un Soldate!
 Soodel! Jey sin mar uff'm Weg noch Licht-
 meß — wo die große Herrn bei Dag ess un
 die kleine wenne was hawe. Wit'm Ord'n war's
 also diessmool bei uns widder nig gewest. Viel
 Lait harwe für ihe Verdienste eener kriecht
 awer die merische lewe noch in d'r Hoffnung,
 daß se s'nechschdemool widder nit dran kumme.
 Jumeersch mein Gebulungswort unferm Schlad-
 troth, die hawe auch bume Ord'n kriecht, die
 hawe vum Gut' Templerord'n kriecht,
 weil se de Sandhöffer un de Rheinauer Lohbier
 gewise hawe. S'g'schied'n ganz recht, weil se die
 Sandhöffer un Rheinauer jey schun zum Leich-
 timm geöß sie, denn ich glaab kaum, daß unser
 Kaimannemer jemais so'n Valle g'hatt hawe,
 als wie bei d'r Einverleiwung. No hoffentlich
 werd der Viertwollbruch gut an'n vorbeigange
 sein.

Also nig wie Uffregung. Die Eene werre
 wege'm viel Trinke meschule un die anere vum
 Kibdelnke, awer meschule werre mer so wie so
 un do wolle mar diessmool unsere Schladtrath
 nodmool verzeihe, in der angenehme Hoffnung,
 daß se die Bosse in Zukunft bleiwe losse, oder
 wenigstens nit an die groß Krod hente. Awer
 so lang d'r Kriech b vum Kriechdebera
 "Daselgedrunk vum daitische Kaiser
 braut un die bairische Bischoff un Parre
 in Regensburg un Winche, Gewein-
 liches", "Vod.", "Wäze." un Soldadorbier
 braut un so lang in Bierburg im Julius-
 Schidal Wein gegabbi werd un so lang d'r
 alte Peter, der Petersturm noch

schdeht un so lang werd mar auch beiere
 feschliche Gelegetheit, wie bei dene Einver-
 leiwung noch'n Schobbe drinke derse. Allweil
 leunt mar jo grad aus d'r Haub fahre, mit dem
 ewige Gschaußl, wann eens 'n Schobbe drinkt
 — oder sinse. Do renne se sich ball die Hörner
 ein, daß jo alles ferejgrad un fadegrad bleibst
 un alle zwoe Linunde erfind 'n Annere e
 allscholtes Gedrunk zum Wohl for die
 Pokk'sg'sundheit un lost sich for e
 Pläschl Limonathe ganz schen dreißig
 Penning gewise, daß is scheint's for's Wohl
 vum dem Jowritant sein Geld-
 beibl. Ich meen mar soll's Kind eye doch
 nit mit'm Bad ausschidde. Dann so lang mar
 noch die junge Mensch Armeel'orweis
 s'hannefichst, kummt's uff die paar, wo im
 Hornl emool vergesse am annere Dag uff-
 wache, auch nit an. Seid neischder Zeit werre
 mar — weil's Fleisch so dbeier is — mit Fisch
 g'sidder, mit g'salzene Häring haubfächlich un
 do gibts halt 'n Brand un de Brand miß ge-
 löschd werre, daß'r nit un sich greist un so
 schiebt ewe eens ins annere. Hoffentlich werre
 unser Schladtrath sich nit mit Abdanungs-
 gedanke drange, weil se also, wie g'sagt, vum
 Gut Templerord'n kriecht hawe.
 So lang d'r Schtaat un die Klöschder noch Bier
 braut un die breißische Junker noch Schnabs
 un die Klöschdler nit emool Wasser in
 die Milch dhun dirse, do drinke die Bürger,
 Bauere un Soldate ihr Gläsl Bier, oder e
 Berdele — e guts Berdele des is g'sund un
 gibt Kraft. Radersich ausare der jo was nit
 — awer gar nig drinke, des mache mar emool
 wann mar unser Dag vorbeijet hawe un liege
 drinwe — in Wohlgelege.

Un zieht im Herbst die Lerche fort,
 Dann singt sie leis ade.
 Ich glaab des Liedl, hott der arme Das
 g'funge, der wo do nallich drine in Wohlgelege
 mit feinerer Frau schlagere gange is. Sun-
 dags, hott'r schun so e dumms G'sicht gemacht,
 do hott'r de Fußballerlibler zugeguckt un hott
 scheint's so'n Fußballe for e Kanonefuchl
 g'halte. Awer kaum gedacht, war der Luft ein
 End gemacht un glei dernooch hott'n en Jäger,
 der wo'n jedenfalls nit glei dodschieße hott
 wolle, so unglücklich gedroffe, daß'r for seiner
 Leiden en Kribbl gevecht war. Der arme
 Deiml is in sein Schmerz un Blend in die
 fenschich Pawil Wohlgelege nei gerennt un hott
 sich inme Sairedad selwer vollends s' Leuwe ge-
 numme. Vor 'n Jäger is des naderlich nit
 vum Bordheel un der Hof des Rindochl vume
 Hof, muß ich grad sage, hatt sich doch g'scheidet
 beim Offbas newedra' in de Essig gelegt als
 in die Saire. No wie g'sagt, d'r Jäger hott
 ohne Hof nit heim gedert un d'r G'sichtl-
 händler Knab hott noch se Zilial in Wohlgelege
 un do is der Jägermann franschema' in die
 Pawil un hott zu sein Schmerz s' End vum
 Lied mit erlwe misse. Er hott dann an die
 Pawil e Rechnung g'schid for 3.00 M. Die
 Pawil an den Jäger e Geperednung. Die
 werd jedensfalls was mehr mache, denn die fe-
 mische Pawil losse sich gut bezahle (siehe Kfzie)
 un vum Nr kummt Nr. nemisch. No vielleicht
 werre zwoe Advogade sich in den Hof un in die
 Saire leche un bis zum neechste Herbst werre
 mer's erlwe, daß der Hof mit seine Beer-
 digungslosche die trauernde Hinterbliewene so
 viel loschd, daß mer vor des Geld mit'm deit-
 sche Kronbrin uff die indisch Klefandeischd
 hatt gebe kenne. Mir awer eise eweil die Nuble
 oder die Kardhoffelnech, die Advogade krieh
 de Hof mid d'r Jäger werd e fateres G'sicht

mache un denke: „werschd beheem gebliewe!
 De Zeit is halt immer noch wohl — so is ach
 im goldne Blug bei de Maria Willet bergange
 am Bahnhos draus, do hawe se die Pa'e aus'm
 Dint'ischdall raus. Die hawe nämlich im Hof
 'n große Drochtkäffig, do war früher e Fisch-
 hörn'l drin, des hawe m'r frider auch g'hatt, wo
 mer noch arm ware, dann is aus dem Fisch-
 hörn'l käffig 'n Dint'ischdall gemacht worre un
 zuletschd ischert en Daseuffstentraum. Do hawe
 se die Pa'e, wo der Herr als nit schiedh drin
 benke un do sin zwoe weggelesse worre. Schäd-
 ter hott dann d'r Dasedied die Fleischode, wo
 se dra' g'bonke sin, durch 'n Dienstdmann per
 Radnahme zureichschid un s' Geld for die
 Pa'e im Uffdrag vum sein Weichtbader. Zal
 ja; Die Dose sin hat allweil e bissl dbeier un
 do misse sich die Bürger! Bauere un Soldate
 mehr an's Klee'dieh halte. Allweil geht alles
 uff die Jagd noch'm Wld, awer de merischd
 ghä ewe doch, wie dem was, wo's Fell in de
 Saire verbrennt hott.

Un e bissl vum de Kumschd zu redde, do
 hott mar gelese, daß unser Deity Kofler zur
 Kammerfängerin ernennit worre is. Hoff-
 entlich werd's awer nit norr bei dem Titel
 bleiwe un uff Rede kummt Sonnenschein un die
 Mannemer hawe sich redid g'freed, daß se for
 drai geleische Dienste do betit'l't worre is.
 Unser Kromer hatt irigens den Tit'l
 nach verdient, dann kum zwedder am
 T'header hott schun des geleischd, was d'r
 Noachim Kromer geleischd hodd. Langi
 Zeit hott 'alle Baritonbarde ganz
 alleen g'funge un eridblasslich un hat is'r in
 sein' Fach immer noch enfach glanzend. No
 vielleicht e anner mool, awer g'sacht g'beert's,
 grad wege dem amereemool. S'g'beert uwe-
 haubt noch viel mehr g'sacht. Im irige is's
 immer noch Beid un dazu zu redde. J. B.

Sandstreffler.
 Sandstreffler B. ...
 Sandstreffler C. ...
 Sandstreffler D. ...

Sandstreffler.
 Sandstreffler E. ...
 Sandstreffler F. ...
 Sandstreffler G. ...

Sandstreffler.
 Sandstreffler H. ...
 Sandstreffler I. ...
 Sandstreffler J. ...

Sandstreffler.
 Sandstreffler K. ...
 Sandstreffler L. ...
 Sandstreffler M. ...

Sandstreffler.
 Sandstreffler N. ...
 Sandstreffler O. ...
 Sandstreffler P. ...

Sandstreffler.
 Sandstreffler Q. ...
 Sandstreffler R. ...
 Sandstreffler S. ...

Sandstreffler.
 Sandstreffler T. ...
 Sandstreffler U. ...
 Sandstreffler V. ...

Sandstreffler.
 Sandstreffler W. ...
 Sandstreffler X. ...
 Sandstreffler Y. ...

Sandstreffler.
 Sandstreffler Z. ...

Tagessordnung
 am 16. Januar 1913, vormittags 9 Uhr
 in der Versammlung des ...

Die Verhandlung
 Die Verhandlung wird bei ...

Das Protokoll
 Das Protokoll wird ...

F. Weczera & Sohn
P 7, 25 Tel. 6733 P 7, 25

Mass-Anfertigung von
Winter-Sport-Kostümen
für Damen
nach Norweger Art
Reit-Kostüme
für Damen- und Herren-Sattel.

Neuester Systeme



In allen Preislagen.

Adolf Pfeiffer, U1, 8.

Tief erschüttert benachrichtigen wir unsere Mitglieder von dem am Freitag nachmittags erfolgten Ableben unserer rastlosen und tatkräftigen Mitarbeiterin, Frau

Berta Hirsch.

In der mit unserm Verein verbundenen Bernhard Kahn-Volkshalle und der grossen Bücherei hat sich die Vergewige ein unvergängliches Denkmal von Opferwilligkeit und ausdauerndem, hingebendem Fleiss gesetzt.

Tausende von Kindern beklagen in der Heimgegangenen die Gründerin der ersten deutschen Kinderlesezimmer.

In ihrem Werk verbleibt ihr unvergesslicher Nachruhm.

Der Verein für Volksbildung.

Statt besonderer Anzeige!

Hiermit die schmerzliche Nachricht, dass am Samstag früh 10 Uhr mein Gatte u. Vater

Joh. Philipp Helming

nach kurzem schwerem Leiden, versehen mit den heiligen Sakramenten im Alter von 61 Jahren sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Franziska Helming geb. Möhrig
Deggingen, Mannheim, Hafenstr. 26 11. Jan. 1913

Die Beerdigung findet Montag, 13. Januar, 3 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Zwangsvorversteigerung.
Montag, den 13. Januar, nachmittags 2 Uhr werde ich im Wandelhof hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern:
Möbel und Sonstiges.
Mannheim, 11. Jan. 1913.
Widder, Gerichtsvollzieher.

Unterricht
Wer erteilt Unterricht in Band- und Violoncellen, Konf., Gesangslehre, Volkswirtschaftl. Zeichen an G. G. 100 Hauptpoststrasse.
Wer? erteilt Unterricht in Gitarrenspiel, Offerten bei, erbet. unter 10076 an die Expedition.
Tante mit 7 Jahren, ohne Vorbenennung im

Zu verkaufen
Wollerei-Artikel-Größen zu verkaufen.
In guter Lage der Stadt, welche kleine Familie gut ernährt, mit vornehmem Innenraum ausgestattet, sofort unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres bei Frau Fischer, Mannheim, Alhornstr. 43 3. Stock.

Musikinstrumente
Ich suche schnell fördernden Unterricht, Offert. unter Nr. 77781 an die Exped. d. Bl.
Wahlplatz, Musiklehrer für 10jährige Knaben gesucht. Offerten m. Gehaltsangabe an die Exped. d. Bl. Nr. 10774 an die Exped. d. Bl.

Clavierpiel
Ich suche schnell fördernden Unterricht, Offert. unter Nr. 77781 an die Exped. d. Bl.
Wahlplatz, Musiklehrer für 10jährige Knaben gesucht. Offerten m. Gehaltsangabe an die Exped. d. Bl. Nr. 10774 an die Exped. d. Bl.

Commiss
Ich suche schnell fördernden Unterricht, Offert. unter Nr. 77781 an die Exped. d. Bl.
Wahlplatz, Musiklehrer für 10jährige Knaben gesucht. Offerten m. Gehaltsangabe an die Exped. d. Bl. Nr. 10774 an die Exped. d. Bl.

De-Thompson's Seifenpulver
(Marke Schwan)



in Verbindung mit dem weissen Seifenpulver
Seiflix
Liefert fallweise blauweisse Wäsche mit dem weissen Seifenpulver
aus Kapstadt
Für den Preis von 15 Pf.

Seiflix **bleicht fix**

Adler-Lampen- Fahrrad
Ich suche schnell fördernden Unterricht, Offert. unter Nr. 77781 an die Exped. d. Bl.
Wahlplatz, Musiklehrer für 10jährige Knaben gesucht. Offerten m. Gehaltsangabe an die Exped. d. Bl. Nr. 10774 an die Exped. d. Bl.

Liegenschaften
Gelegenheitskauf!
Dillstadt 77811
Zweifamilien-Haus
mit grossem Garten sehr billig zu verkaufen, durch
G. J. J. J. N 5, 1
Telephon Nr. 576.

Stellen finden
Suchen, Nebenverdienst an allen Orten zu vergeben.
R. Dill, Völkch. 100.

Commiss
Ich suche schnell fördernden Unterricht, Offert. unter Nr. 77781 an die Exped. d. Bl.
Wahlplatz, Musiklehrer für 10jährige Knaben gesucht. Offerten m. Gehaltsangabe an die Exped. d. Bl. Nr. 10774 an die Exped. d. Bl.

Commiss
Ich suche schnell fördernden Unterricht, Offert. unter Nr. 77781 an die Exped. d. Bl.
Wahlplatz, Musiklehrer für 10jährige Knaben gesucht. Offerten m. Gehaltsangabe an die Exped. d. Bl. Nr. 10774 an die Exped. d. Bl.

Chauffeure gesucht.
Für Vassants können noch ca. 4 bis 6 tüchtige und zuverlässige Chauffeure sofort eintreten. Offerte mit Zeugnissen u. Gehaltsanspruch und Angabe des frühesten Eintrittstermins sind sofort unter Nr. 29086 an die Expedition des Blattes einzureichen.

Reise-Vertreter
Ich suche schnell fördernden Unterricht, Offert. unter Nr. 77781 an die Exped. d. Bl.
Wahlplatz, Musiklehrer für 10jährige Knaben gesucht. Offerten m. Gehaltsangabe an die Exped. d. Bl. Nr. 10774 an die Exped. d. Bl.

Vertreter gesucht
Ich suche schnell fördernden Unterricht, Offert. unter Nr. 77781 an die Exped. d. Bl.
Wahlplatz, Musiklehrer für 10jährige Knaben gesucht. Offerten m. Gehaltsangabe an die Exped. d. Bl. Nr. 10774 an die Exped. d. Bl.

Commiss
Ich suche schnell fördernden Unterricht, Offert. unter Nr. 77781 an die Exped. d. Bl.
Wahlplatz, Musiklehrer für 10jährige Knaben gesucht. Offerten m. Gehaltsangabe an die Exped. d. Bl. Nr. 10774 an die Exped. d. Bl.

Commiss
Ich suche schnell fördernden Unterricht, Offert. unter Nr. 77781 an die Exped. d. Bl.
Wahlplatz, Musiklehrer für 10jährige Knaben gesucht. Offerten m. Gehaltsangabe an die Exped. d. Bl. Nr. 10774 an die Exped. d. Bl.

Modes! Arbeiterin
Ich suche schnell fördernden Unterricht, Offert. unter Nr. 77781 an die Exped. d. Bl.
Wahlplatz, Musiklehrer für 10jährige Knaben gesucht. Offerten m. Gehaltsangabe an die Exped. d. Bl. Nr. 10774 an die Exped. d. Bl.

Commiss
Ich suche schnell fördernden Unterricht, Offert. unter Nr. 77781 an die Exped. d. Bl.
Wahlplatz, Musiklehrer für 10jährige Knaben gesucht. Offerten m. Gehaltsangabe an die Exped. d. Bl. Nr. 10774 an die Exped. d. Bl.

Commiss
Ich suche schnell fördernden Unterricht, Offert. unter Nr. 77781 an die Exped. d. Bl.
Wahlplatz, Musiklehrer für 10jährige Knaben gesucht. Offerten m. Gehaltsangabe an die Exped. d. Bl. Nr. 10774 an die Exped. d. Bl.

Commiss
Ich suche schnell fördernden Unterricht, Offert. unter Nr. 77781 an die Exped. d. Bl.
Wahlplatz, Musiklehrer für 10jährige Knaben gesucht. Offerten m. Gehaltsangabe an die Exped. d. Bl. Nr. 10774 an die Exped. d. Bl.

Lehrmädchen
Ich suche schnell fördernden Unterricht, Offert. unter Nr. 77781 an die Exped. d. Bl.
Wahlplatz, Musiklehrer für 10jährige Knaben gesucht. Offerten m. Gehaltsangabe an die Exped. d. Bl. Nr. 10774 an die Exped. d. Bl.

Commiss
Ich suche schnell fördernden Unterricht, Offert. unter Nr. 77781 an die Exped. d. Bl.
Wahlplatz, Musiklehrer für 10jährige Knaben gesucht. Offerten m. Gehaltsangabe an die Exped. d. Bl. Nr. 10774 an die Exped. d. Bl.

Commiss
Ich suche schnell fördernden Unterricht, Offert. unter Nr. 77781 an die Exped. d. Bl.
Wahlplatz, Musiklehrer für 10jährige Knaben gesucht. Offerten m. Gehaltsangabe an die Exped. d. Bl. Nr. 10774 an die Exped. d. Bl.

Commiss
Ich suche schnell fördernden Unterricht, Offert. unter Nr. 77781 an die Exped. d. Bl.
Wahlplatz, Musiklehrer für 10jährige Knaben gesucht. Offerten m. Gehaltsangabe an die Exped. d. Bl. Nr. 10774 an die Exped. d. Bl.

L 12 12
Ich suche schnell fördernden Unterricht, Offert. unter Nr. 77781 an die Exped. d. Bl.
Wahlplatz, Musiklehrer für 10jährige Knaben gesucht. Offerten m. Gehaltsangabe an die Exped. d. Bl. Nr. 10774 an die Exped. d. Bl.

M 7, 8
Ich suche schnell fördernden Unterricht, Offert. unter Nr. 77781 an die Exped. d. Bl.
Wahlplatz, Musiklehrer für 10jährige Knaben gesucht. Offerten m. Gehaltsangabe an die Exped. d. Bl. Nr. 10774 an die Exped. d. Bl.

9 Zimmer-Wohnung
Ich suche schnell fördernden Unterricht, Offert. unter Nr. 77781 an die Exped. d. Bl.
Wahlplatz, Musiklehrer für 10jährige Knaben gesucht. Offerten m. Gehaltsangabe an die Exped. d. Bl. Nr. 10774 an die Exped. d. Bl.

Wo wohnt 1
Ich suche schnell fördernden Unterricht, Offert. unter Nr. 77781 an die Exped. d. Bl.
Wahlplatz, Musiklehrer für 10jährige Knaben gesucht. Offerten m. Gehaltsangabe an die Exped. d. Bl. Nr. 10774 an die Exped. d. Bl.

Seckenheim
Ich suche schnell fördernden Unterricht, Offert. unter Nr. 77781 an die Exped. d. Bl.
Wahlplatz, Musiklehrer für 10jährige Knaben gesucht. Offerten m. Gehaltsangabe an die Exped. d. Bl. Nr. 10774 an die Exped. d. Bl.

Möbl. Zimmer
Ich suche schnell fördernden Unterricht, Offert. unter Nr. 77781 an die Exped. d. Bl.
Wahlplatz, Musiklehrer für 10jährige Knaben gesucht. Offerten m. Gehaltsangabe an die Exped. d. Bl. Nr. 10774 an die Exped. d. Bl.

Wohn- und Schlafzimmer
Ich suche schnell fördernden Unterricht, Offert. unter Nr. 77781 an die Exped. d. Bl.
Wahlplatz, Musiklehrer für 10jährige Knaben gesucht. Offerten m. Gehaltsangabe an die Exped. d. Bl. Nr. 10774 an die Exped. d. Bl.

Schlafstellen
Ich suche schnell fördernden Unterricht, Offert. unter Nr. 77781 an die Exped. d. Bl.
Wahlplatz, Musiklehrer für 10jährige Knaben gesucht. Offerten m. Gehaltsangabe an die Exped. d. Bl. Nr. 10774 an die Exped. d. Bl.

Bureau
Ich suche schnell fördernden Unterricht, Offert. unter Nr. 77781 an die Exped. d. Bl.
Wahlplatz, Musiklehrer für 10jährige Knaben gesucht. Offerten m. Gehaltsangabe an die Exped. d. Bl. Nr. 10774 an die Exped. d. Bl.

Verkauf
Ich suche schnell fördernden Unterricht, Offert. unter Nr. 77781 an die Exped. d. Bl.
Wahlplatz, Musiklehrer für 10jährige Knaben gesucht. Offerten m. Gehaltsangabe an die Exped. d. Bl. Nr. 10774 an die Exped. d. Bl.

Der Respekt vor Kleidern.

Man braucht wirklich kein oberflächlicher, eitle Mensch zu sein und kann doch eines Kleidergeschäftes wegen schwere Sorgen haben. Angenommen man wird plötzlich zu Hofe befohlen! Ehe wir erfahren, daß dazu eine bestimmte Gewandung Vorschrift ist, werden wir uns doch eine Nacht lang sicherlich fragen: „Was ziehst du an?“ Aber, warum will ich gleich so hoch hinaus? Warum nehme ich denn einen Fall, von dem sich so und so viele sagen: „Ach, das kann mir ja garnicht passieren.“ Stellen wir uns vor, der Herr Kommerzienrat Meyer, der ein großes Haus macht und bei dem wir aus diesen und jenen Gründen sehr gern verkehren, schickt uns eine Einladung, ohne — wie es da jetzt zum Glück üblich ist — hinauszufügen, ob große Toilette oder nur eine bescheidene Aufmachung erforderlich ist. Es tritt natürlich wieder der Fall ein, daß wir uns eine Nacht lang fragen: „Was ziehst du an?“ Oder man möchte sehr gern irgendwo dabei sein und es fehlt uns an dem nötigen Kostüm oder... es gibt unzählige Fälle, wobei es uns recht deutlich zum Bewußtsein kommt, wie wichtig die äußere Umhüllung unseres inneren Wertes ist. Manche Menschen legen aus Gründen, die sie gewöhnlich verschweigen, und die leicht zu erraten sind, keinen Wert auf ihre Kleidung. Entweder fehlen ihnen die nötigen Silber- und Goldmünzen dazu, oder sie wollen ihren wahren Menschen nicht von einer blendenden Fülle verdunkeln lassen. Im letzteren Falle etwas predigen zu wollen, wäre verlorene Mühe. Im zweiten Falle jedoch kann man nur bedenkenlich das Haupt schütteln und sich sagen, daß diese Kategorie von Menschen gar nicht abht, wie viele Unannehmlichkeiten sie sich erspart hätten, wie viel leichter ihnen vieles geworden wäre, wenn ihre äußere Erscheinung mehr Sorgfalt aufweisen würde. Alle Menschen urteilen nach dem, was sie zuerst sehen. Die Ausnahmen sind so gering, daß sie entweder keiner Erwähnung bedürfen oder daß man ein lauges Wort über sie schreiben müßte, um ihnen allen gerecht zu werden. Strögen wir in ein Eisenbahncompé ein, dann fliegen die Augen der Mitreisenden prüfend über unsere Gewandung und erst, wenn konstatiert worden ist, daß diese nicht allzu viele Kratzer aufweist, wagt man uns die nötige Lebenswürdigkeit. Der Respekt wächst im gleichen Verhältnis, in dem unsere Kleider sitzen und elegant sind. Ganz selten nur sieht jemand nach unserem Gesichtsausdruck, meistens aber schaut man etwas höher, nämlich nach dem Hut. Wenn wir in einem Hotel nach einem Zimmer fragen, forschen die Augen des betreffenden Bediensteten gewöhnlich in unserem — Reisepass, Gepäck und in allen den Sachen, die zu unserer Ausrüstung gehören. Je nachdem er die Sachen bewertet, tagiert er unsere Ansprüche an den Komfort des Zimmers, das uns zum Aufenthalt dienen soll, und an die Gesundheitslichkeit seiner Bedienung. Des Verkäufers oder der Verkäuferin Lebenswürdigkeit richtet sich nach unserer Gewandung und weise dem, der da glaubt, daß um Einflüsse zu bewegen die schlechtesten Sachen gut genug sind. Man wird wirklich Mühe haben, das Richtige zu bekommen. Eine sehr lebenswürdige, geistvolle Dame, die des schlechten Wetters wegen sich ganz besonders geschmacklos angezogen hatte, tritt in ein Geschäft um ein Paket zu kaufen. Der diensttuende Geist mußte sie eine Weile betrachten das unmoderne Mäntelchen, das die Dame trägt und verschwindet. Nach wenigen Minuten kehrt er mit einer Kusche zurück, unter der sich ein ganzer Posten „schöner zurückgegebener Sachen“ befindet. „Nein, ich möchte etwas Anderes, etwas Besseres“, meint die Dame, deren Vermögensverhältnisse ihr fast jeden Luxus gestatten. Und als der Verkäufer zögert und noch einmal die Willigkeit dieser Ware lobt, sagt die Dame in völliger Verblendung über die Lage der Dinge mit feinem Lächeln: „Ich gehe auch manchmal gut angezogen.“ Aber wer will den Verkäufer darauf abeln? Wer möchte der Verkäuferin einen Vorwurf machen, der es einmal folgendermaßen ging: In ein großes Kaufhaus treten zwei Damen, sehr einfach, sehr bescheiden gekleidet. Die eine scheint etwas kurzichtig zu sein, denn sie tritt mit einer gewissen Scheu, die recht gut zu dem unscheinbaren Kleidchen paßt, auf, die andere ist ein wenig sicherer. Die Verkäuferin schleppt die Waren herbei, die Schächterne macht jedesmal ein vernünftiges Reichen. Endlich rüht der Verkäuferin die Geduld: „Diese Wuse“, so meint sie sehr von oben herab, „haben wir sogar der Gräfin von H verkauft. Da dürfte sie Ihrem Geschmack doch wohl auch Rechnung tragen, Fräulein.“ Die beiden Damen schauen sich lächelnd einen Augenblick an. Dann sagte die Energischere: „Wirklich versuchen wir es in einem anderen Geschäft, königliche Hoheit.“ Die Bescheidene nicht, beide verlassen dankend das Kaufhaus, vor der Tür rollt insivischen langsam die Hofequipe vor. Es tanzt uns in der

Tat einmal allen so gehen. Denn wahrscheinlich noch von unseren Märd rüberher her sind wir es gewöhnt, mit dem Ansehen der Person eine gewisse Pracht des Kleids rächen zu identifizieren. Und dann kommt noch dazu, daß wir gewöhnliche Sterblichen uns erst wohl fühlen, wenn wir angemessen gut und elegant gekleidet sind. Wir wissen, daß der Diener, der uns die Karte abnimmt, wenn wir irgendwo den ersten Besuch machen, uns nach unserer Gewandung wertschätzt. Wir fühlen vor uns selbst einen Schauer des Respektes, wenn man unsere Toilette so weit bewundert, daß wir uns damit überall sehen lassen können. Vor uns haben wir den Respekt und vor den anderen, der das erkannt hat.

Ruth Goch.

Eine Frau als Jagd- und Forschungsreisende.

Unter der großen Zahl von Reisenden, die Jahr für Jahr die erst wenig bekannten Gebiete Afrikas oder Asiens zu Jagd- und Forschungszwecken aufsuchen, befinden sich verhältnismäßig wenige Frauen. Der Grund hierfür ist natürlich der, daß die Frau nicht so wie der Mann geeignet ist, Strapazen zu ertragen, und auch weit weniger unternehmungslustig ist und von Natur aus weniger Forschungsdrang in sich verspürt als der Mann. Das u. a. eine Frau wie Mrs. Bullock-Worham im Gebiete des Himalaja außerordentlich anstrengende Hochtourneen unternommen und zusammen mit ihrem Manne einen großen Teil dieses gewaltigen Gebirgszuges wissenschaftlich erforscht hat, würde nur aufs neue dafür sprechen, daß die Ausnahme die Regel bestätigt. Eine interessante Jagd- und Forschungsreise hat in diesem Jahre eine englische Dame, Mrs. Roby, ausgeführt, und zwar hat sie, am 24. Januar die an der Westküste des belgischen Kongo gelegene Stadt Boma verlassend nicht weniger als 5000 Kilometer durch den dunklen Kontinent zurückgelegt, ehe sie ihr Ziel, die Stadt Elisabethville im Südosten des Kongostaates, erreichte. Natürlich hat Mrs. Roby auf ihrer Reise zahlreiche mehr oder weniger gefährliche Abenteuer erlebt. So passierte sie einmal ein Gebiet, in dem die Bewohner nach dem Kommunismus huldigen. In Madioti, der Hauptstadt dieses Distrikts, wurde die kalte Reisende nebst ihrer eingeborenen Begleiterin freundlich empfangen, und der Häuptling des Dorfes brachte ihr sogar ein Gattkeuschen, bestehend aus dem Bein eines seiner Untertanen. Als Mrs. Roby zur lebhaftesten Bewunderung des Häuptlings das Geschenk abschmeckte, entgegnete der Häuptling, es sei eine besonders wertvolle Gabe, da das Bein von einem seiner besten Freunde stamme, den er extra ihrerwegen geopfert habe. Ein andermal hatte sie in dem Orte Atene im unteren Kongo-Distrikt eine Begegnung mit einem Häuptling des Stammes der Bapenda. Der Häuptling, der an einem starken Duster litt, kam zu ihr, um Medizin zu erbiten, die er dann auch erhielt. Einige Tage darauf kam er wieder, völlig wohl und munter forderte er von Mrs. Roby ein Geschenk. Auf die erhaltene Frage, wofür er dieses Geschenk beanfrage, erwiderte er: „Weil ich die Medizin der weißen Frau genommen habe.“ Sehr zahlreich waren auch die Jagdergebnisse, die Mrs. Roby unterwegs gehabt hat. So erlegte sie zum Beispiel auf dem Nilflusse, dem natürlich von dem gewaltigen Luabala durchströmt wird, eine Menge seltener Wasservogel; auch ein riesiger Silberfisch von mehr als einem Meter Länge, wurde hier gelegentlich ihrer Beute, und zwar war dieser Fisch, der über ein mächtiges Gebiß verfügt, von ihm verfolgten Krokodilen schwer verlest worden und flüchtete schließlich, sich von Zeit zu Zeit wie ein Laich hoch aus dem Wasser schnellend, in das leichtere Wasser des Ufers, wo ihm die schwarzen Begleiter von Mrs. Roby den Garaus machten. Aber auch größeres Wild befindet sich in der Schußweite der unerschrockenen Reisenden, so ein kapitales Büffel, den sie mit mehreren Kugeln stecken konnte, und allerlei kleineres Wild, vor allem verschiedene Gazellen- und Ziegenarten, Wasser- und Springböcke, deren Fleisch zu Unterhaltung der Expeditionsfache bestimmt war. Ein böses Abenteuer, das sehr leicht fatale Folgen hätte haben können, begegnete ihr in einem Urwald im Katanga-Distrikt, dem Reiche des Sultans Misi. Bei Gelegenheit einer kurzen Rast entsenkte sie sich zufällig von dem Gros ihrer Träger und fiel, als sie sich vom anstrengenden Marsche in der heißen Tropensonne erholte, zu kurzem Ausruhen auf einem umgestürzten Baume niedergelassen hatte, in tiefen Schlaf. Als sie einige Zeit später erwachte und nach ihrem Boys rief, erhielt sie keine Antwort; der Troß hatte, in der Meinung, Mrs. Roby sei schon vorausgegangen, den Marsch fortgesetzt. Nachdem Mrs. Roby anfangs in einer falschen Richtung gesucht hatte, verlor sie sich in dem hohen Wale und suchte nun, vergeblich nach ihrem Boys umsend, den verlorenen Weg wiederzufinden.

Meherere Stunden lang war sie in der undurchdringlichen Wildnis des Urwaldes umhergeteilt, und schon war sie der Verzweiflung nahe, da gewahrte sie in einiger Entfernung etwas Neues, das auf sie zukam; es war der Rez eines ihrer Boys, die auf der Suche nach ihrer Herrin waren und sie nun wenige Minuten später laut jubelnd umringten. Auch von Krankheit blieb sie nicht ganz verschont, was um so weniger wunderbar ist, als sie ja zahlreiche fiebererregende Gebiete durchzog. So wurde sie im Juli dieses Jahres in Nyembe Mahala von dem gefährlichen Schwarzwasser-Fieber befallen, und eine Einzeichnung in ihr Tagebuch läßt erkennen, daß sie sich dem Tode nahe fühlte. Trotzdem erholte sie sich wieder und erreichte schließlich Elisabethville gesund und mit einer reichen Beute an Jagdtrophäen und photographischen Aufnahmen von hohem ethnographischem Interesse.

Der Stand des Frauenstimmrechtes im Jahre 1913.

Das Jahr 1913 hat den großen internationalen Frauenstimmrechtskongress in Aussicht, der voraussichtlich vom 15. bis zum 20. Juni in Budapest tagen wird. Man hat beschlossen, in Wien eine Vorkonferenz einzuberufen und das Interesse, das von allen Seiten diesem Kongress gewidmet wird, mit sich bereits in Anmeldungen der Kongresteilnehmerinnen fund. Aus Java, Indien, aus Australien, Amerika, Deutschland, Frankreich, Norwegen und Rußland sind zahlreiche Anmeldungen eingetroffen. In Budapest ist ein großes Komitee tätig, um den Kongress würdig zu begehen. An der Spitze steht die Gräfin Julie Telech und die bekannte Frauenführerin Rosa Schwinmer. Der Bürgermeister der Stadt Budapest, ein eifriger Förderer des Frauenstimmrechtes, hat es veranlaßt, daß dem Kongress ein Zuschuß von 5000 Kronen von der Stadt überwiesen wurde. Ebenso hat der Handelsminister seine Teilnahme dadurch bekundet, daß er der Kongressleistung 1500 Kronen zur Verfügung stellte. Den Kongresteilnehmerinnen ist von dem Eisenbahministerium eine Fahrpreisermäßigung auf allen Pfägen zugesichert.

Der Stand des Frauenstimmrechtes in den verschiedenen Ländern nimmt einen Teil der weiblichen Bevölkerung außerordentlich in Anspruch. In einigen Staaten von Amerika ist das Frauenstimmrecht infolgedessen zur Ruhe gekommen, als die Frauen seit Erlangung des Wahlrechtes manchen Sieg auf beruflichem und sozialem Gebiet zu verzeichnen haben. So ist in Kalifornien zum ersten Male ein weiblicher Richter gewählt worden. Miss Alice Job fungiert in ihrer Vaterstadt Daly City als Stadtrichter.

In Portugal hat der Senat mit zwanzig gegen 17 Stimmen einen Antrag angenommen, in dem den Frauen das aktive Wahlrecht zugesprochen ist. Demnach dürfen alle Frauen, die über eine höhere Schulbildung verfügen, das aktive Wahlrecht ausüben, sobald der Beschluß von der Deputierten-Kammer bestätigt wird.

In Preußen ist über das Gemeindevahlrecht der Frau im Abgeordneten-Haus verhandelt worden. Das Endergebnis war, daß die Petition der Regierung „als Material“ überwiesen wurde.

Miscellen.

Aus den Erfahrungen einer Wäfenmalerin Die englischen Frauen, die in ihrer Allgemeinheit mit Stolz und Ruhm für sich in Anspruch nehmen, treu an alter Sitte und altem Brauch zu hängen, vernachlässigen dem gleichenden Magnet des Goldes schlecht zu trohen; in den letzten Jahren ist die Zahl der Frauen aus der vornehmen englischen Gesellschaft, die an der Börse spielen, erheblich gewachsen. Die Börsenspekulation ist in der Frauenwelt geradezu zur Mode geworden, und schon viel häusliches Unglück ist durch die geringe Widerstandskraft gegenüber dieser unseligen Leidenschaft hervorgerufen worden. Der Mitarbeiter einer englischen Wochenschrift hat nun die einzige Londoner Geschäftsfrau, die Wäfenmalerin ist und daher beruflich an der Börse arbeitet, nach ihren Erfahrungen mit ihren weiblichen Standinnen gefragt. „Die Frauen“, so äußerte sich Mrs. Droole, die ein sehr solide fundiertes und gut prosperierendes Geschäft betreibt, „die Frauen neigen viel mehr zum Glücksspiel als die Männer im allgemeinen. Sie haben von Natur aus eine Vorliebe für abenteuerliche Wagnisse. Und sie strahlen, wenn sie Gewinne machen. Aber wenn sie verlieren, ist mit ihnen schwer auszukommen und gern versuchen sie, sich über ihre Verpflichtungen hinwegzusetzen.“ Und dieselben Erfahrungen hat Mrs. Bazett Jones machen müssen, die es längst zu einem Geschäftsprinzip erhoben hat, nie mehr Frauen bei Börsenspekulationen zu unterstützen oder zu beraten. Wie in meinem Leben trete ich wieder in Geschäftsverbindung mit einer

Frau, die an der Börse spielt. Ich habe meine Erfahrungen gesammelt. Die Frauen sind anders wie die Männer. Natürlich gibt es auch Männer, die sich den Folgen ihres Spieles zu entziehen wissen. Aber in der Regel nimmt der Mann das Risiko auch voll auf sich; und wenn er Pech hat, trägt er sein Schicksal mit einer gewissenhaften sportsmännischen Ruhe; die Frau aber, die beim Börsenspiel verliert, will die Verantwortung abwälzen und überhäuft dann den Makler mit Vorwürfen.“ Doch die Spielbegeisterung der englischen Frauen beschränkt sich nicht auf die Börse; auch auf dem grünen Rasen, im Rennsport und bei den Buchmachern sucht sie die Gelegenheit, die aufregenden Genüsse und Leiden eines erfüllten Spieltriebes durchzulassen. Einer der bekanntesten Londoner Buchmacher, den man in diesen Tagen befragte, räumte ein, daß die Zahl der Frauen, die am Totalisator spielen und große Rennwetten eingehen, während der letzten drei Jahre sich verdoppelt habe. Und zwar gehen die so plötzlich von der Spielbegeisterung gepackten Engländerinnen leicht über den Rahmen ihrer Verhältnisse hinaus. Im vergangenen Sommer verlor eine Londoner Dame an einem Renntage 120 000 M. Dabei haben sie auf dem grünen Rasen im Allgemeinen wenig Glück. Im Gegensatz zu den Männern aber, die ihre Ehrenschnitten“ prompt bezahlen, sind die Frauen den Buchmachern gegenüber gewöhnlich ziemlich strupplos, und sobald ein größerer Verlust eintritt, beschützen sie sich hinter dem Geleise, das gewisse Formen von Rennwetten offiziell verbietet.

Garmen Sulva über die Wäfenreife. Carmen Sulva, die Königin von Rumänien, hat sich unlängst über die Voraussetzungen geäußert, die die Ehe zwischen Mann und Frau zu einer mütterlichen machen. Sie stellt folgende Leitsätze auf, die für die Frau gelten sollen: 1. Frage seinen Streit an, aber wenn ein Meinungsunterschied unvermeidlich ist, dann verteidige deine Ansicht unerschütterlich bis zum Schluß. Wenn die der Sieg lächelt, dann wirst du an Achtung von seiten des Mannes gewinnen. 2. Bergiß nicht, daß du einen Menschen, nicht einen Gott zum Mann hast. Du brauchst dich also nicht zu wundern, daß er Schwächen hat. 3. Bitte deinen Mann nicht zu oft um Geld; du mußt mit dem, was er dir jeden Monat gibt, dich einzurichten suchen. 4. Wenn du siehst, daß dein Mann nicht viel Herz hat, so vergiß nicht, daß er sicher einen Mann besitzt. Indem du für seinen Magen sorgst, wirst du schließlich sein Herz erobern. 5. Laß bisweilen deinen Mann — aber nicht zu oft — das letzte Wort behalten, das bereitet ihm Vergnügen und dir keinen Schaden. 6. Lies die Zeitung von Anfang bis zu Ende und nicht nur die Standesgeschichten, dein Mann wird sich gern mit dir über die Tagesereignisse und sogar über Politik unterhalten. 7. Du sollst deinen Gatten auch im Streit nicht fränken. 8. Sage deinem Mann von Zeit zu Zeit keine Artigkeiten. Laß du Veranlassung ihm zu sagen, daß er der besthafteste und unliebenswerteste von allen Männern sei, dann sage jedoch hinzu, daß auch du nicht immer ohne Fehler bist. 9. Wenn dein Mann ärgerlich ist, zeige dich ihm als gute Kameradin; wenn er in Sorgen ist, sei seine Freundin und seine Beraterin. 10. Achte vor allem die Mutter deines Mannes und vergiß nicht, daß er sie früher geliebt hat als dich.

Frauenbewegung und Beruf.

Nach und Naturse auf dem Lande. Vorbildlich für die Mädchen und Jünglinge auf dem Lande hat die Frauenarbeitschule des Schwäbischen Frauenvereins in Stuttgart gewirkt. Nimmere haben sich die Jüngerin auf dem Lande immer weiter ausgebreitet, so daß man jetzt schon allenthalben diesen Kursen begegnet. Sie nehmen in ihrem Lehrgang durchweg auf ländliche Verhältnisse Rücksicht und sind aus diesem Grunde so außerordentlich wertvoll für die ländliche Bevölkerung. Die Kurse, die 12 Wochen dauern, werden von besonders ausgebildeten Lehrerinnen abgehalten und bezwecken die Anleitung von schulentlassenen Mädchen im Hausarbeiten, Maschinenarbeiten, Fleiden und Stoffen. Bemerkenswert ist, daß alle anzufertigenden Gegenstände nach Material und Form den praktischen Bedürfnissen der Landbevölkerung entsprechen müssen. Vorgefertigte Mädchen lernen auch nach Fertigstellung des Frauen- und Mannesberufes ein einfaches Arbeitskleid und Meermel zuschneiden und nähen. Die Kosten für den Besuch des Kurses sind auf das Geringste herabgesetzt worden. Die Frauenarbeitschule in Stuttgart hat nimmere auch die Einrichtung getroffen, den festgestellten gedruckten Lehrgang jeder Landgemeinde, die sich zu einem Nähtkurs meldet, vorher einzufenden.

Freitag von 10-11 Uhr und Montag von 3-4 Uhr Anrufstelle für höhere Frauenberufe: Prinz Wilhelmstraße 6, 2. Stad. Verantwortlicher Redakteur: Julius Witte.

Inventur-Ausverkauf

Zurückgesetzte Preise Außergewöhnliche Angebote

Der ungeahnte Erfolg meines Inventur-Ausverkaufs beweist meine hervorragende Preiswürdigkeit. Den Vorteil, schöne gute Waren fabelhaft billig zu erstehen darf niemand versäumen.

- Ein großer Posten **Mäntel** in englischer Art, in allen Grössen, Regulärer Verkaufspreis bis 17.50 Jetzt um damit zu räumen, durchschnittlich **6.90**
- Ein großer Posten **Samt- u. Plüsch-Mäntel** 140 u. 145 cm lang, nur tropfenechte Ware in jeder Grösse
Regulärer Verkaufspreis bis 165.— Jetzt **25.— 45.— 59.— 65.— 89.—**
- Ein großer Posten **Kleider** nur Neuheiten in Samt, Seide, Wolle, elegante Machart, gut sitzend, darunter auch Balikleider. Reg.Verkaufspr. bis 125.— Jetzt **17.50 39.— 45.— 59.— 69.—**

Ein sehr großer Posten **Jacken-Kleider**
in schwarz, dunkelblau, englisch, gediegene Stoffe, in meinen bekannt gut sitzenden Façons, darunter auch Costüme, neu für das kommende Frühjahr

Reg. Verkaufspreis bis 95.— Jetzt **23.50 29.— 39.— 45.— 59.—**

5% Rabatt bei Vormittags-Einkäufen!

Assenheimg

Damen-Confection
Planken

Morgenröcke u. Matiné besonders preiswert.

Zu vermieten

Rheinbahnstr. 31
4 Zimmer, Badestimmer u. Küche zu 60 Mk. p. Monat per 1. April zu vermieten. Näheres 40655

Rheinbahnstr. 12 u. 14
Je 2 Zimmer, Bad u. Wanz. per 1. April. 40627
Näheres Telefon 2728.

Rheinbahnstr. 14 2. St.
Schöne 4 Zimmerwohnung per 1. April zu vermieten. Näheres 40694

Rheinbahnstr. 17
Schöne 4 Zimmerwohnung per 1. April zu vermieten. Näheres 4. St. 10816

Schumannstr. 4 a. St.
4 Zimmerwohn. m. all. Zu behör per 1. April zu verm. Näheres 40618

Schimperstraße 6
1. Stod, schöne 4 Zimmerwohnung mit Bad, Speisekammer u. Wanz. p. 101 zu vermieten. Näheres Mittelstr. 4, part. 40432

Sachsenheimstr. 9 (Südweststr.)
Schöne 4 Zimmerwohnung per 1. April zu vermieten. 10837

3 Zim. u. Küche ev. auch Verfl. sof. od. spät. zu v. Rh. Kronprinzenstr. 56, p. 10114

Speisenstr. 17, 3 Zimmer, Küche, Bad, Wanz. farb. sofort od. spät. zu vermieten. Näh. 2. St. 118. 10891

Schwelingerstr. 42
3-Zimmerwohnung mit Wanz. farb. sofort zu verm. 40673

Lullastr. 19 u. Göttestr. 4
Je 7-Zimmerwohnung u. kleine Wohnung zu vermieten. Anfragen jeder Zeit parterre und Büro Göttestr. 4. 40671
Gg. Borslein sen.

Schöne 3 Zim.-Wohnung
sofort zu verm. 10647
Mittelstr. 11, IV.

Latterjägerstr. 24
4-6 Zimmer m. Zubehör per 1. April zu verm. Näh. 4. Stod. 40623

Tullastrasse 14
herrschaftliche Wohnung 2, 3, oder 4 Stod 7 große Zimmer, Garderobe mit allem Zubehör per 1. April zu vermieten. 10749
Näh. Göttestr. 12, I., Telefon 2106.

Waldparkstraße 8
schöne 4-Zimmerwohnung mit Bad und Speisekammer auf 1. April zu vermieten. Näheres part. r. 40663

Waldhofstraße 1, part.
schöne 3-Zimmer u. Küche an kleine ruhige Familie per 1. April zu verm. 40666

Waldhofstraße 10
(Göttestr. 6) 4 Zimmer- Wohn. m. Bad p. 1. Apr. zu verm. Preis 720 Mk. Näh. part. Tel. 4060.

Schöne 4-Zimmer-Wohnung
m. Bad p. 1. April u. om. P. I. Sa. (Waden). 40681

Mehrere schöne 3 u. 2 Zimmerwohn.
mit Bad, Wanz. farb. u. all. Zubehör in der Speisen-, Stomach- u. Holzhauserstr. per 1. April zu verm. Näheres Speisenstr. 18, II. Stod. 40636

Mehrere elegante Wohnungen
von 5-8 Zimmer mit all. u. Dampfheiz., per 1. April zu verm. om. Gmül Stein, L. 8, 7. Telefon 3726.

Partierre, 2 und 3 Zim.
ev. m. H. Wanz. u. 10894
L. erlt. Dalsberastr. 27, III

5 Zimmer-Wohnung
im Part. od. 3. Stod, nebst Küche, Wanz. u. Wanz. in gut. Hause, Rheinbahnstr. 18, Rh. d. Göttestr. u. L. Kron. entl. früher zu verm. Näh. bafelstr. 7. Stod. 40660

8 Zimmer-Wohnung
mit vollst. Zubehör, Badestimmer, Wäschekab. u. c. per 1. April
preiswert zu verm. 40664
R. Wischer-Altenr.

Wegen Aufgabe anst. Büros in am Bahn- hofplatz gelegene 5 Zim.wohnung
mit Zubehör u. Büro, od. Wohnz. geeignet für ober- oder untervermieten. Bei sofort. Vermiet. wird grös. Preisnachlass gemacht. In erlt. Ingenieur Wöhmer, L. 15, 18 part. 10660

**10-12 m. a. wohn. in an- ständ. Hause, Speisel., Waschl., Bad, Warmwasseranlage, Warmwasserheiz., elektr. Licht, ver. sof. od. 1. April zu verm. 40681
Näh. Wannerstr. 23 p.**

4-5 Zim. u. Küche m. Wanz. u. Zubehör, freie Aus- sicht sofort oder später zu vermieten. In erlt. Laurentiusstraße 1 2. Stod. 40660

3-4 Zim.wohnung
Schöne Wohnung per 1. April 1918 zu vermieten. Preis 20.000. Näh. Rhein- bahnhofstr. 7, 4. St. 40687

Heidenheim.
Schöne Wohnung 4 Zim. und Küche nebst Zubehör p. 1. April zu vermieten. Näheres Blücherstr. 6

Heidelberg.
Herrschaftliche grobe 8-Zimmer-Wohnung (Erdgeschoss, Neubau, 1 u. 2 Et. hoch, mit all. Komfort, Zentralheizung u. Warmwasserbereitung, elektrische Licht, (Wandholzparkett) p. sof. oder später zu vermieten. Preis 3000 RM. In erlt. Büro Brändelstr. 49. 40465

Heidelberg.
In schöner Lage (St. 11) ist zum 1. April 1918 eine Wohnung (parterre) 6 Zimmer, Bad und sonst. Zubehör. Garten zu vermieten. In erlt. Zimmer, P. 7, 1.

Möbl. Zimmer

C1, 3 1 Tr. möbl. Zim. per 15. d. 1918 zu vermieten. 40689

D1, 13 3 St. möbl. Zim. u. Arl. a. n. 10726

D2, 1 1 Treppen-10. Zimmer mit Wanz. sof. zu vermieten. 10727

D3, 4 1088 möbl. Zim. an best. Arl. sof. an v. Näh. Waden. 40445

D4, 17 3 Tr. einj. möbl. Zim. zu verm. 10747

D7, 21 1 Stod, 1 gut möbl. Zim. sof. zu vermieten. 10816

F4, 17 1 Tr. r. 1088 möbl. Zimmer, ent. Wanz. und Schlafstimmer sof. zu verm. 10478

G5, 5 1 Tr. eleg. möbl. Zim. sof. zu vermieten. 40687

G7, 31 1 Tr. möbl. Zimmer mit Wanz. sof. zu verm. 40696

G7, 40 1 Zim. an an- ständ. Arl. a. n. 10951

H7, 19a 3. Stod, ein gut möbl. Zim. ent. mit 2 Treppen u. Wanz. a. n. 10443

H7, 34 1 Tr. eleg. möbl. Zimmer billig zu vermieten. 10885

I, 2, 10b
1 Tr. L. schön möbl. Zim. an Arl. sof. zu vermieten. 40647

I6, 11 ein schön möbl. Zim. an v. 10951

L8, 5 1 Stod, schön möbl. Zim., fr. Vogt mit Wanz. sof. zu v. ev. Wanz. u. Schlafst. 10950

L10, 1 part. eleg. möbl. Zim. u. Schlafstimmer mit Bad u. Tel. zu vermieten. 40689

L12, 4 part. möbl. Par- tierre, 30 RM. m. Raffet zu verm. 40663

L14, 19 part. per sofort od. später schön möbl. Zim. zu verm. 10951

M 4, 2 2 St. L. einj. möbl. Zim. an v. 10950

P2, 3 part. möbl. Zimmer sofort zu verm. 40685

Q7, 6 schön möbl. Zim. an v. 10951

Q7, 11 möbl. Parterre- Zim. a. n. 10487

R6, 5 1. St. gut möbl. Zim. sof. a. n. 10344

S4, 5 2. St. möbl. Zim. an v. 10889

S6, 35
3 Treppen, 1 schön möbl. Zimmer mit Wanz. sof. sofort zu vermieten. 40683

U6, 19 1 Tr. r. möbl. Zim. sof. a. n. Tel. 3538. 10801

Waldhofstr. 10, I. St. L.
elegante möbl. Wohn- und Schlafstimmer sof. zu verm. 10882

Waldhofstr. 8a
1 St. möbl. Zim. an best. Arbeiter bill. zu verm. 10841

Waldhofstr. 34.
1 Tr. hoch rechts, möbl. 3-4 Zim. sof. a. n. 10951

Waldhofstr. 26, I. St., möbl. Zim. a. sof. an v. 10951

Waldhofstr. 1 part. möbl. Zim. sof. zu verm. 40330

Waldhofstr. 6, I. Tr.
Schön möbliertes Zimmer zu vermieten. 10726

Waldhofstr. 18, I. Tr. r.
tein möbl. Zimmer per 1. Januar 1918 zu v. 40630

Waldhofstr. 14, part. gut möbl. Zim. p. sof. a. n. an best. Herrn an v. 10951

Waldhofstr. 21, I. St.
schön möbl. Zim. per sof. zu vermieten. 10229

Waldhofstr. 16, 5. St., möbl. Zim. (mit auch ohne Wanz.) zu vermieten. 10480

Waldhofstr. 28
In schöner Lage am Rhein, in feinem Hause möbl. Wohn- und Schlafstimmer zum 1. April zu verm. 10951

Waldhofstr. 8, 10, part. a. n. Hauptbahnhof, gut möbl. Zimmer sof. zu verm. 40618

Süddeutsche Möbel-Ausstellung

H 5, 1-4 u. 22 Elf grosse Parterre-Schauenster H 5, 1-4 u. 22

leistungsfähigstes Spezialgeschäft für fertige Wohnungs-Einrichtungen

Betten und Einzelmöbel jeder Art. Alles komplett aufgestellt und jeder Raum durch Zentralheizung erwärmt. In Billigkeit, Auswahl, Qualität, sowie streng reeller Bedienung von niemand übertroffen.

Alle Verlobte

besuchen im eigensten Interesse ohne jeden Kaufzwang die schon seit dem Jahre 1878 bestehende altrenommierte Firma

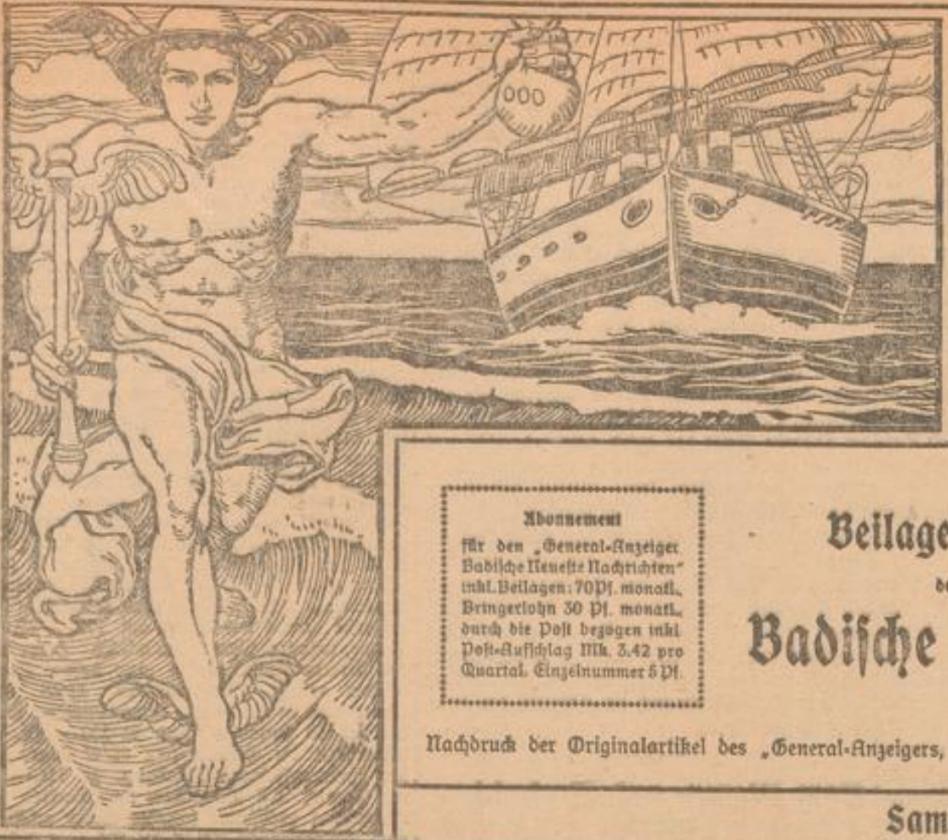
Friedrich Rötter H 5, 1-4 u. 22
Elektr. Kollektstelle Hpoltheater.

Handels- und Industrie-Zeitung

für Südwestdeutschland

Telefon-Nummern:
 Direktion und Buchhaltung 1449 | Redaktion 577
 Drucker-Bureau 341 | Expedition 218
 (Schluss von Druckerarbeiten)

Erscheint jeden Samstag abend



Abonnement
 für den „General-Anzeiger“
 Badische Neueste Nachrichten“
 inkl. Beilagen: 70 Pf. monatl.
 Bringerlohn 30 Pf. monatl.
 durch die Post bezogen inkl.
 Post-Aufschlag Mk. 3,42 pro
 Quartal. Einzelnummer 5 Pf.

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung Badische Neueste Nachrichten

Inserate
 Die Kolonelleile 30 Pf.
 Die Reklamezeile 120
 Telegramm-Adresse:
 „General-Anzeiger“

Nachdruck der Originalartikel des „General-Anzeigers, Badische Neueste Nachrichten“ wird nur mit Genehmigung des Verlages erlaubt

Samstag, 11. Januar 1913.

Eine neue große internationale Verkehrsline.

Das in letzter Zeit vielfach erörterte Projekt des Baues einer neuen internationalen Verkehrsline Hamburg-Köpenhagen, welches eine große internationale Hauptbahn zwischen den genannten Orten vorsieht, dürfte in kurzer Zeit zur Wirklichkeit werden. Das deutsch-dänische Komitee, dem amtliche Handelsvertreter sowie Magistrate angehören, hat sich des Projekts mit großer Energie angenommen. Die geplante neue Hauptlinie wird die bereits vorhandene Hamburg-Köpenhagen-Bahn benutzen, dann unter Benutzung der im Bau befindlichen Albed-Neustädter-Bahn den Fehmarn-Sund erreichen, den sie auf einem zugleich als Ebenerverbindung dienenden aufgeschütteten Dämme überschreiten wird. Durch Fehmarn führt die Bahn bis

zu dem 84 Kilometer von Fåber entferntem Puttgarden, wo sie den Fehmarn erreicht. Die Båge werden von hier mittels Dampfschiffe in 40 Minuten nach Rødbyhafen auf Kapland gebracht und dort unter Verstellung von Abfahrungsstrecken möglichst gradlinig zum Masnedebund in die bekannte Gedser-Bahnlinie geleitet. Weiter die von Dänemark geplante Masnedebund-Brücke und Roskilde erreichen die Båge dann die dänische Hauptstadt. Durch die neue Verkehrsline entsteht eine 236 Kilometer lange Eisenbahnstrecke Hamburg-Köpenhagen. Während bisher die Reise von Hamburg nach Köpenhagen (über Warnemünde) 9½ Stunden währte, wird in Zukunft die Reisedauer auf 5 Stunden verkürzt. Da die für die neue Verkehrsline notwendigen finanziellen Aufwendungen verhältnismäßig gering sind, dürfte dem Ausbau dieser in vielfacher Beziehung wichtigen Bahn nichts im Wege stehen.



Eine neue projektierte internationale Verkehrsline Hamburg-Fehmarn-Köpenhagen.

haben diese Vorfälle keinen Bezug. Aber es macht sich natürlich im ganzen Reich geltend, wenn vom Finanzzentrum aus Gelder aus dem Markt zurückgezogen werden und es leidet wohl mancherorts der Unschuldige mit dem Schuldigen. Der dauernd steife Diskontmarkt (Reichsbank) im Frühjahr 5%, im November 6%, im Laufe des Jahres nicht unter 4%) trug das Seine zur Erhärtung des Baugeschäftes bei.

Für das Jahr 1913 stehen im Baugewerbe neue Tarifverhandlungen mit der Arbeiterschaft in Aussicht — ein weiteres Moment der Ungewißheit.

b) Süddeutsches Brettergeschäft. Der Mundholzeinkauf im Winter 1911/12 brachte immer steigende Tarifveränderungen. Auch Preiserhöhungen im Verkauf süddeutscher Bretter ließen sich leicht durchsehen, denn am Mittel- und Niederrhein waren günstige Absatzbedingungen gegeben. Die Eisen- und Stahl erzeugenden und verarbeitenden Industrien waren im voraus mit Aufträgen für Monate versehen. Die Zufuhren aus Rumänien und Galizien blieben fast ganz aus, oder waren so teuer, daß dies die Konkurrenzfähigkeit aufhob. Die ostpreussischen Güter kamen sehr spärlich herein, überdies mit beträchtlich erhöhten Notierungen und was besonders ins Gewicht fiel, vielfach mit geringen Quantitäten breiter Dimensionen. Selbst bei den im Frühjahr und Sommer wieder stark erhöhten Forderungen der Händler war dauernde Absatzmöglichkeit vorhanden. Leider hatten sich manche Firmen zu sehr von der eingangs geschilderten Lage des Baugewerbes bestimmen lassen, dabei der Industrie zu wenig gedacht und schon im Winter manche billige Verkäufe abgeschlossen. Dies gilt in erster Linie für gute Qualität, die infolge des heißen Sommers 1911 nur in sehr kleinen Mengen anfiel und für breite Ware jeder Art.

und Abfuhr hielten sich in denselben Grenzen. Die Frachten sind die gleich niedrigen geblieben. Als Flohholzmärkte verlieren Mannheim jährlich an Bedeutung. Es kamen dieses Jahr etwa 100 Klöße über den Neckar, über den Rhein keine. Diese Klöße gehörten zum Teil größeren Sägewerken am Neckar und in Mannheim, welche ihr eigenes Holz verfrachten. Soweit sie Händlern gehören, gehen sie von hier weiter nach Mainz, wo sie mit Mainflößen zusammengestellt werden. Die Abflüsse vollziehen sich fast ausschließlich in Mainz, daher sind auch die Mainzer Preise für Mannheim maßgebend. Vielleicht kann durch die Kanalisierung des Main, welche die dortige Flößerei mit Abgaben belastet, die Flößerei auf dem Neckar wieder angeregt werden. (3 Berichte.)

Kleinteile, Kolladenleihen. Der Geschäftsgang war im Anfang des Jahres ein guter. Die Umsätze sind gegenüber den Parallelmonaten des Vorjahres gesunken. Von Mitte des Jahres ab trat dann eine Abflutung ein, die sich gegen Ende des Jahres immer mehr verstärkte. Die Umsätze des ersten halben Jahres wurden ausgeglichen, so daß am Ende des Jahres ein Minusverhältnis vorhanden sein dürfte. Die Verkaufspreise haben infolge mangelnden Bedarfes eine fallende Tendenz. Die Stodung dürfte auf die politischen Unruhen, das teure Geld und die Unmöglichkeit der Beschaffung 2. Hypotheken, wodurch der Wohnungsbau fast vollständig darniederliegt, zurückzuführen sein. Die Artikel für die Möbelfabrikation fanden das ganze Jahr hindurch guten Absatz, jedoch konnte dadurch der Winterabfall in Bauartikeln nicht ausgeglichen werden. Die Geschäftskosten haben eine wesentliche Minderung erfahren dadurch, daß die Arbeitslöhne abermals erhöht wurden. Der Einkaufspreis der Rohmaterialien fiel an Ford des Abgabepreises war bei nordischen Holzern ungefähr der gleiche als im Vorjahr. Jedoch wurde jede Kalkulation unmöglich gemacht durch die bis zu 100% gestiegenen Seefrachten. Die amerikanischen Hölzer haben eine noch nie dagewesene Preishöhe erreicht. Diese Kosten konnten nicht auf die Strohblättchen abgewälzt werden, einerseits des geringen Bedarfes wegen, andererseits aber auch haben die in Ostdeutschland stehenden Konkurrenzwerke mit feiner Seefracht zu rechnen, da deren Hölzer teilweise inländischen Ursprungs sind, größtenteils aber auf den Flüssen aus Rußland gefloßt werden. Der Kleinverdienst dürfte unter diesen Umständen nicht sonderlich gut werden, mehr aber noch wird das Ergebnis im nächsten Jahr beeinflusst werden, da dann erst die teure Ware in der Hauptlage verarbeitet wird. (3 Berichte.)

Handelskammer Mannheim.

Nach Nr. 2 der Berichte der Handelskammer für den Kreis Mannheim.
 Holz und Holzwaren.

Holzhandel. Bericht des Vereins der Holzindustriellen und Holzhändler von Mannheim und Umgebung.
 a) Allgemeines. Für unsere deutsche Industrie im allgemeinen stand das Jahr 1912 im Zeichen der Hochkonjunktur. Diesem Umstand verdankt der Bretterhandel die Möglichkeit, von einem nicht unbefriedigenden Verlauf des Geschäftes zu sprechen.

Wohnungen die schlimmsten Mängel, einzelne Kommunen geben vertrauenswürdigem Bauherrn zweite Hypotheken zu günstigen Bedingungen — all dies konnte indes die Lücke nicht schließen, die das Fehlen der privaten Bautätigkeit gelassen, die soliden kapitalkräftigen Elemente suchten eben in der Industrie lohnendere Verwendung für ihre Gelder, um so lieber, als die sich mehrenden staatlichen und städtischen Lasten, die auf den schwer veräußerlichen Hinsäußern ruhen, manchen abbrechen, der vor 10 Jahren noch zugriffen hätte. So rührte denn der Bedarf vielfach von Kleinfirmen wenig zuverlässiger Art her. Und fragt man sich dann schließlich, wohin die gebiegenden handwerksmäßigen Bauherrn früherer Jahre gekommen seien, so genügt wohl der Hinweis, daß sie immer auf die Reichsbank gedeutet, die durch private Wohnungen und dann durch den viel besprochenen Frühjahrserlaß die Bankrott schranken. Sollte das Vorgehen der Reichsbank auch durch den Stand des Immobilienmarktes beeinflusst worden sein, so wäre dies als Wirkung der Berliner Zusammenbrüche leicht erklärlich. Auf unsere süddeutschen Verhältnisse

Es darf nicht unerwähnt bleiben, daß die stets wachsende Verwendung von Beton bei Hochbauten aller Art die sog. X-Bretter zu hohem Ansehen gebracht hat. Für Veredelungszwecke übersteigt die Nachfrage dauernd das Angebot. Trotzdem infolge der regenreichen Augustwochen alle Sägen ununterbrochen schneiden konnten, war breite Ware auch im Herbst auf den Stapelplätzen kaum zu finden, daher teuer und sehr fest. Schmale Ware blieb allerdings hart angeboten und konnte sich im Preise nicht erholen. Gute Bretter sind heute noch stark gefragt.

Die Steigerungen im Wald für den Schnittwarenbedarf des Jahres 1913 zeigen wieder wesentliche Ueberfahrungen der Lagen. Für Papierholz wird bis zu circa 30% über die Forderungen geboten. Die Tatsache, daß die Zellulose-Industrie überhaupt sich wieder mehr den heimischen Beständen zuwendet, ist eine lehrreiche Illustration dafür, daß es schelndar immer schwieriger wird, das passende Rohmaterial aufzutreiben. Holzhandel und Holzindustrie müssen damit, als einem weiteren den Einkauf verteuernenden und erschwerenden Moment rechnen.

Der Einkauf des Rundholzes seitens der Sägewerke setzte im Herbst 1911 im lebhaften Tempo zu erhöhten Preisen ein. Dieser, durch die Geschäftslage nicht begründete Eifer, ließ später zwar etwas nach, im Durchschnitt stellte sich das Stammholz immerhin höher wie im Vorjahr. Da auch Löhne und sonstige Unkosten immer höher werden, so wird im allgemeinen das Geschäftsergebn sich kaum auf der vorjährigen Höhe halten.

Fruchthölzerei. Der Geschäftsgang der Fruchthölzerei war ähnlich dem im Jahre 1911. Zu-

Türenfabrikation. Die Türenfabrikation war in diesem Jahre lebhafter beschäftigt als im Vorjahre. Sie hat aber besonders unter der schwedischen Konkurrenz gelitten. Die schwedischen Türen sind aus geringeren Material und schlechter gearbeitet. Sie kommen aber, unterstützt durch den niedrigen Eingangszoll, so billig auf den deutschen Markt, daß die Werke der inländischen Türen eine lohnende Preisbatts nur schwer erreichen können.

Kistenfabrikation. In der Kistenfabrikation herrscht eine so lebhafter Nachfrage, daß sie nicht ganz befriedigt werden konnte.

Möbelfabrikation. Der Geschäftsgang in der Möbelfabrikation war in diesem Jahre kaum lebhafter als im Vorjahre zu nennen; er flaute sogar von Oktober an merklich ab. Der Absatz war besonders dadurch erschwert, daß auch die Konkurrenz der Möbelfabrikanten starken Zuwachs

erfahren hatte. Die Geschäftsumkosten sind besonders durch im Februar erfolgte Lohnerhöhung in die Höhe gegangen, auch die Rohmaterialien sind ziemlich teurer geworden. Dagegen waren im Verkauf nicht immer höhere Preise zu erzielen. Nach einem vorliegenden Berichte konnte die Erhöhung der Preise durch rationelleren Betrieb wieder ausgeglichen werden, so daß der Reingewinn nicht kleiner zu werden brauchte. Wo dies nicht der Fall war, dürfte der Reingewinn hinter dem des Vorjahres etwas zurückgeblieben. (3 Berichte.)

Goldleisten und Bilderrahmen. Nach dem Berichte einer Spezialfabrik für Bilderrahmen ist der Absatz dieser Artikel dem des Jahres 1911 annähernd gleich geblieben. Ebenso haben auch die Geschäftsumkosten keine Steigerung erfahren. Dagegen wird der Reingewinn etwas niedriger ausfallen, weil die Einkaufspreise fortwährend stiegen, während auf die Verkaufspreise durch die starke Konkurrenz stets ein Druck noch unten ausgeübt wurde.

c) Nordischer Markt. Der Einkauf für 1912 begann erst spät im Herbst 1911 — wohl in ursprünglichem Zusammenhang damit, daß die Ablader sich nur schwer über die Preise einig werden konnten. Es hat schließlich doch die kaufmännische Ansicht der Mäßigung obgedient, denn man trat mit Forderungen auf den Plan, die ungefähr 4 5 per Std. hinter denen von Beginn 1910/11 zurückblieben. Daß man die unter dem Druck der teuren Herbstfrachten etwas gewichenen Preise von Ende 1911 würde gelten lassen, hat schließlich ein Importeur erwartet. Auch dieses Mal konnte man die schon mehrfach beobachtete Tatsache konstatieren, daß trotz anscheinend zögerndem Zugreifen der Allgemeinheit die Preise durch bedeutende Käufe deutscher Großimporteure festgelegt und die guten Marken rasch aus dem Markt genommen wurden. Es läßt sich eben nicht leugnen, daß die Produktion von 1912 eine kleinere und daß für gewisse Sorten in Deutschland dauernder Bedarf vorhanden ist.

England, das vom Frühjahr bis in den Sommer hinein durch große Arbeiterbewegungen und für die Holzindustrie am fühlbarsten durch den Streik in den Londoner Docks erschüttert wurde, kaufte zunächst nur wenig. Frankreich hingegen größere Mengen als 1910/11.

Zwei Erscheinungen allgemeiner Natur am nordischen Markt verdienen unsere Aufmerksamkeit. Einmal der im Aufstieg begriffene Holzexport Rußlands, gegenüber einem Rückgang in Schweden:

Export	1902	1910
Rußland	759 333	1 274 347 Stds.
Schweden	1 033 708	975 349 Stds.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß Schweden den Höhepunkt bereits überschritten hat, während die unermesslichen Waldbestände des russischen Reiches, ohne Gefahr für eine rationelle Forstwirtschaft, noch in viel größerem Umfang ausbeutet werden könnten. Die zweite interessante Verschiebung ist das Auftrüben Deutschlands an die maßgebende Stelle am nordischen Markt. Nichts könnte dies eindruksvoller darstellen, als die Worte, die die führende englische Fachzeitschrift diesem Vorgang widmet:

Timber Trades Journal, 6. April 1912.

„In der Tat kann man mit ziemlicher Bestimmtheit behaupten, daß das Jahr 1911 alles eher als einen Erfolg für die Ablader würde zu verzeichnen gehabt haben, wenn man abhängerig vom Bedarf Großbritanniens gewesen wäre oder gar, wie vor 10 und mehr Jahren, sich ganz auf die Bedürfnisse des englischen Holzhandels hätte einrichten müssen. Anstatt dessen trat eine kontinentale Nachfrage von ungewöhnlichem Umfange in die Höhe, die Großbritannien gelassen, wie überhaupt die nordeuropäischen Holzproduzenten seit Jahren einen starken Rückhalt an dem stetig sich mehrenden Holzbedarfe Deutschlands finden.“

Außerordentlich erschwert wurde das heutige Geschäft durch die ungläubliche Steigerung der Seefrachten. Weiße-Meer-Frachten erreichten eine schwindelhafte Höhe. Nehmen wir Kronstadt-Rotterdam mit 20-23 im Sommer 1911, Anfang Frühjahr 1912 mit circa 25 und jetzt mit 40-42, so braucht es wohl keines weiteren Hinweises auf diese bedrückende Bewegung, die dem Importeur schwere Risiken aufbürdete.

Was wollen dem gegenüber die allerdings beträchtlich höheren Preise bedeuten, die nordische Hölzler erzielen? Gewiß, im Vergleich mit den Verlustpreisen von 1911 ist der Unterschied groß. Die Höhe der Seefrachten wurde mit den englischen Streiks und deren Nachwirkungen begründet. Es ist von einem Abflauen bis heute noch nichts zu spüren. Im Gegenteil verlautele gerüchelte von Time-Charterers pro 1913, die ganz andere Schlussfolgerungen rechtfertigen würden.

Wir können auch nicht stillschweigend vorübergehen an den von Jahr zu Jahr steigenden Arbeitslöhnen, deren Aufwärtsbewegung vor keiner rückgängigen Konjunktur Halt macht.

Der Absatz nordischer Hölzler war im Verhältnis zu den knappen Lagerbeständen gut. Ge-

fahr besteht immerhin von Seiten der einheimischen Lannen verarbeitenden Hölzlerindustrie, welcher die sprunghaft gestiegenen nordischen Preise sehr zu flatten kommen.

Der Einkauf für 1912 begann schon Anfang Oktober. Ob diese überaus sanguinische Auffassung der Geschäftslage seitens großer, deutscher Säuler (die auch dieses Mal den Anfang machten) wieder den Erfolg für sich hat, das muß die Zukunft zeigen. Eines spräche ja dafür — außer Frankreich und Belgien griff dieses Mal auch England früh und energisch zu. Man hört, daß gute schwedische und finnische Ablader bis zu 80 % ihrer ganzen Jahresproduktion (schon jetzt verkauft) haben. Alles in allem sollen bereits einige 100 000 Stds. untergebracht sein. Preisbasis für erstklassige schwedische Battens 3" x 6" ist 162.50-165 mit 2.50-5 Aufschlag für Bretter. Also gegenüber 1912 eine Steigerung von 4 5 p. Std.

Rußland verhält sich noch still, doch sollen auch dort deutsche Großimporteure mit Abschlüssen vorangegangen sein.

d) Pitch-Pine und Red-Pine. Dieser Markt hat einen „boom“ erlebt, der selbst für Amerika staunenswert ist. Es haben Preissteigerungen von durchschnittlich circa 10 St. 4 p. St., von November 1911 bis heute, stattgefunden. Dabei kamen in den Monaten Januar/Juli nur ganz kleine Partien herein, wie überhaupt die Abladetermine um Monate überschritten wurden. Es gab Zeiten, zu denen tatsächlich Pitch-Pine floorings oder Red-Pine selbst zu Phantasiereisen laun aufzutreiben waren. So überstieg, trotzdem der Konsum infolge der Teuerung zurückgegangen war, die Nachfrage das Angebot dauernd. Borräte sind heute wohl etwas reichlicher, werden aber voraussichtlich für absehbare Zeit knapp bleiben. Dabei ist am Golf von Mexiko allüberall Mangel an für den Kontinent geeignetem Material, auch sind die Seefrachten circa 80-100 % höher als 1911.

Die Preise für amerikanische Hölzler hielten nur zögernd Schritt mit dieser stürmischen Bewegung.

Inländische und überseeische Aus- und Edelhölzer. Amerikanische Laubhölzer in Schmittware, Eichen, Pappelholz etc. wurden mit stets steigenden Preisen, die, wie bei den Nadelhölzern sowohl durch die Steigerung der Werte an den Produktionsplätzen, als auch durch die hohen Seefrachten bedingt waren, abgesetzt. Es wird bei diesen Artikeln teils durch Einfuhr von geringeren Qualitäten, als auch von Eurogoten das Geschäft in erstklassiger Ware erschwert. Die Verwendung dieser Hölzer hat eine Einschränkung erfahren, namentlich in amerikanischem Eichenholz, dessen geringe technische Eigenschaften von den Verbrauchern in der Praxis erkannt wurde. Dagegen hat russische und japanische Eiche mehr Aufnahme gefunden, da diese Hölzer in Struktur und Farbe eher den Anforderungen des Marktes entsprechen. Gutes und brauchbares Holz dieser Art ist jedoch auch sehr teuer geworden, so daß nur ein mäßiges Geschäft darin stattfindet.

Tabagioni, Balsander- und andere Edelhölzer sind ebenfalls der steigenden Tendenz gefolgt, da sie ja auch höheren Frachtkosten unterliegen. Die Möbelfabriken waren in diesem Jahre flott bedient und die Nachfrage nach Edelhölzern eine befriedigende. Die Mode begünstigte mehr Eichen und Nußbaum aller Arten; in Tabagioni werden wieder die edleren Sorten, wie Tabakso und Kuba verwendet, während die afrikanischen Sorten weniger begehrt werden. Oloume, das wegen seiner Billigkeit sich für alle möglichen Verwendungsorten einen Markt errang, war in diesem Jahre weniger angeboten und die Preise zogen an. Innerhalb Jahresfrist ist der Preis um 25 % gestiegen und die Forderungen für 1913 gehen noch weiter in die Höhe.

Amerikanisches Rundholz, Eichen, Hickory, Whitewood wurden von der Industrie flott aufgenommen, da die Zufuhren lange ausblieben und erst im August statt im Mai einsetzten. Da sehr große Quantitäten im Voraus auf Lieferung verkauft waren, standen die Preise stets unter einem gewissen Druck und das Geschäft dürfte im großen ganzen wenig befriedigend für die Importeure abschließen, zumal die Qualitäten durch das lange Lagern bis zur endgültigen Verschiffung litten.

Die Forderungen für die neue Kampagne stehen auf ungeahnter Höhe und es werden Aufschläge von 25 % und mehr, gegen die Notierungen des Winters 1911/12 verlangt. Ob der Konsum diesen Preissteigerungen zu folgen vermag, läßt sich heute nicht beurteilen. Infolge der verspäteten Ankunft des Materials kommen die Verbraucher auch erst später als sonst mit der Bedarffrage heraus.

Erlenholz aus Rußland kam im ersten Semester spärlich an den Markt. Im Herbst waren die Zufuhren reichlicher, doch dürfte im ganzen die frühere Höhe nicht erreicht sein. Dieses Material hat auch eine wesentliche Preiserhöhung erfahren und die Forderungen der Ablader für die nächste Saison zeigen weitere Festhalte.

Handel und Industrie treten mit allen Hölzern mit bisher unerreicht hohen Preisen in das neue Geschäftsjahr ein.

Sägerei von Bauholz und einheimischen Hölzern. Der Absatz geädert, inländischer Hölzer hat dieses Jahr einen zwiespältigen Verlauf genommen. Gute und reine Bretter und Dielen, wie sie bei der Möbelherstellung ihre Verwendung finden, waren stark begehrt bei steigenden Preisen, ebenso Kisten und andere Bretter, Latzen und Rahmen, die von der Industrie gekauft werden. Ganz dagegen stand es mit allen Hölzern, welche im Baugewerbe Verwendung finden, vor allem um den wichtigsten Artikel, das Bauholz, das sich über den Verkaufswert von 1911 nicht zu erheben vermochte. Der Grund dafür liegt auf der Hand; auf der einen Seite unsere stets wachsende Bevölkerung und unsere während des verfloffenen Jahres gut beschäftigte Industrie, auf der anderen Seite das durch gesetzgeberische und finanzielle Schwierigkeiten gedrückte Baugeschäft, in welchem keine Mittel festzulegen niemand Neigung zeigte. Der einzige Artikel für Baugewerbe, in dem lebhaft Nachfrage bestand, waren X-Bretter, d. h. die geringen Verschalbreiter, die von Seiten des Betongeschäftes zur provisorischen Verschalung der Betonkonstruktionen verwendet werden. Da bei Betonbauten sonst kein Holz gebraucht wird, so ist der Bedarf für die geringen Schalbreiter kein Äquivalent für den Winderverbrauch an Hölzern, der durch sie verursacht wird.

Vom Waren- und Produktmarkt.

(Von unserm Korrespondenten.)

In der diesmaligen Berichtswache, unjüngend die Zeit vom 2. bis 9. ds. ts. charakterisierte sich die Tendenz auf dem Weltmarkt für Getreide vorwiegend als fest. Klagen aus den Winterweizengebieten der Vereinigten Staaten Nordamerikas über trodenes Wetter bildeten neben der guten Exportnachfrage, die sich an den amerikanischen Märkten zeigte, den Anlaß zur Befestigung. Die amerikanischen Exporteure waren im allgemeinen mit ihrem Angebot vorsichtiger und nahmen eine Erhöhung ihrer Forderungen vor. Aber auch die argentinischen Ablader waren, trotz des guten Ausfalls der Ernte in diesem Lande, mit Angeboten verhältnismäßig nur spärlich am Markt und haben ihre Forderungen gleichfalls erhöht. Die bekannten Kontraktbündeln bestehen noch, und es scheint, als ob die argentinischen Ablader sich nicht dazu herbeilassen wollten, den Wünschen der europäischen Mäler, wegen der Qualitätsverpätung zu entsprechen. Nach den aus Argentinien vorliegenden Offerten steht zweifelsohne fest, daß die Ernte an Qualität recht gut ausgefallen ist, denn den Offerten liegen meistens hohe Naturgewichte zu Grunde. Dies mag auch der Grund sein, weshalb die Ablader sich nicht dazu verstehen wollen, den europäischen Wünschen nachzugeben, zumal man weiß, daß es, mit Ausnahme der nordamerikanischen Ernte, allgemein an gutem Weizen fehlt, und man infolge dessen auf den argentinischen Weizen angewiesen sein wird. Die Weizenverschiffungen von Argentinien nehmen immer noch keine größeren Dimensionen an und belaufen sich in der diesmaligen Woche auf 39 000 Tonnen gegen 30 000 Tonnen in der vorhergegangenen Woche. Aus Australien liegen etwas reichlichere Angebote zu erhöhten Forderungen vor; doch hält man mit Verschiffungen aus diesem Lande anscheinend immer noch zurück. In Rußland sind die Verkehrrhältnisse immer noch nicht befriedigend und infolge dessen kommt nur wenig Ware an den Markt. Die englischen Märkte sehen etwas mehr Lebhaftigkeit erkennen. Australischer Weizen wurden per Dezember-Januar mit 37/3-37/6, per Februar-März mit 37/- bis 37/3, argentinische Weizen je nach Gewicht beschiffert oder unterwegs mit 35/- bis 36/10, 1/2 lb. bezahlt. Northern Manitoba Nr. 3 gingen zu 34/10, 1/2, 480 lbs. um. Auch die französischen Märkte verkehren in fester Haltung. Größere Rollen fremder Weizen wurden wieder für französische Rechnung aufgeführt, da die diesjährige französische Ernte nicht zufriedenstellend ausgefallen ist und den Bezug von fremden Weizen zur Weinsäuerung erfordert. In Deutschland war man allgemein fest gestimmt und namentlich an der Berliner Börse waren größere Preisabgängen zu verzeichnen. Das Geschäft scheint im allgemeinen sich jetzt zu heben.

An unseren inländischen Märkten war in Uebereinstimmung mit der Tendenz, die sich an den auswärtigen Plätzen zeigte, ein festerer Grundton unternehmbar. Das Geschäft nahm aber immerhin noch einen fallenden Verlauf. Insbesondere ist dies vom Getreide zu sagen. In disponiblen oder reifenstehenden Weizen dagegen entwickelte sich ein lebhafteres Geschäft, da die Bestände sowohl bei dem Konsum, als auch bei den Mäler stark gelichtet sind. Auch die in den letzten Tagen eingetretene seltene Witterung trug zur Belebung des Geschäftes bei. Die heutigen Forderungen für Weizen stellen sich, wenn nichts anderes verinnt, vor prompter Abladung, im Markt, gegen Netto Kassa per Tonne, Cif Rotterdam: Kanfas II 171.-, Northern Manitoba Nr. 1 175.50, dito Nr. 2 171.-, dito Nr. 3 165.-, australischer 180.-, Plata 80 Kgr. per Januar-Februar 169.-, rumänischer 78.79 Kgr. 168.50, dito 79.80 Kgr. 170.-, Ajima 10 Bud 5/10 175.-, dito 10 Bud 10/15 180.50, nordrussischer 77.78 Kgr. 171.50, Ajow-Wita 9 Bud 35.-, 10 Bud 168.50 und Ajow-Wita 9 Bud 30/35 168.50 für in Mannheim disponiblen Ajima notierte man 235.- bis 242.50, Sagonka 237.50-240.-, rumänischer 235.- bis 240.-, Kanfas II sowie Kanfas III 237.50 und für Inlandweizen 225. bis 235.-, per Tonne, bahnfrei Mannheim. Roggen lag im Einkauf mit Weizen, bezüglich Verfahr etwas fester. Die Geschäfte bei diesem Artikel stellten sich aber in engen Grenzen. Für südrussischen Roggen 9 Bud 9/10 forderte man heute 136.-, norddeutscher 7/10 Kgr. schwer 130.50 Kgr. per Tonne, per prompte Abladung, Cif Rotterdam. Greifbarer russischer Roggen blieb zu 138.- und baltischer Roggen zu 180.- bis 182.50 Kgr. per Tonne, bahnfrei Mannheim erhältlich. Brangetts hatte unveränderten Markt. Die Käufer beachteten nach wie vor Zurückhaltung, so daß die neimendwerte Geschäftsabschlüsse nicht zu berichten ist. Wälzliche Gerste wird, je nach Qualität, zu 207.50 bis 212.50 und auf Viehsger tendend zu 200.- bis 207.50 Kgr. per Tonne, bahnfrei Mannheim offeriert. Futtergerste lag bei kleinem Angebot und besserer Nachfrage außerordentlich fest und die Preise erfuhren eine Steigerung um 5 Kgr. per Tonne. Russische Futtergerste 18/59 Kgr. wiegend wurde heute per prompte Abladung zu 142.- Kgr. und Viehsgerste per Januar-Februar Verschiffung 80 Kgr. schwer zu 141.- Kgr. per Tonne, Cif Rotterdam angeboten. Für in Mannheim disponiblen Futtergerste wurde der Preis auf 170.- Kgr. per Tonne, bahnfrei Mannheim erhöht. Hofer Weizen bei kleinem Umsatz ruhig, nur bessere Sorten blieben gesucht. Nordrussischer 47/48 Kgr. schwer war zu 128.- Kgr., Amerikanischer White Clipped 38 Pfund wiegend zu 130.- Kgr. und Platahofer im Gewicht von 46/47 Kgr. alle per Januar-Februar-Abladung, zu 115.- Kgr. per Tonne, Cif Rotterdam am Markt. Mannheim greifbarer fremder Hofer erlöste sich nach Beschaffenheit 202.50 bis 215.- und beläufiger 160.- bis 190.- per Tonne, bahnfrei Mannheim. Weizen hatte bei besserer Nachfrage festen Markt. Namentlich Platamais blieb gefragt und wurde mehrfach zu den Tagespreisen gehandelt. Man fordert für Platamais per Januar-Februar-Abladung 115.50 Kgr. und für amerikanisches Weidmais 110.- Kgr. per Tonne Cif Rotterdam. In Mannheim greifbare Platamais ging zu 157.50 Kgr. per Tonne, bahnfrei Mannheim um.

Die Notierungen stellen sich zu den folgenden Getreidemärkten:

Getreide	Ort	Termin	2 1/2	2 1/2	Diff.
Weizen	New-York	loose	100	107 1/2	7 1/2
	Chicago	loose	37 1/2	38 1/2	1
	Buenos-Ayres	prompt	7 1/2	7 1/2	0
Roggen	Liverpool	loose	7 1/2	7 1/2	0
	Bombay	loose	11 1/2	11 1/2	0
	Berlin	loose	27 1/2	27 1/2	0
Hafer	Berlin	loose	17 1/2	17 1/2	0
	Paris	loose	17 1/2	17 1/2	0
	Chicago	loose	32 1/2	32 1/2	0
Mais	New-York	loose	17 1/2	17 1/2	0
	Chicago	loose	17 1/2	17 1/2	0
	Berlin	loose	17 1/2	17 1/2	0

Handelsberichte.

Börsen-Notizen.

B. Frankfurt a. M., 11. Jan.

Finanzmarkt und Börse betrachteten den Wochenanfang des Jahres auf dem Balkan als ein geschlossenes und ständes auch noch nicht an einem Wendepunkt. In solcher Auffassung wurde nur durch eine zu Beginn der Börsenwoche aus Paris vorliegende Depesche bekräftigt, wonach bei der letzten reichlichen Volkshilfe eine Erklärung dahin abgegeben worden sei, daß der Friedensschluß abgesehen werden solle. Das Vertrauen, daß die Verhandlungen hinsichtlich dem Friedensschluß zwischen der Türkei und den Balkanstaaten flüßig werde, ist durch die wöchentlichen Berichte über die einzelnen Phasen der Verhandlungen nicht zu erschüttern. Und das mit Recht, denn es hat als feststehend betrachtet werden, daß die Lage ohnehin friedensbedeutend ist, wie die bisher unterlegenen Taten, und daß der letzten Wiederverhandlungen, namentlich durch die andauernden Wirren unter denen das Osmanische Reich zu leiden hat, nicht beunruhigt wird. Da man sich somit über die Möglichkeit keine Sorgen machte, kamen die gänzlich unbedeutenden Nachrichten über die Verhandlungen und die unerschütterlichen Darstellungen, welche von Seiten der Ökonomen über die Verfassung des Reiches im Konstantinopel ausgegeben wurde. Die andauernden Nachrichten aus dem Westfälischen haben jedoch hinsichtlich dem Weltmarkt keine tiefgreifenden Auswirkungen auf sich. Der gemaltete Aufschwung der deutschen Jahresproduktion an Hölzern, die englischen Ansehenshändler pro 1912, welche das Ergebnis einer glänzenden Verlesung des Weltmarktes darstellten, machten einen guten Eindruck.

Eine Notizen-Veröffentlichung Deutschlands pro 1911 15 Millionen Tonnen und eine Steigerung der Produktion in einem einzigen Jahr um 1 1/2 Millionen Tonnen, das ist das glänzende Ergebnis der deutschen Industrie Deutschlands und Vordrängen im verflochtenen Jahre. Ferner simulieren die gänzlich auswärtigen Differenzen von Panama und Bremen, nachdem nunmehr auch die Dezemberanzahl für die beiden deutschen Auswärtigen Differenzen vorliegen, so darf man nach den vertriebenen Differenzen allerdings von einem glänzenden Geschäft noch nicht sprechen. Es ist zu bemerken, daß die Gesamt-Ergebnisse des Jahres 1911 1007 des Jahres 1912 noch weit in Schatten stellt. Demnach bekräftigt sich der Auswärtigenvertrieb der Bremen auf 24 018 Tonne, beziehungsweise über Bremen auf 100 473. Insofern die Gesamtzahl die 1911 von 207 480 erreichte. Im Jahre 1912 dagegen 204 190.

Dem Geschäftserfolg, der verzeichnet eine höhere Bewegung annahm, kam der Geldmarkt zu fluten und der Mäler der Karte einzelner Abnehmer, Montan-Affären, war dadurch erleichtert. Es ist somit erwiesen, daß eine Verlebung des ökonomischen Weltmarktes eingetreten ist. Der Höhepunkt dieses Jahres konnte sich weiter ermahnen. Ein weiterer Schritt fand die Börse in der Verlebung der Wirtschaft der Wirtschaften. Wiederholte die Wirtschaften mit Diskontinuitäten verbunden, ohne daß sich gleichzeitig die Wirtschaften und die letzten privaten Notizen in einem solchen Schritt veranlaßt haben. Die Wirtschaften sind bei Weizen, als wieder der wirtschaftlichen Welt bei Weizen anzuweisen und den Wirtschaften 1911 auf 6 und den Bombardierten von 74 auf 7 Prozent zu ermäßigen. Für die Wirtschaften

schon darüber. Später jedoch schien sie kühl und reserviert. Egon
sagte: — Ob seines Unwillens über ihre Vermählung dürfte
sie ihm jedoch eigentlich gar nicht gram sein. Egon hatte sich in
Wahrheit schon als künftigen Mitregenten in Schloss Mühl-
bach gesehen. Sein Ehemann besaß keinen anderen männlichen
Verwandten als ihn — und nun machte er in seinen alten Tagen
die in absterbenden Ewigkeit und heiratete. Seine Ehe blieb ohne
Kinder! Egon war dem künftigen Gemahl eine liebende, sorgsame
Gehilfin. Sie begleitete ihn und versorgte die letzten Tage
seines Lebens. Herr von Mühlbach hatte sich glücklich und an-
nehmlich verheiratet. Seine Schwelgerin schmeichelte sich bald mit
seiner Heirat aus und ihre Tochter, denen Egon mehr Freude in
als Gerechtigkeit gewährt war, sah sich nicht als eine einzige Unter-
geordnete an. Egon blieb reserviert, ließ sich nicht bei neuen Tante
gegenüber. Nach drei Jahren glücklicher Ehe starb der Herr von
von Mühlbach und in seinem Testament vermachte er Egon
schonlos zu halten. Er setzte ihn zum Erben des Hauses ein, unter
der Bedingung, daß er Egon heirate. Dieser Bedingung wollten
sich natürlich weder Egon noch Egon fügen. Egon sah ein
formales Abmehmen gegen den Erbverzicht an, gegen den sie
wird ihm überlassen und hatte ihm nicht eine einzige Unter-
geordnete gewährt. Dann besprach sie ihm zum ersten Male nach lan-
ger Zeit wieder ein Prämienangebot seiner Mutter, die Egon auf-
merksam pflegte. Egon sah dort, daß er ihr unredlich gethan und Egon
alles andere eher war, wie berechnend und laß. Er bot ihr in
Egon ab und hernach sich entgegenkommend gegen die schöne
Tante: — Egon blieb unmaßbar. Durch seine Mutter ließ er ihr
dann mittheilen, daß er gerne bereit sei, die Testamentbedingung
zu erfüllen. Egon aber dachte, es ist ihm nur um das Gut an
sich und antwortete: Egon soll das Gut haben, aber ich möchte
meine Freiheit! Da wurde auf Reiten gehen, ist für gutlich in
der glücklichen Lage, auch ohne den Besitz des Gutes leben zu kön-
nen! — Au Dore's Entschluß war annehmend, nichts zu ändern.
Egon hatte Schwelgerin waren herüber gekommen aus der Stadt,
der Tante an Egon's Gefährlichkeit zu laßen. Soweit oben hatte
Egon ihnen zu Ehren eine kleine Feste veranstaltet. Im Götter-
mer war die Tafel festlich gedeckt. Die beiden Mädchen, Egon und
Morgens machten noch Zeit, aber Egon war fertig, und ließ
alles und grüßte. — Bald wurde sie nun Schloß Mühlbach
verlassen. Sie hatte Egon mittheilen lassen, bis zum Mai Egon
er von Mühlbach Besitz ererbt. Bis dahin war es nicht
länger! Egon hatte keine Antwort mehr gegeben und gar nicht
weiter hören lassen, selbst ihm Egon endlich abgemessen.
Egon war es doch schwerlich, hinaus in die Fremde zu gehen und
von all dem Reichthum hier Abschied nehmen zu müssen!
Aber sie wollte es so! Sie über diesem stehen, als ohne Rede ge-
braucht werden! Egon liebte sie nicht, er hatte sie auch damals
nicht geliebt, als er zu ihr anwesend gewesen war. Sie aber
war zu jener Zeit so leicht gebildet, es sich einzulassen und ihr
jüngere heilige Herz flog dem plötzlichen, hübschen Offizier ent-
gegen, der, wie sie später dem plötzlichen, nicht im Entferntesten
daran dachte, die arme Gräfin zu seiner Gehilfin zu machen.
Da hatte Egon wie einen Rettungsanker die Hand des alten Frei-
herren ergriffen, die ihr Vater bei mit der Waise, über ihren alten
Tage mit ihrem ständigen Jagen zu verhalten. Egon sah in die-
sem Akt eine Hingabe des Himmel's und nahm ihn freudig an,
alle Hoffnung auf Egon besitzend. —

Woh und nun hatte ihr Gatte die Verhängung getroffen. Egon
sollte ein Jahr werden. Mühlbach sollte ihnen gemein-
sam gehören! Egon wollte Egon gar nicht persönlich über
beiden Stand hören. Sie konnte keine bestimmte Art. Sie würde,
sie konnte ihm vielleicht noch nicht auf die Dauer widerstehen, weil
ba im tiefsten Innern doch noch eine Stimme für ihn sprach. Sie
stürzte sich seiner geminnlichen Persönlichkeit gegenüber zu un-
terliegen — und das durfte nicht sein — er liebte sie ja nicht!
Egon konnte sie und schmerzlich. Da ging die Tante auf und der
Düster meldete, der neue Sekretär sei angekommen und frage an,
ob er dem gnädigen Frau keine noch keine Aufmerksamkeit machen
dürfte. Der neue Sekretär — ah, richtig, der Sekretär hatte
ihren Namen dabei gesagt! Ihr war es gleich, ob er heute oder mor-
gen eintrat, sie wollte nicht einmal seinen Namen. Egon gab
sie jedoch, der junge Mann möge einreden. Sie erbot sich von
ihrem Ehemann und drehte das elektrische Licht auf. Der hellen-
leuchtende Schein gab im Entschluß ihre Welt wieder, sofort,
vornehm, im weichen Tuschel, ohne tollischen Schmeiß. Ihr sei-
nes geschlossenen Profil war der Tante annehmend. In die blen-
dend weiße Stirne fiel das nicht blickt hellblonde Haar, die dunkeln,

grünlichen Augen sehen fast nachschauend aus. Sie nahm
eben erschrocken Ausdruck an, als sie den sehr Entsetzten ge-
sah. Diese hohe Mannesgestalt mit dem glanzvollen
dunkeln Haar und den tiefen braunen Augen war niemand
andere als Egon von Mühlbach. Er war in kleinem Weiß,
eine rote Kette im Knopfloch. Tief neigte er sein Haupt vor
Egon. Dann erhob er die Augen und bewundernd gingen seine
Blicke über die schöne Erscheinung seiner Tante.

„Ich melde mich achternachst zur Stelle, gnädige Frau“, sagte
eine sanfter Stimme. „Ihr Ansehen hat mich angenommen als
Gehilfin und ich hoffe, daß auch Sie mich als solchen geneh-
migen und mit gewissen, Selbstvertrauen im Familienkreise zu
verbringen, da meine Schwelgerin doch auch hier sind.“ — Egon
wand, welche sie ihm anständig entgegenstehen wollte, bittere
und nun unklarer, wie die Stillschneidung sprach. Egon war
einer Tante noch. Dann antwortete sie:

„Das ist eine Ueberrumpelung! Ich habe den Namen des
neuen Sekretärs nicht gewußt! Aber gleichwohl, Herr Baron, die-
ses Haus wird nun doch bald das Ihre sein — ich will Sie nicht
hinablassen. Seien Sie mir willkommen!“ Egon schaute Egon
fest in ihr erhelltes Angesicht, als er ihr antwortete:
„Das ist ein toller Egoismus, verzeiht Frau Tante, und ich
bin unendlich, Ihnen so widerwärtig zu sein. Wenn Sie be-
sorgen, verzeiht Sie sofort!“ — Egon fuhr hastig auf:

„Nein, mein liebes Sie!“ Ihre Schwelgerin werden gleich
hier sein und ich will Ihnen den Bruder nicht verzeihen. Ver-
meinen Sie Platz, mein Herr!“ — Egon blieb stehen und erwiderte
sich:

„Nicht eher lasse ich mich hier nieder, als bis Sie mir die
Hand reichet, meine gnädige Tante, zum Zeichen, daß Sie
keine Demüthigung mehr hegen!“ — Egon reichte ihm, ohne ihn an-
zusehen, ihre kalte Hand. Er nahm sie in seine beiden warmen
Hände und rief leiser:

„O, warum sind Sie so abgeneigt, Egon? Was ist es
denn, daß Sie mir kein warmes Gefühl in diesem stolzen Herzen
schenken wollen? — Und ich liebe Sie doch so grenzenlos! Ich
habe mich hier eingeschlossen, um Ihnen nahe zu sein. Sie
sollen mich kennen lernen und sehen, daß ich gar kein so über-
wiegend bin. Ich wäre so unendlich glücklich, können wir doch
Verständnis des neuen Verhältnisses erlangen! Nichts liegt mir
fern, Egon, als Sie aus der Dämnis zu befreien! Ich bin
sehr entschlossen, nur mit Ihnen hier in Mühlbach zu bleiben,
außerhalb trat ich die Erstfahrt nicht an!“ — Egon entsagte ihm
ihre Hand und erwiderte:

„Es wird Ihnen aber doch nichts anderes übrig bleiben, denn
mein Entschluß ist gefestigt, ich reise am ersten Mai nach dem Schloß
Mühlbach.“ — Egon fragte und ließ sich in einen bereit stehenden
Kutschwagen nieder. Im selben Augenblick traten seine Schwelgerin
ein. Jubelnd umarmten sie ihn und behielten ihn mit Egon.
„Was, Du bist Sekretär neuer Sekretär? Daß Du Deine
militärische Ehre aufgeben, Egon?“ — Mit einem Blick auf
Egon und der Gestalt der Tante:

„Karl, Du bist Sekretär neuer Sekretär?“ — Mit einem Blick auf
die Mädchen grüßten Egon herzlich, Margit, die Schwelgerin.
„Alles die Hauptform hat Du angenommen, das fiel doch nicht
leicht, was? Und nun bist Du Sekretär und mußt pflügen
und den lernen und im Schmutz umher waten? Ja, und wie
streng Sekretär Egon ist und erst die Tante! Du hast nicht
es schlecht hier! Niemand dich in acht!“ Egon schaute Egon an
Egon hinüber, er erwiderte, ängstlich:

„Du mußt nicht so ganz lange, Egon! Da müssen wir sehr
brav und artig sein, nicht wahr, verzeiht Frau Tante?“ — Egon
willen mühte Egon sich, und zum ersten Male sah sie Egon in
die Augen. Da wurde sie den beiden, verbenden Blick gewandt,
mit dem sie Egon an sich und ihr Herz begann anrühren zu können.
Sollte er sie am Ende kann noch lieben? — Allmählich sah sich
die kleine Schwelgerin ankommen. Sekretär Egon und
Frau, der Oberförster des Gutes, ein alter Junggeselle und die
Herrschin eines herrlichen Ortes. Egon, Mutter und
zwei Töchter und Egon im Alter von sechzehn bis vierzehn
sah Egon. Die anwesende Egon brachte einen munteren Ton
in die Unterhaltung. Wegen ihrer Gemüthsart war auch Egon leb-
haft und ihr Ehemann Egon sah sich alle Mühe, ihr aufmerk-
sam zu sein. Sein Blick ruhte liebend auf ihr und seine ganze
ähnliche Veredelung wandte er auf, sie zu amüßigen und sich

Mutter nicht nur im Wesen, sondern auch äußerlich glückselig, koste
sie das Bild von Madame Louise von einem Gedächtnis herbei.
Als ihm das Bild der gnädigen Frau gefiel, erbot sich
der junge Sekretär und betragte auch die anderen Bilder.
Er fand das Bild der Mutter mehr ästhetisch, das Bild der
wieder Egon mehr glückselig.

„Wie wenig ist man bis jetzt auch die anderen Ver-
bindungen, welche von Mühlbach zum neuen Gebiet hin-
überführen.“
„Wir sind in einem feindlichen Land!“
Ein Zug der Macht mußte im Schritt folgen, um nicht bei
einem unbedeutenden Moment von feindlicher Hand Gefahr zu
laufen. Und ihre beiden Söhne wollten die losen Bräutigam von
Deutschland zum Eise befestigen, neue schlagen, indem sie deut-
liches Wesen und deutsche Kultur aus neu eroberte Land bringen
— denn ihre beiden Söhne wollten im Eise bleiben.

Als nach der schweren Verwundung in Feind Schwelgerin
seiner Lebenszeit erkrankte, reiste in ihm der Entschluß, sich
in Straßburg als Rechtsanwalt niederzulassen. Es reiste ihm,
sich hier durchzusetzen, den Kampf mit der feindlichen Umgebung
aufzunehmen, in diesem Ausland vielmehr unverhältnismäßig
schnell voranzukommen.
In der Stille seines Logenzimmers hatte er nichts von
den Schwelgerin bemerkt, welche unmittelbar nach der Ver-
eignung Straßburg durch die elisavethen wie deutsche Provi-
genung.

Die Elsäßer lachten im Geheimen erheitert, als sie beobach-
teten, wie die Deutschen zur feindlichen Wiedererlangung Anhalten
traten. Dann sie betrachteten die Straßen nur als Zuschauer.
Es war klar, daß eine so ungeheure Liebermacht von feind-
lich Heloten eine halb ausgegangene, jedoch vor-
bereite, sich gänzlich selbst überlassene Forderung zur Uebergabe
jüngere konnte. Diese Wiedererlangung war nach ihrer Ansicht nicht
nur vorübergehend: Frankreich würde sich von Neuen erheben,
es würde Straßburg zurückholen und die Deutschen schmächtig
verjagen. Und bald sollten. Sehr bald! Trüchtige Gerüchte liefen
umher. Und da Egon sich noch immer standhaft hielt, ließ
es, eine ansehnliche Truppe unter Dumont marschierte auf
Straßburg heran. Derartige Gerüchte durchschallten mit
einer solchen Bestimmtheit die Stadt, daß die in Straßburg
wohnenden Deutschen die Haltung zu verlieren drohen. Sie
wurden schreckend, sie fragten sich, ob man wirklich hier
bleiben würde.

Von alledem erfuhr Egon Schwelgerin nichts. Für
ihn war Straßburg erobert. Für ihn blieb es deutsch. Ein
Brocken blieb nie vor ihm auf. In mancher requirierten Gerücht
nach hatte er in den Schwelgerin vor der belagerten Stadt
gelesen und mit seiner Ausdauer verpflegt, wie man Egon
um Eise freigelegt vorzubereiten. Und als er am Abend des
Einganges in die feindliche Stadt unter dem Schuß des feind-
lichen jungen Eises bewußlos zusammenbrach, durchdrückte
ihn die Art der eine Gedanke: Wer werden vor Egon feind-
lichen Bestimmung nicht werden!

Sein Entschluß, in Straßburg zu bleiben, befestigte sich,
als sein Bruder Rudolph, mit dem er zusammen vor Straß-
burg gelegen und am gleichen Tage eingezogen war, von der
deutschen Verwaltung beauftragt wurde, als Oberbefehlshaber die
Organisation der Schulen im Bezirk Straßburg in die Hand
zu nehmen.
Seine Söhne hatten ihre Mutter gebeten, wenn der Feind
geschloßen sei, zu ihnen ins Eise zu gehen.
Ihr Mutter aber hatte sie schon jetzt aus der Stadt
in Hamburg hergebracht. Wenn der Feind geschloßen wäre?
Wann würde das sein?

Seit über einem halben Jahr tobte hier der Krieg durch
Land. Und trotz der stunden Nacht sah die alte Frau die
fürchterliche Bestörung, welche rings um Straßburg lag. Von
mathematischen Wundbäumen sah sich die eigenartige Sil-
houette des Wälders an und so lag regte der feindlichen Eise
Lärm in demselben Maße über der halbergeschloßenen Stadt
empor.

Wie nicht nur im Wesen, sondern auch äußerlich glückselig, koste
sie das Bild von Madame Louise von einem Gedächtnis herbei.
Als ihm das Bild der gnädigen Frau gefiel, erbot sich
der junge Sekretär und betragte auch die anderen Bilder.
Er fand das Bild der Mutter mehr ästhetisch, das Bild der
wieder Egon mehr glückselig.

Wie wenig ist man bis jetzt auch die anderen Ver-
bindungen, welche von Mühlbach zum neuen Gebiet hin-
überführen.“
„Wir sind in einem feindlichen Land!“
Ein Zug der Macht mußte im Schritt folgen, um nicht bei
einem unbedeutenden Moment von feindlicher Hand Gefahr zu
laufen. Und ihre beiden Söhne wollten die losen Bräutigam von
Deutschland zum Eise befestigen, neue schlagen, indem sie deut-
liches Wesen und deutsche Kultur aus neu eroberte Land bringen
— denn ihre beiden Söhne wollten im Eise bleiben.

Als nach der schweren Verwundung in Feind Schwelgerin
seiner Lebenszeit erkrankte, reiste in ihm der Entschluß, sich
in Straßburg als Rechtsanwalt niederzulassen. Es reiste ihm,
sich hier durchzusetzen, den Kampf mit der feindlichen Umgebung
aufzunehmen, in diesem Ausland vielmehr unverhältnismäßig
schnell voranzukommen.
In der Stille seines Logenzimmers hatte er nichts von
den Schwelgerin bemerkt, welche unmittelbar nach der Ver-
eignung Straßburg durch die elisavethen wie deutsche Provi-
genung.

darfen in ihrem Vorgehen in erster Linie lokale Gründe maßgebend gewesen sein; jedenfalls aber hat es für die Reichsbank eine Mehrbelastung mit sich gebracht, weil Ansprüche, die sonst bei der Reichsbank nicht Berücksichtigung fanden, sich naturgemäß der Reichsbank zuwenden. Der Ausweis der Reichsbank zeigt angedeutet, dass der Reichsbank ein erhebliches Geldverhältnis für die großen Bedürfnisse des Jahreswechsels ein günstigeres Aussehen. Das die Reichsbank trotz des gewaltigen Anstiegs von einer Diskontierhöhung absehen konnte, ist ihr als hohes Verdienst anzuerkennen; sie konnte es wohl lebhaft im Hinblick darauf tun, dass erfahrungsgemäß nach dem Jahresabschluss sobald wieder billigere Geldverhältnisse eintreten pflegen. Das ist auch in diesem Jahre der Fall gewesen, der Diskontsatz hat, unterstützt durch Verkaufsfälle der Anstaltensanzen und Versicherungsgesellschaften sofort nach dem Jahresabschluss nachgegeben und es bröckte das überaus hohe Geld des Reichsbank nach und nach wieder zu. Auf dem internationalen Geldmarkt trat dieselbe Erleichterung ein, wie in Deutschland. Das bewies der Ausweis der Bank von England, das hier zeigte sich die noch ungeklärte politische Lage zur Zurückhaltung der Geldgeber und außerdem waren es die Feiertage, welche zwar gewaltige Beträge dem Geldmarkt wieder aufstießen ließen, aber immerhin war die Bank trotzdem nicht in der Lage, den Diskontsatz herabzusetzen. Im Goldverleber der Bank von England mit dem Auslande ergab sich in der Berichtswache ein Anstieg von 602.000 Pfund. Nach dem Ausweis der Bank hat sich der Wechselkurs am 16. April 1913 um 1/2 Cent verändert. Die Abrechnung des Clearing umfasste in der Berichtswache 207 Millionen, oder 24 Millionen Pfund, mehr als im Vorjahre. Auch der Ausweis der Bank von Frankreich konnte in der abgelaufenen Woche eine Besserung erfahren, welche allerdings etwas mäßiger genannt werden muß.

Wie bereits eingehend erwähnt, zeigte sich auf den meisten Gebieten eine wesentliche leichere Haltung. Aus den schweren Sorgenreichen Zeiten führte ein neuer Abschnitt in eine freundlichere Zukunft. Noch wartet man zwar darauf, daß der Frieden der Balkanstaaten vollzogen werde und es sind noch manche Streitpunkte vorhanden, die den Abbruch verzögern. Allein es weht nach der politischen Schwüle, die drückend und lähmend über Europa lagerte, doch ein frischerer Zug. Recht erfreulich war es, daß unsere deutschen Staatsbanketten auch im Laufe dieser Woche, wenn auch mäßig, so doch eine Besserung verzeichnen können. Für Österreich-Ungarische Aktien ist ebenfalls im Einklang gekommen, das eine leichere Tendenz zum Durchbruch gekommen. Das die übrigen ausländischen Staatspapiere betrifft, so zeigen Anstiege, Mexikaner und Argentinier eine gut behauptete Haltung. Auf dem Bankenmarkt erzielten zunächst von heimischen Banken Diskont-Commandit, Deutsche Bank und Dresdener eine wesentliche Erhöhung. Amerikanische Hypothek-Bank schloß mit einem Plus von 2,50, Credit-Aktien waren vorübergehend fest, nachher aber einer mäßigen Abschwächung. Österreichisch-ungarische Bank zogen im Kurse 2 Prozent an. Mittelbanken wenig verändert. Von Transportwerten sind zunächst Lombarden bei lebhafter Geschäftsbewegung zu erwähnen, auch Staatsbahn neigten zur Aufwärtsbewegung. Das Geschäft in amerikanischen Bahnwerten ist nach wie vor gering und die Schwankungen nicht von Belang. Ein ansehnliches lebhaftes Geschäft war in Schiffsbroschüren zu konstatieren, auf erhöhte Dividenden-Gewinne, doch zeigte sich infolge der starken Engagements Realisationslust.

Der Montanmarkt bildete eigentlich der belebteste Markt im Laufe dieser Woche. In der Spitze fanden zunächst Schweizer Bergwerk-Bereine, welche mit einer Kurserhöhung von 11 Prozent hervorgehen, auf die Aktien mit dem Vereinigten Stahlwerk Turbado-Feld-Abteilungen und auf verbessert Dividenden-Aussichten dieser Gesellschaft. Des Weiteren sind auf diesem Gebiete noch zu erwähnen: Harpener Bergbau, Laurahütte, Phosphat-Bergbau und Bodmer. Für Konfordia-Aktien stammelte erneut die Dividenden-Erhöhung, welche zu einer Kurserhöhung von 7 Prozent führten. Am Rohstoffmarkt für Eisenindustrie war die Unternehmungslust ziemlich reger. Es wurden ebenfalls auf diesem Gebiete wiederum nur Spezial-Werte bevorzugt und zwar u. a. Adlerwerke Rieger, welche mit 1/2, Dürkopp mit 10 Prozent, Maschinenfabrik Rüstum mit 5 Prozent Kurserhöhung aus dem Markte zogen. Chemische Werte ungleichmäßig. Badische Anilin, sowie auch Farbwerke Höchst sind beliebt und höher. Insbesondere ist von Holzverarbeitungs-Gesellschaft Peter zeichnen sich eine Kurserhöhung von 9 Prozent, dagegen Runkelste 11 Prozent niedriger. Getreideaktien konnten sich zum Teil am behaupten, teilweise bei fester Tendenz. Der Wochenabschluss ließ nach der festen Haltung eher schwächerer Tendenz erkennen und zwar waren es wiederum politische Nachrichten, welche wenig günstig waren, zu einem lebhaften Geschäft beizutragen. Das Luccineau, welches im Laufe der Woche sich ansehnlich erhöhen konnte, machte einer mäßigen Abschwächung Platz, wobei nicht unerwähnt bleiben soll, daß teilweise Realisationen den Anstieg dazu boten. Die Wertentwicklung schloß bei mäßig schwächerer Tendenz und ruhigerem Geschäft.

Privatdiskont 4 1/2 Prozent.

Bericht über die Londoner Börse.

(Originalbericht des „General-Anzeigers“.)

Unter dem Eindruck politischer und Geld-Erwägungen nahm die Börse in der abgelaufenen Woche eine zögernde Stellung ein. Der in den Friedensverhandlungen seit Beginn dieser Woche ersichtliche Fortschritt gibt im Markte zur Überzeugung Anlaß, daß eine friedliche Erlösung der Balkankrise erzielt werden wird, besonders da die Großmächte alle Hebel in Bewegung setzen werden, um einen solchen Abschluß herbeizuzwingen. Es scheint, als ob sich die Lage auf dem Balkan bessern wird und man hält hier unentwegt an der Meinung fest, daß durch die erwartete Einigung auch wiederum das Börsengeschäft eine Belebung erfahren dürfte. Angeregt durch diese Momente fanden in den letzten Tagen heimische Eisenbahnwerte spezielle Beachtung und konnten infolge umfangreicher Käufe, die zu beobachten waren, ihr Kursniveau um eine Nuance bessern. Von den auswärtigen Bahnen waren es speziell Mexican Rails, die ebenfalls zu höheren Kursen umgingen.

Der Diamantaktienmarkt zeichnete sich durch eine feste Grundstimmung aus und profitierte nach einigen Schwankungen von der etwas günstigeren Beurteilung der politischen Lage. Der südafrikan. Goldminenmarkt und der Rhodesische Markt unterlagen bisweilen kleinen Kursfluktuationen, konnte jedoch gegen Wochenschluß ebenfalls ihr Preisniveau erhöhen, insbesondere wurden die Aktien derjenigen Gesellschaften, die kürzlich ihre

Dividenden erhöht hatten, zu höheren Kursen aus dem Markt genommen.

Kupferwerte konnten die letztwöchentliche Höhe nicht behaupten, da die amerikanischen Stocks eine Erhöhung von zirka 19 Millionen Pfd. aufweisen und hierdurch eine Abschwächung des Preises für Kupfermetall eingetreten ist. Rio Tinto-Shares litten am meisten unter dieser Situation, während die übrigen Werte verhältnismäßig nur unbedeutende Abschwächungen erfuhren.

Fremde Staatsfonds zeigten einen kräftigen Grundton und eine deutliche Besserung ist auch für fremde Bahnenwerte zu verzeichnen.

Der Markt für Ölwerte nahm einen festen Verlauf, was damit in Zusammenhang zu bringen ist, daß einflußreiche Gruppen bemüht sind, diese Abteilung mehr in den Vordergrund des Interesses zu rücken.

Der Amerikaner Markt ist zwar auf einen festen Grundton gestimmt, doch ist immer noch deutlich zu erkennen, daß in Amerika das große Publikum sich von der Börse fern hält, was daraus hervorgeht, daß die Umsätze in Wallstreet in den letzten Wochen auf ein selten niedriges Niveau gefallen sind. Trotz des wiederholten Angriffes der Contreminne konnten sich die Kurse gut behaupten, es deutet dies darauf hin, daß, nach der Anfang des Monats stattgehabten starken Verringerung der Engagements die schwachen Hände ausgeschieden wurden, und daß die augenblicklichen Käufer schichten sich aus potenten Kreisen rekrutieren, die anscheinend nicht das Risiko scheuen, welches angesichts der Unsicherheit über eine Reihe von politischen und ökonomischen Faktoren noch besteht.

Marktbericht.

Wochenbericht von Jonas Hoffmann.

* Neuk, 10. Januar.

Auf dem Getreidemarkte hat eine günstige Stimmung Platz gegriffen. Weizen wird bei geringen Zufuhren reger begehrt und teurer bezahlt. Roggen, Hafer, Gerste und Weizen sind gleichfalls besser gefragt und preissteigernd. Weizen und Roggenmehl erfreuten sich zu anziehenden Preisen einer größeren Kauflust. Weizenkleie ist mehr begehrt und höher gehalten.

Tagesspreise: Weizen bis 200, Roggen bis 182, Hafer bis 188 die 1000 Kilo, Weizenmehl Nr. 000 ohne Saab bis 29,25, Roggenmehl ohne Saab bis 26,25 die 100 Kilo, Weizenkleie mit Saab bis 5,10 die 50 Kilo.

Indische Rübsaat neuer Ernte haben zu Beginn der Berichtswache weiter nachgeben müssen. In den erniedrigten Preisen mochte sich indes ein regeres Interesse bemerkbar, jedoch größerer Umsätze zu verzeichnen sind. Alternierende Ware ist nur in geringen Mengen angeboten und zu anziehenden Preisen gesucht. Leinsoorten haben sich neuerdings erheblich abgeschwächt. Der Markt schließt trotz größerer Käufe in matter Haltung. Leinöl ist wiederum billiger käuflich, obwohl der Bedarf fortgesetzt ist sehr stark ist. Erdnöl ist bei schwacher Frage kaum verändert. Der Absatz in Rüböl bleibt andauernd befriedigend, jedoch sich die Preise ziemlich behaupten konnten. (Bogen Wochenabschluss macht sich eine größere Nachfrage bemerkbar. Rüböluchen bleiben knapp und preissteigernd.

Tagesspreise bei Abnahme von Kosten: Rüböl ohne Saab bis 62 1/2 ab Neuk, Leinöl ohne Saab bis 49 1/2 die 100 Kilo Fracht-Parität Gelbber. Erdnöl aus Coremanbelüssen bis 58,50 die 100 Kilo ab Neuk.

Baumwolle.

Wochenbericht der Firma Hornby, Semerby u. Co., Baumwollmakler in Liverpool. (Die Firma macht keine Termingeschäfte für ihre eigene Rechnung.)

Der Markt hat auch während der vergangenen Woche eine steigende Tendenz gehabt und Middelburg wurde am verflochtenen Freitag zu 7,19 b quotiert, was einen neuen Rekord bedeutet. In den letzten zwei Tagen sind jedoch die Preise wieder etwas zurückgewichen und zwar in Sympathie mit Newyork, wofür die Entscheidung des höchsten Gerichtshofes hinsichtlich des Baumwoll-Corner-Falles einen ungünstigen moralischen Einfluß für den Augenblick ausgeübt hat.

Der morgen nachmittags zur Veröffentlichung kommende Census-Bericht, welcher das Quantum der zwischen dem 13. und 31. Dezember zur Entlohnung gebrachten Baumwolle angeben soll, wird mit ungefähr 400 000 Ballen erwartet, gegen 573 000 im vergangenen Jahre. Sollte sich dies als zutreffend erweisen so würde das die Erwartung einer Ernte von ca. 14 Millionen feststücken.

Lancashire hält fortgesetzt auf gute Preise, da es sich die Fabrikanten leisten können, unter den ihnen angebotenen Orders die ihnen am meisten zusagenden und profitabelsten erscheinenden auszuwählen. Indien sandte gute Aufträge und auch China kam in ermutigender Weise in den Markt.

Mannheimer Handels- und Marktberichte.

Marktbericht der Deutschen Stärke-Verkaufsgenossenschaft über Kartoffel-Fabrikate. G. W. m. b. H.

Mannheim. Berlin. Regensburg. Während des durch die Feiertage unterbrochenen Berichtsdienstes war das Geschäft entsprechend der Jahreszeit ruhig, doch blieb

die Tendenz für alle Fabrikate sehr fest und konnten eingehende Aufträge nur zu erhöhten Preisen ausgeführt werden, zumal das wenig flottante Offertenmaterial zwischenzeitlich sowohl durch Deckungs- wie auch Meinungsläufe fast gänzlich absorbiert ist. Diese Entwicklung war, wie wir bereits wiederholt sagten, unheimlich vorzusehen und wird, analog wie im Frühjahr, dadurch bedingt, daß den Fabriken für weiterhin das zu verarbeitende Rohmaterial fehlt, ein Dilemma, aus dem uns leider weder die schönen statistischen Zahlen, welche gerade in letzterer Zeit erst wieder verschiedentlich vorgeführt wurden, herausheilen können, noch die wie ein Märchen verlungenen Berichte über eine diesjährige Rekorderte. Die nackten Tatsachen ergeben eben ein gänzlich anderes Bild, womit sich die Interessenten und Konsumenten von Kartoffelfabrikaten wohl oder übel abfinden müssen, und es ist noch nicht abzusehen, wie sich die Dinge vielleicht weiter zuspitzen können.

Mühlensfabrikate.

(Originalbericht des Mannh. General-Anzeiger.)

E. Mannheim, 10. Jan. Der Verlauf des Mehlgeschäfts befriedigte in dieser Woche allgemein. Weizenmehl blieb anhaltend gefragt und wurde zahlreich und in größeren Partien für baldige und spätere Lieferungen abgeschlossen. Die Tendenz war infolge ausländischer Getreideberichte fest. Die Abfragen aus alten Kontrakt waren die ganze Woche normal. Roggenmehl wurde dagegen sehr mäßig gehandelt, die Nachfrage war unbedeutend. Von den Mühlensabfällen blieben Kleie und Futtermehl beliebt. Keine wurde in größeren Partien für spätere Termine abgeschlossen, die Nachfrage für Weizen- und Roggenfuttermehl nahm fortwährend zu. Die Abfragen der Futtermittel waren ebenfalls sehr gut. Heutige Tendenz für alle Mühlensfabrikate sehr fest. Die Notierungen sind: Weizenmehl Nr. 0 M. 32,50, desgleichen Nr. 1 M. 30,50, desgleichen Nr. 3 M. 27,50 desgleichen Nr. 4 23,50, Roggenmehl Basis Nr. 0/1 M. 24,75, Weizenfuttermehl M. 14,75, Gerstefuttermehl 14,50, Roggenfuttermehl M. 15,25, feine Weizenkleie M. 10,40, grobe Weizenkleie M. 10,65, Roggenkleie M. 11,—. Alles per 100 Kilo brutto mit Saab, zu den Konditionen der „Vereinigung Süddeutscher Handmühlens“.

Säbfräcke.

(Originalbericht des Mannh. General-Anzeiger.)

Korinthen. Die Nachfrage ist eine regere, besonders für Astenware. Vereinigte und emittierte Choice Amalios notieren M. 44, 50 bis 45 prima provincial M. 38,50, Kleinbeerer M. 41,50. Feigen in Säcken Alamattafkranz M. 34,50. Infolge des hohen Preises ist das Geschäft darin sehr beschränkt.

Dampfpfapel unverändert je nach Marke M. 58—60. Alles per 100 Kilo cif Rotterdam. Aprikosen und Pflaume unverändert.

Calif Pflaumen. Das Angebot darin ist seit langer Zeit nicht mehr so stark gewesen, wie in letzter Zeit, so daß auch die Forderungen wesentlich herabgesetzt werden mußten, heute aber sehr beachtenswert sind. 100—102er notieren je nach Qualität und Lieferungsstermin M. 27—30. Auch die Offerten in böhmische Pflaumen rauchfreie Ware sind sehr beachtenswert und notieren je nach Stücksahl von M. 32—48.

Hafelnückerne erfreuten sich fortwährend guter Nachfrage. Die Vorräte sind an allen Plätzen äußerst knapp und scheint ein Rückgang der Preise vorläufig immer noch ausgeschlossen. Mandeln verleben ebenfalls in guter Nachfrage, und sind die Forderungen für gewählte süße Bassi M. 198 hob Bari.

Wochenberichte über Oele und Fette für die Seifenindustrie.

(Originalbericht des Mannh. General-Anzeiger.)

Palmkernöl. Die Festigkeit des Marktes hat sich in der abgelaufenen Woche weiter entwickelt und es steht heute einem vollständig ungenügenden Angebot in Palmkernen eine enorme Nachfrage seitens des Konsums für prompte und bald fällige Ware gegenüber, denn der Konsum ist nicht einmal für den dringendsten Bedarf gedeckt. Es sind deshalb enorme Preisaufläufe zu verzeichnen und Palmkerne gingen rasch von Mark 20,70 auf M. 21,10 in die Höhe. Die Notierungen für Palmkernöl lauten heute für Februar Mark 79,75, März M. 79,25, April M. 79,—, Mai bis Juni M. 78,50 per 100 Kilo. inkl. Köster, cif Mannheim, Cassa mit 1 Prozent Skonto.

Talg. Der Markt liegt ziemlich fest bei guter Nachfrage und die größten Geschäfte fanden außerhalb der Auktion statt. Eine wesentliche Preisveränderung hat zwar nicht stattgefunden und in der dieswöchentlichen Auktion konnten aus einem Angebot von 1295 Fass 556 Fass zu unbedingten Preisen abgesetzt werden.

Leinöl. Es zeigt sich augenblicklich etwas mehr Interesse für Leinöl, denn man rechnet heute nicht mehr mit einem erheblichen Preisrückgang, erwartet vielmehr in nächster Zeit eine Besserung des Marktes mit höheren Preisen. Die Käufer kommen jetzt schon mit Lieferungsaustragen für die zweite Hälfte 1913 und sowie die Hauptverrichtungen am La Plata beendet sind, werden auch die wöchentlichen Offerten ihren Einfluß wieder geltend machen. Die Notierung lautet heute für Januar-Februar M. 50,—, März bis Dezember M. 52,— p. 100 Kilo. inkl. Köster, cif Mannheim, Cassa mit 1 Proz. Skonto. Die Verrichtungen von Leinöl betragen diese Woche 9700 Tons gegen 7400 Tons in der Vorwoche und 9000 Tons in der gleichen Woche des Vorjahres. Vom 1. Januar bis heute wurden von La Plata

insgesamt 17 100 Tons gegen 1100 Tons in der gleichen Zeit des Vorjahres verführt.

Solz.

(Originalbericht des Mannh. General-Anzeiger.)

Die letzten Versteigerungen in Rundsölzern im Balde haben jetzt auch wieder überaus günstige Resultate gezeigt. Es ist daher anzunehmen, daß die eingeflegte Unternehmungslust auch weiterer Fortschritte macht. Der Verkauf von Brettern hat in jüngster Zeit sich stark vermehrt. Das rheinisch-westfälische Großgewerbe zeigte sich besonders als gute Abnehmerin in Schnittwaren. Dagegen waren die Käufe seitens des Bauhandwerks nur unbedeutend. Die Vorräte in schmalen Aufschießbrettern sind entschieden an den Versteigerungslägen größere geworden. Diese ist aber auch fast die einzige Sorte, welche am Markt reichlich vertreten ist. Die süddeutschen Sägewerke trugen indes täglich Schnittwaren an den Markt, da ja infolge genügender Betriebswässer die Wassersägen einen vollen Betrieb unterhalten können. In breiter Ware machte sich neuerdings ein Mangel bemerkbar. Die Angebote einheimischer Sorten blieben gering, aber auch die Zufuhren ausländischer Sorten ließen zu wünschen übrig. Besonders empfindlich war die Knappheit in den besseren Sortimenten, wie in guter, reiner und halbreiner Ware. Im vorigen Jahre waren die Bestände der breiten Sorten in der gleichen Zeit entschieden umfangreicher. Die Forderungen für die 100 Stück 18" 12" 1" Aufschießbretter werden heute M. 154—155 frei Schiff Mittelrhein gestellt. Im Vorjahre kostete dieselbe Sorte nur M. 140—141 per 100 Stück.

Wochenbericht über den Viehverkehr vom 6. bis 11. Januar 1913.

(Originalbericht des Mannh. General-Anzeiger.)

Der Rindermarkt war mittelmäßig besucht. Der Auftrieb an Großvieh betrug 855 Stück. Der Handel war lebhaft. Preise pro 50 Kilo Schlachtgewicht: Ochsen M. 88—98 (48—53), Bullen (Farten) M. 85—94 (47—52), Kühe M. 84—96 (44—50), Rabe M. 60—82 (29—30). — Auf dem Kälbermarkt standen am 6. ds. Mts. 387 Stück, am 9. ds. Mts. 365 Stück zum Verkauf. Geschäftsvorkehr teilweise lebhaft und ruhig. Preise pro 50 Kilo Schlachtgewicht Markt 95—120 (57—72). — Auf dem Schweinemarkte standen am 6. ds. Mts. 1721 Stück, am 8./9. ds. Mts. 1026 Stück. 50 Kilo Schlachtgewicht kosteten M. 86—87 (57—68) bei mittlerem und lebhaftem Geschäftsverkehr. — Der Pferde- markt war mit 111 Stück Arbeitspferden und 90 Stück Schlachtpferden besucht. Der Handel mit Arbeitspferden war mittelmäßig, mit Schlachtpferden lebhaft. Preise für Arbeitspferde 300—1300 M., für Schlachtpferde Markt 40—250 pro Stück. — Der Ferkelmarkt war mit 286 Stück besucht. Handel war lebhaft. Preis Stück wurden M. 14—23 bezahlt.

(Die in Klammern gefetzten Zahlen bedeuten die Preise nach Lebendgewicht.)

Von Holland kamen 473 Stück geschlachtete Schweine.

Literatur.

Blutus. Kritische Wochenschrift für Volkswirtschaft und Finanzwesen (Herausgeber Georg Bernhardt). Inhalt vom 1. des 37. Jahrganges: Fünfzähler. — Vergütete Zeitungsblätter. — Revue der Presse. — Aus den Börsensälen. — Das Rätsel von Luxemburg. — Die Notlage der juristischen Person. — G. m. b. H. u. Co. — Gedanken über den Geldmarkt. — Von Justus. — Antworten des Herausgebers. — Warenmarktpreise im Dezember 1912. — Blutus-Merkmal. — Chess und Angehörige. — Neue Literatur. — Generalversammlungen. — Abonnement vierteljährlich per Post, Buchhandlung und direkt vom Blutus Verlag 4,50 Mark. Probehefte gratis in jeder Buchhandlung und vom Blutus Verlag Berlin W 62, Kleiststr. 21.)

Advertisement for Adler Schreibmaschinen (writing machines). The ad features the brand name 'Adler' in a large, stylized font, with 'Schreibmaschinen' underneath. Below the text is an illustration of an Adler writing machine. The ad also includes the text 'unübertroffene Weltmarke' and 'Hans Schmitt nach, Heinz Meyne'. At the bottom, it provides contact information: 'C 4, 1. Tel. 1246. 10987'.

